

J. C. Burnett M.D.
1876.



Von der Arzneykraft der Phosphorsäure gegen den ansteckenden Typhus.

Von

Dr. Hans Adolph Goeden

Berlin,
bei Achenwall et Comp.
1815.


WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Vorwort.

Der Verfasser giebt hier, vorerst nur in Bruchstücken, Ansichten und Erfahrungen, die er im Laufe der letztern Epidemie gewonnen. In der Geschichte dieser Epidemie, die er bearbeitet und hiemit ankündigt, hofft er die Lehre von dem Typhus contagiosus zu erschöpfen.

In zwey entlegenen Provinzen, in Litthauen und Schlesien, hat er den Gang der Epidemie beobachtet, hier wie dort das Geschäft der Leitung gehabt und in einem umfassenden Wirkungskreise gestanden. Bey den verschiedenartigsten Völkern hat er sich die Krank-

heit gestalten und verlaufen gesehen; viele Aerzte handeln, und ihr Unglück betrauert; in Lazarethen hat er gewirkt, wo der Tartare und Baschkire, wo der Sohn der nordischen Steppe und der aus Italiens Citronenhain neben einander lagen; wie das Kriegsheer alles Unglück getragen und alles Schreckliche was den Menschen nur treffen kann, welches der Attila des 19ten Jahrhunderts zur alten Stadt der Czare führte, hat er ganz in der Nähe erfahren.

Viele Opfer sind der Epidemie gefallen; die Medizin hat in Reil einen ihrer edelsten Priester verloren; auch der Verfasser stand ganz nahe an der Schwelle einer bessern Welt, auch ihn ergriff schon das Sehnen nach jenem ernsten, stillen Geister-

reich, auch er verlor was ihm auf der Erde mit das Theuerste war!

Die Welt hat das Unglück der Aerzte gesehen; die Nachwelt wird es kaum glauben; Lehren praktischer Weisheit hat die verhängnifsvolle Zeit gegeben, die Keime einer höhern und freyern Bildung gelegt; folgenreiche Ereignisse haben die Welt der Geister erschüttert, mit dem Sinn für das Göttliche, Grofse und Schöne die Seelen erfüllt, in der schrecklichen Seuche, hat die Stimmung der Leiber und des physischen Lebens einen edlern Ton gewonnen. Die Nichtigkeit der Formel und der Systeme hat eine herbe Erfahrung bewährt; ein höheres Bedürfnifs für die Wissenschaft ist angeregt; in der Schule des Lebens sind die Aerzte erzogen, auf

ein höheres Bedürfniſs getrieben und für die Ahnungen der praktischen Weisheit empfänglich gemacht. Das Feuer der Begeisterung, die Anerkennung der Kräfte des Himmels und der Elementenwelt, wird fortleben in den Erziehungsschulen der Wissenschaft, und ihre Geheimnisse enthüllen in dem freyern und edlern Styl; reife Früchte kann nur das Leben geben.

Die Lehre von dem Typhus, die Entwickelung und die Genesis der Epidemie wissenschaftlich und historisch umfassend zu bearbeiten, konnte hier nicht Zweck des Verfassers seyn. Er giebt nur was ihn die Erfahrung gelehrt in den allgemeinsten Zügen, und zeigt auf eine Arzney, der er so viel verdankt. Im Drange praktischer Arbeit ist diese

Schrift entworfen; die arbeitsvolle Zeit verstattete nicht die der Wissenschaft freundliche Ruhe und Musse. Wo das Leben alle Kräfte in Anspruch nimmt, von steter Gefahr umgeben, da ist nicht die Gelegenheit zum strengen systematischen Denken und zum wissenschaftlichen Bilden. Der Verfasser hofft dafs man nicht die Tendenz zur höhern Praxis verkennen wird, und wie diese Arbeit zwar gewachsen und gereift auf dem Boden der Erfahrung, doch vom Geist der Wissenschaft befruchtet und erfüllt ist! Die Schule des Lebens giebt der Bildung eine andre und lebendigere Richtung als die der Theorie und das Studium. Genährt von der Milch classischer Bildung, erzogen und geboren im Tempel des Lebens, kann die Medizin

allein nur ihre höhere Aufgabe lösen: als die Werkstätte praktischer Weisheit. Möge die thatenreiche Zeit worin der Weltgeschichte die Morgenröthe einer schönern Zukunft aufgegangen, auch für die Wissenschaft die Keime einer edlern und freyern Bildung entwickeln und möge die Hoffnung zu einer baldigen Erringung des Ideals in der heilenden Kunst die Geheimnisse erleuchten, welche der Altar im Tempel der Asklepiaden verschliefst!

Bunzlau in Schlesien,
im Juny 1814.

Hans Adolph Goeden.

Einleitung.

Es dürfte auffallend seyn, ein bestimmtes Mittel als Arzney gegen ein Fieber zu empfehlen, dessen Metamorphose im Realen so vielseitig, so mannigfaltig ist. Nicht von der Kenntniſs der Arzneyen und der Indicate, sondern von der Einsicht in das innere Wesen und den Grund der Entwickelung, von dem Auffassen der Indication und des Gesetzes der Heilung hängt die Kunst des Arztes ab. Die heilende Kraft einer Arzney gegen eine Krankheit hängt von der Zeitperiode ab, von der Stuffe welche sie im Gange ihrer Entwickelung erreicht und eingenommen hat, von der im Lauf der Metamorphose verschiedenen Anlage zu den verschiedenen Gebilden im Organismus.

Es kann dem Verfasser nicht Absicht seyn in dieser Abhandlung die Lehre von der Heilung des Typhus zu erschöpfen, ein gröſseres und umfassendes Werk wird diese Aufgabe lösen; hier giebt er nur ein Fragment zur Therapie dieses Fiebers und leitet die Aufmerksamkeit auf

eine Arzney, der er so viel, der er seine eigene Erhaltung verdankt.

In jenen gefahrvollen Augenblicken wo Leben und Tod, Vergehen und Auferstehen, wo die verzehrende Colliquation und die critische Verjüngung so nahe an einander grenzen, da hat in mehreren hundert Fällen die genannte Arzney den Verzehrungsprocefs aufgehalten, die critische Verjüngung in den Gebilden eingeleitet und das Leben geborgen.

Es ist Aufgabe dieser Schrift, in der Geschichte des Verlaufs und der Metamorphose des Typhus die Zeit und diejenige Stelle zu bestimmen, wo die Phosphorsäure sich bewährte, und die Form und Weise seiner Gestaltung aus dem Kreise seiner vielseitigen Metamorphose abzusondern, gegen welche die genannte Arzney die heilende Kraft gewiesen.

Alles ist nur gut an seinem Ort und zu seiner Zeit; auch die Arzney hat Grenzen ihrer heilenden Kraft, und vermag aufserhalb derselben nichts mehr. Wir haben Arzneyen genug, aber wir kennen die Gesetze der Heilung und das Innere, diese begründende zu wenig. Einer unbegreiflichen Verblendung, einer geistlosen Empirie sind in der jüngsten Zeit der Opfer so viele gefallen; bald wird man aufhören den Typhus zu fürchten, wenn im Fortschritt der wissenschaftlichen Cultur das innere Wesen und

die Einsicht darin wird fest begründet und aufgeschlossen seyn.

Der neueste Streit und der Widerspruch über die Therapie des Typhus ist wunderbar; denn es giebt für den wissenschaftlich umfassenden Geist kein leichteres Problem in der praktischen Medicin als die Einsicht in das Wesen des Typhus; die Lösung des Geheimnisses, was den innern Grund seiner Metamorphose verhüllt und seiner Verschiedenheit. Daſs man das leicht verständliche nicht fassen kann, liegt darin, weil man nicht begreift, wie die Natur und der Organismus die heilenden Kräfte in ihrem eigenen Wesen hat, und wie sich die Arzneyen danach verschieden entwickeln, je nachdem das Leben in den verschiedenen Gebilden und Stuffen ein verschiedenes ist. Das Wesen des einen Gebildes fordert zu seiner Erfrischung und Verjüngung eine andre Arzney wie das eines andern; w a s g u t i s t u n d h e i l b r i n g e n d z u e i n e r Z e i t, m a c h t W e h z u e i n e r a n d e r n. Die Arzney wird erst solche, durch die heilende Kraft des Gebildes, ein umgestimmter und veränderter Lebenston in diesem, fordert ein anderes Mittel zur Erholung, wessen das harmonisch gestimmte Leben nicht bedarf. Ohne Krankheit keine Arzney; eben das, was diese zum Erhaltungs- und Nahrungsmittel des kranken Lebens macht, ist jene. In seinen verschiedenen Zuständen hat das Le-

ben ein verschiedenes Bedürfniſs, es sehnt sich nach dem Höheren bey höher gestimmtem Lebenston; wo es in den Stand der Rohheit gefallen und der Excentrizität, da hat das Milde und Gewohnte, die eignen organischen Säfte nicht mehr, die Kraft der Nahrung und der Erhaltung, der rohe und geschärfte Zustand fordert das Rohe und Scharfe. Nur durch Strenge und Gegendruck wird die Rohheit und die wilde Kraft gezähmt.

Horn begieſst seine Typhus-Kranke mit kaltem Wasser; wo er die rechte Form der Gestaltung und den wahren Zeitpunkt trifft, wird er immer glücklich seyn — aber als allgemeines Mittel gebraucht, wird mancher auch den kalten Tod in der kalten Wanne finden!

Marcus vergieſst Ströme Blut's — manche Opfer wird er dem Schattenreich entreiſsen — aber eben so wird auch diese Methode zur unrechten Zeit den Orcus bereichern.

Der Erregungs-Theoretiker errichtet die ganze schwere Batterie der reizenden und belebenden Arzneyen; zu ihrer Zeit wird durch ihn zuweilen, aber viel seltener und unsicherer, die Heilung gelingen — denn diese Methode ist es, welche das gröſste Unglück gehabt!

Es giebt wohl eine lebensrettende Methode gegen den Typhus, aber keine einzelne Arzney. Der unendliche Entwickelungskreis des Lebens,

die Fülle seiner Gestaltung läfst sich nicht in den engen Kreis der Formel bannen! Die Natur und der Geist schwebt erhaben über die Meinung des Individuums.

Was in einem Fall des Typhus sich ergiebt als heilende Arzney, ist in dem andern ohne Kraft und schädlich. Nach den Perioden und Stuffen der Metamorphose welche die typhöse Entzündung durchgeht, sind, bei gleicher Indication, in einem und demselben Fall die Arzneyen verschieden. Die Antiphlogosis gegen die Entzündung im Nerven, hat eine andere Bedeutung und zeigt zur Ausführung andre Arzneyen an, als die gegen die in der Arterie, und die entzündeten Schleimhäute haben ein anderes Bedürfnifs als die beiden höhern Gebilde.

So wenig wie das Leben im Gange seiner Entwickelung einseitig ist, eben so wenig darf die Kunst es seyn, welche die Metamorphose der Krankheit auffassen und die Heilkraft in den basischen Gebilden unterstützen, ihr organisches Wesen gegen die elementarischen Kräfte erhalten will. Die Methode darf nicht als eine durchaus allgemeine und einseitig aufgestellt seyn; denn die Linie, welche die Metamorphose der Entzündung beschreibt, geht nicht in gerader Richtung fort, sondern verläuft in vielseitige, sich einander durchflechtende Curven.

Die Ansichten welche man von dem Wesen

des Typhus genommen und worauf die Methode sich gründet, sind eben so einseitig und so wenig umfassend wie diese. Das Wesen des Typhus beruhet eben so wenig auf einer Entzündung des Gehirns, als das der Scarlatina und der Morbilli, und der Typhus contagiosus hat dieselbe Identität mit der Encephalitis, wie mit der Hepatitis und Carditis. Diese dreifache Identität hat in einzelnen Fällen statt als zufällige Complicationen eben wie bey der Scarlatina; aber diese Bestimmung umfaſst und ergründet so wenig das Wesen der Krankheit, wie das Genus in der einzelnen Species erschöpft, oder die Metamorphose des Organismus und ihr Lebenstrieb in einem Organe erfüllt ist.

Wie sich der Organismus zu den einzelnen Organen verhält, so auch der Typhus zu den topischen Entzündungen, zu der Encephalitis, Hepatitis, Carditis.

Es ist auffallend, daſs man den Unterschied zwischen einer allgemeinen Entzündung, deren Wesen und Sitz in einem Grundgebilde ist, und einer topischen, deren Ursprung und Wurzel das einzelne Organ hat, nicht aufgefaſst und entwickelt hat. Der Sitz und der Ursprung bestimmt das Wesen und die Eigenthümlichkeit der verschiedenen. Was in einem einzelnen Organ ursprünglich seinen Sitz und seine Wurzel hat, das beschränkt sich auch darauf; was aber aus dem

Grundgebilde seinen Ursprung und sein Wesen zieht, das ist keinem einzelnen Organe verbunden, sondern erstreckt seinen Bildungskreis über alle, eben weil die Grundgebilde in alle Bildungen verflochten sind.

Bei der Encephalitis idiopathica, bey der Pneumonia oder Hepatitis topica finden wir den Sitz der Entzündung in dem Organe gebunden und beschränkt, andre Organe frey; bey dem Typhus, bey der Scarlatina hingegen hat sich die Entzündung über alle fortgepflanzt. Daſs dieselbe in den verschiedenen Fällen mehr und ausgezeichneter in diesem als jenem entwickelt ist, hat auf die Bestimmung des Wesens keinen Einfluſs.

Es giebt einen groſsen Unterschied, ob die Entzündung ihren ursprünglichen Sitz im Organe hat und ausgeht von ihm, oder ob sie erst das Gebilde in ihm im weitern Verlauf erreicht und secundär sich mit dem örtlichen Leiden verwickelt.

M a r c u s setzt das Wesen des Typhus und seinen Sitz in einer Encephalitis. Es ist wahr daſs die Krankheit oft darin ihren Ursprung hat, aber gewiſs eben so oft ist ihr eine Hepatitis im Grunde. Nie und in keinem Falle ist das Gehirn so wenig wie die Leber der einzige Sitz, sondern nur mehr ausgezeichnet und hervorstehend ist hier oder dort das entzündliche Leben

entwickelt. Welches Organ ist denn das ursprüngliche und das mehr leidende bey dem Typhus putridus — das Gehirn oder die Leber? Offenbar wird hier erst in der spätern Periode das Gehirn in den Kreis der Entzündung gezogen, da das Leber-System deren Wurzel hat. Ist denn dieser Typhus nicht eben so häufig wie der encephalicus? Man lasse Blut bey dem putridus und der Kranke ist verloren; man reiche bey dem encephalicus das Calomel und man wird durch diese Arzney die Entwickelung der bösartigen Lähmung, die Ausschwitzung im Gehirn nicht aufhalten. Was hier rettend ist, bleibt dort ohne Erfolg. Eben wie die Venaesection gegen den Typhus paſst, dieselbe Bedeutung hat auch das Calomel, dieselbe der Liq. ammon. acetic., dieselbe der Moschus und die Phosphorsäure — jedes ist passend und gut zu seiner Zeit und im rechten Fall, denn die Perioden des Characters sind vorübergehend, die Gelegenheit zum Indicate ist flüchtig — denn wie die Krankheit, steht auch die Indication unter dem Gesetz der Metamorphose. Die Wissenschaft faſst das Wesen der Dinge in der geraden Linie auf, aber die Praxis geht in die Curve auseinander.

Die Praxis steht mitten im Kreise des Lebens und der lebendigen Verwandlung; die Charactere der Individualität soll sie anerkennen,

ehren den heilenden Sinn und Trieb der in jedem Gebilde ein verschiedener ist, aufschliefsen soll sie die heilende Kraft in einem jeden, und begreifen wann es der Hülfe bedarf. Diese Unterstützung der heilenden Kraft in dem Gebilde, dessen Leben und Form getrübt und gebrochen ist, ist das Problem der Heilung; bey der sich gleichen Indication ist das Indicat verschieden und die Ausführung im Wechsel der Perioden. Nur zur seiner Zeit, nur in dem getrübten und ihr analogen Gebilde wird die heilende Kraft einer Arzney geboren, aufser derselben ist sie bedeutungslos oder gefahrvoll. Das Bedürfnifs des kranken Gebildes ist zu befriedigen, damit es die Rohheit bekämpfe und sich in seinem Wesen bewahre. Nur durch das Analogon und das Gleiche kann der heilende Trieb geweckt und die entwickelte Naturkraft geleitet werden.

Der Typhus hat den Zweck und das Vermögen der Verjüngung aller Gebilde; das edelste, die organische Blüthe, der Nerve, soll durch ihn sich verwandeln und von neuem gebähren, damit der Lebenston im Organismus sich anders und höher stimme. Eine Krankheit von dieser Tendenz darf sich und ihre Metamorphose auf kein einzelnes Organ beschränken, sie mufs ihr Wesen und ihren Sitz in den Grundgestalten haben, in den Urgebilden, aus denen jede organische Bildung gewor-

den und geboren ist. Der Typhus kann nur das höchste Gebilde, den Nerven, der durch ihn sich verwandeln und verjüngen soll, erreichen, indem er die niedern durchgeht und in seinen Kreis zieht. Denn nur von den untern Stuffen kann man zur höchsten steigen; die verschiedenen Charaktere der Metamorphose bezeichnen nur die Durchgangspunkte zu dem vollendeten. Wie in den Masern die Schleimhäute sich verjüngen und von neuem gebähren, wie die alten sich zersetzen, damit der Lebenston sich anders stimme, wie die Arterie und die fibrösen Häute nur durch die Scarlatina zur Verjüngung geführt werden, so der Nerve durch den Typhus contagiosus.

Die Einsicht in das Wesen der Krankheit mufs die in die Gesetze der Heilung aufschliefsen; die Entwickelung der Genesis und die Erkenntnifs des verschiedenen Charakters in den verschiedenen Perioden der Metamorphose des Wesens hat das Gesetz und die Zeit für die Arzney zu bestimmen.

Man erwarte hier nicht eine vollständige Entwickelung des Typhus contagiosus; nur in den allgemeinsten Zügen wird das Wesen und die verschiedenen Charaktere der Metamorphose aufzustellen seyn. Die einzelnen Species dürfen nur angedeutet werden. Die traurige Erfahrung der jüngsten Zeit hat die bittere Lehre

gegeben: wie verwirrt noch die Begriffe von diesem Fieber sind, wie wenig sein Wesen und seine Genesis verstanden und wie unglücklich die Cur! Viele Opfer sind der letzten Epidemie gefallen — schwer hat die entweihete Natur die Sünden der Aerzte gerächt! Es ist einmahl Zeit, dafs man einseitige Meinungen aufgebe, dafs man wieder vertraue den Lehren der höhern Weisheit, welche Geschichte, Erfahrung und Natur so vernehmlich verkünden, dafs man die Stimme der Natur verstehe und ehre ihre heilende Kraft! Dann, nur dann wird diese Krankheit ihre Furchtbarkeit verlieren und nicht mehr Angst und Unglück verbreiten!

1.

Von dem Wesen des Typhus contagiosus.

Das Wesen des Typhus beruhet auf Entzündung; der entzündende Fieberreiz ist sein Inneres.

Der Typhus contagiosus ist eine specifike Entzündung. Das Specifike der Krankheit hängt ab und wird bestimmt von dem Sitze derselben. Das Verständnifs des Innern, der die Krankheit setzenden und erzeugenden Kraft, umfafst nicht das Wesen und erschöpft die Bestimmung nicht,

auch das was, das Wesen empfängt und in sich bildet, der reale Grund und der Sitz, kommt bey der Begriffsbestimmung mit in Rücksicht.

Die Grundgebilde des Organismus, die Urstoffe aller seiner Gestaltung, geben den ursprünglichen Sitz, den Keim der typhösen Entzündung; denn sie sind die ersten Leiter der elementarischen Kräfte in die organische Form und Metamorphose. Den Saamen des Lebens, wie der Entzündung, giebt das Element, den Keim das Grundgebilde.

In den Grundgebilden liegen die Keime der organischen Form, sie geben den Urstoff zu jeder weitern Bildung, es sind die Grundstoffe der Metamorphose, die erste Wurzel der organischen Welt, wo die Elemente die organische Form eingehen und aufnehmen. Alle weitere organische Bildungen nehmen die Grundstoffe in ihre Form auf und entwickeln sie daraus.

Der Entzündungssaamen welcher aus dem Elemente kommt, wird zuerst in dem Gebilde empfangen und durch dieses auf die weiter getriebene Metamorphose, auf die Organe und real entwickelte Bildungen fortgeleitet.

Die typhöse Entzündung hat es zu ihrem Wesen, daſs sie auf das höchste Gebilde, auf die Blüthe der organischen Form, auf den Nerven geht. Alles was im Gange seiner Bildung die höhere Stuffe errei-

chen will, mufs die niedere und untere durchgegangen seyn. Defswegen hat der Typhus Zugang zu allen Gebilden; ihre Dreyzahl in seinem Verlaufe zu durchgehen und danach die Charaktere der Metamorphose zu entwickeln, ist ihm wesentlich. Nur in und durch den Nerven kann die typhöse Entzündung sich critisch entscheiden, der Nerve allein hat das Vermögen der Kochung und organischen Sättigung für das Typhusgift. Die untern Gebilde vermögen es nicht. Jeder Typhus mufs sein Wesen, d. h. seine Entzündung, bis auf den Nerven erstrecken, er mufs den nervösen Charakter, die Qualitas nervosa zeigen und den Status nervosus entwickeln. Diefs ist ihm wesentlich.

Bevor aber die typhöse Entzündung den Nerven erreicht, mufs sie vorher die Schleimhäute und die Arterie nebst den fibrösen Häuten ergriffen haben und durchgangen seyn. Denn aus dem Niedern wächst das Höhere hervor, und dieses wird durch Metamorphose aus jenem. Erst mufs der Organismus Arterie gewesen seyn, bevor er zum Nerven wird, denn durch Begeistigung des Niedern geht das Höhere hervor.

Im Verlaufe eines jeden Typhus finden wir diese dreyfache Metamorphose, diese dreyfache Charakterveränderung des Wesens, der Entzündung. Jeder Typhus hat seinen Ursprung und

seine Wurzel in dem schleimhäutigen Gebilde, in der Sphäre des Lymphgefäſses und der Schleimmembran; er ist im Anfange catarrhalisch, rheumatisch; das Bild der Entzündung im ersten Stadio ist der Status catarrhalis. Auch zeigt der Gastrizismus sich schon, weil auch die Schleimhäute des Darmkanals entzündet sind. Im zweiten Stadio erreicht die Entzündung die Arterie und die fibrösen Häute; der Typhus zeigt den mehr entzündlichen, inflammatorischen Charakter, der Gastrizismus, der Status catarrhalis nimmt die mehr entzündliche Form an. Im dritten Stadio ergreift die Entzündung den Nerven, der Typhus erreicht die Periode der Blüthe, der Entscheidung und Sättigung seines Giftes. Denn nur der Nerve vermag es, das Contagium typhosum wieder organisch zu binden und zu kochen. Die Nervenzufälle treten hervor, der Status nervosus entwickelt sich.

Diese dreifache Charakter-Metamorphose ist dem Typhus contagiosus in jedem Falle wesentlich und ihm eigenthümlich. D i e E n t z ü n d u n g m u ſ s d e n N e r v e n e r r e i c h e n, u m e i n e t y p h ö s e z u s e y n.

Dies ist die Bedeutung und der Grund der verschiedenen Stadien im Verlaufe des Typhus — eine Erscheinung, die so sehr verkannt und so wenig verstanden ist. Und giebt es wohl einen leichtern Fund, ein leichteres Problem für

den, der die Einsicht in die Genesis des Organismus hat? Vom Gebilde hängt der Charakter des Fiebers und der Entzündung und ihrer Stadien ab, wie das Element, der Lebensreiz das Innere Wesen setzt und begründet. Die elementarische Kraft, der Fieberreiz, ist der befruchtende Saame, die zeugende, männliche Kraft, das Gebilde ist der bildende, empfangende Keim, der mütterliche Schoos.

Aber insofern der Typhus contagiosus die Bedeutung einer specifiken Entzündung hat, und das Specifike bestimmt ist von dem Sitze, von dem eigenthümlichen Leben und Wesen einer besondern Sphäre, einer individuellen Bildung, muſs auch diese Metamorphose und diese Charakterverwandlung in einer Sphäre vorgehen und sich innerhalb einer organischen Bildung begrenzen, die ihr eigenthümliches Leben führt, die aber das Eigenthum der organischen Totalität geworden, d. h. die als eine allgemeine Bildung allen Organen verbunden, durch alle verflochten ist.

Eine organische Bildung, als ein Organ von einem eigenthümlichen Leben, hat die höhere Potenz und ist in sich organisch vollendeter als die Gebilde. Es giebt kein Organ ohne die Grundstoffe alles Organischen, ohne daſs nicht die Grundgebilde darin fortlebten nur dem Wesen analog zur eigenthümlichen Form verbunden.

Der Sitz des Typhus contagiosus,

dasjenige was seiner Entzündung das specifike Wesen giebt und das Eigenthümliche, ist die membranöse Bildung: das Hautsystem in der Organen-Reihe. Nur als aufgenommen in das Wesen der Haut, nur als organisch verbunden zu der membranösen Form, haben die Grundgebilde das Vermögen der Empfängnifs für das Typhusgift, und das der Entwickelung der typhösen Entzündung; und nur zu dem Membranösen in den Organen hat der Typhus Zugang, nur insofern er Haut ist hat der Organismus Empfänglichkeit für ihn.

Das Hautsystem hat einen weiten Kreis, es ist eine allgemeine organische Bildung und als solche in alle Organe verwebt, durch alle Höhlen geflochten; es hat aus selbstkräftigem Leben die Grundgebilde in sich zur eigenthümlichen Form verbunden, aber die Grunddreyzahl der Gebilde lebt fort in ihm, nur analog und miteinstimmend in den eigenthümlichen Lebenston.

Innerhalb des Hautsystems ergreift daher der Typhus mit der Entzündung die Gebilde, und bringt innerhalb dieser Grenze die Charakter-Metamorphose und die Stadien hervor.

Das selbstständige Organ, das Gehirn, die Lunge, das Herzsystem und die Leber können die typhöse Entzündung nur entwickeln, das Typhusgift nur empfangen, insofern sie membra-

branös und häutig sind. Nur die Häute des Gehirns und der andern Organe sind im Typhus contagiosus der Entzündung unterworfen und fähig.

Der Typhus contagiosus ist also eine exanthematische Entzündung, eine Inflammatio exanthematica. Denn das Hautsystem ist sein Sitz und das Bestimmende seiner specifiken Form. Als Exanthem hat er die Bedeutung einer Entwickelungs- und Verjüngungskrankheit; nur die Haut hat den Trieb und das Vermögen der organischen Verjüngung, nur in ihr kann der Organismus sich von neuem gebähren, und nur durch sie wird der veränderte Lebenston in den Gebilden hervorgebracht.

Das Wesen und das Eigenthümliche des Typhus contagiosus besteht also:

1) darin, daſs sein Inneres die Entzündung die Analogie zum Nervensystem hat, immer Nervenzufälle, den Status nervosus entwickelt, daſs der Nerve und nicht die untern Gebilde das Vermögen der organischen Sättigung und die Kraft der Entscheidung für das Typhusgift haben, daſs er aber nur den Nerven erreicht, nachdem er zuvor die untern Gebilde durchlaufen und die Entzündung den Charakter aufgenommen hat, der dem Wesen dieser Gebilde analog ist.

2) Daſs die Entzündung die exanthema-

tische Form hat, d. h. daſs ihr Sitz im Hautsystem ist, und daſs die Gebilde nur insofern für das Typhusgift Empfängniſs haben, als sie in der Form des Häutigen erscheinen und in das eigenthümliche Leben der membranösen Bildung aufgenommen und häutig gebunden sind.

3) Daſs er als eine Entwickelungsentzündung Krankheit des Geschlechts, nicht des Individuums ist, durch welche sich der Nerve verjüngt und seinen Lebenston ändert, höher und edler stimmt.

4) Daſs er als exanthematische Entzündung die Bedeutung des stehenden Fiebers hat, welches nur dann entsteht und so lange dauert, wenn das zu verjüngende Gebilde, der Nerve, in der Generation den Punkt der Reife zur Metamorphose erlangt und als diese Anlage zur Empfängniſs anhält.

5) Daſs er sich durch ein Contagium fortpflanzt, daſs er in dem Organismus das Vermögen der Giftbildung setzt — eben weil der Punkt der Reife und die Anlage zu einer und derselben Zeit in mehreren Leibern und Individuen hervortritt, und die Sympathie der Empfängniſs in dem gleichen Gebilde geweckt und rege ist.

6) Daſs sein Entstehen und Vergehen nicht von der Epidemie, von dem Wechsel der Jahreszeit bedingt und abhängig, daſs die Constitutio annua ihn nicht hervorrufen kann, sondern

nur seine Metamorphose beherrschen, den Charakter verändern und bestimmen kann.

7) Daſs er keinem einzelnen Organe ausschlieſslich verbunden ist, sondern den Gebilden innerhalb einer allgemeinen Bildung, des Hautsystems; daſs er oft verläuft, ohne ein Organ hervorstechend oder ausschlieſslich zu ergreifen, und daſs das Gehirn wie die Leber und das Herzsystem das gleiche Vermögen der Empfängniſs und Bildung für ihn haben.

8) Daſs es zu seinem Wesen gehört, unmittelbar in einem Grundgebilde als angehörend dem Organismus, nicht dem Organ, seine Wurzel zu haben, und daſs es mehr zufällig ist, wenn er aus einem einzelnen Organ hervorstehend seinen Ursprung zieht und daſs in diesem Falle die Entwickelung eben sowohl von der Leber, dem Herzsystem, als dem Gehirn aus beginnen kann; und daſs auch in diesem Falle die andern Organe nur weniger ausgezeichnet als das ursprüngliche entzündet sind.

9) Daſs er dieselbe Bedeutung hat wie die Scarlatina und die Morbilli und dasselbe Verhältniſs zum Organismus, daſs er mit diesen beyden den Kreis der organischen Wiedergeburt und Verjüngung ausfüllt, weil der Organismus sich in allen dreyen Gebilden verjüngen muſs, um in den Perioden seines Lebenslaufs den Lebenston umzuändern.

Wir sehen zu, wie und wodurch der Typhus von der Scarlatina und den Morbillis verschieden ist.

2.

Die Morbilli, die Scarlatina und der Typhus contagiosus.

Was den Typhus von den beyden andern Formen des acuten Verjüngungsexanthems wesentlich unterscheidet, ist die ihm ganz eigenthümliche Analogie zu dem Nervensystem und dafs nur der Nerve allein die typhöse Entzündung entscheiden und das Gift sättigen kann.

Es ist dem Typhus wesentlich, immer den Nerven zu erreichen, in einer Periode seines Verlaufs Nervenzufälle zu entwickeln. Dieser Trieb, diese Analogie zum Nervensystem, macht das Wesen der typhösen Entzündung.

Die Scarlatina und die Morbilli können zwar auch mit ihrer Entzündung das Nervöse ergreifen, aber diese höhere Potenz der Metamorphose ist ihnen nicht nothwendig und gehört nicht zu ihrem Wesen. Das Contagium morbillosum und scarlatinosum bedarf zu seiner Sättigung und organischen Bildung des Nerven nicht

nothwendig, auch die untern Gebilde haben für es das Vermögen der Kochung und der critischen Entscheidung.

Der Unterschied liegt darin, daſs dem einen die Art der Metamorphose wesentlich und nothwendig ist, welche bey den andern mehr zufällig und unwesentlich; daſs diese nur können, was jene muſs.

Wie der Typhus zum Nervensystem in der Form des Hautsystems die hervorstechende Analogie und Verwandtschaft hat, so liegt in den Schleimgebilden des Membranösen mehr das Vermögen zur Empfängniſs des Contagium morbillosum, und in der Arterie und dem fibrösen Gewebe wohnt die Anlage zur Aufnahme des Contagium scarlatinosum. Die Masern können sich in dem reinen Status catarrhalis entscheiden, diese untere Stuffe der Metamorphose genügt schon ihrem Wesen, und schon die Schleimhäute der Haut haben das Vermögen der Sättigung und Entscheidung für sie. Die Scarlatina muſs ihre Entzündung auf das fibröse Gewebe und die Arterie ausdehnen, aber auch sie bedarf der nervösen Qualität zu ihrer Sättigung nicht. Der Typhus muſs immer den Status nervosus entwickeln, denn nur im Nerven der Haut kann er sein Wesen erfüllen und sättigen den Trieb seiner Entzündung.

Das auszeichnende dieser drey For-

men des acuten Exanthems besteht also in der eigenthümlichen Verwandtschaft derselben zu den verschiedenen Gebilden innerhalb des Hautorgans. Die Inflammatio morbillosa neigt sich mehr zu dem catarrhalischen Charakter, die scarlatinosa hervorstechend zu dem Entzündlichen, Synochalen, die typhosa mehr zu dem Nervösen, Paralytischen, Putriden.

Als ein einfaches und reines Febris catarrhalis können die Morbilli verlaufen und sich entscheiden, sie bedürfen zur Erfüllung ihres Zwecks der höhern Entwickelung nicht; als einfache Synocha darf die Scarlatina verlaufen, aber der Typhus muſs Typhus werden, d. h. die Qualitas nervosa erlangen, um sein Wesen zu erfüllen. Aber auch die untern Formen des Exanthems können ihr Wesen zur nervösen Metamorphose treiben, doch ist dies ihnen nicht wesentlich und innerlich, sondern mehr zufällig bedingt von individuellen und äuſsern Verhältnissen, von der individuellen Lebenstimmung, von der Constitutio annua.

Durch die Masern soll der Organismus sich in seinen Schleimhäuten metamorphosiren, den Lebenston seiner serösen Sphäre verändern. Daher darf ihre Entwickelung sich auf die Schleimhäute in der membranösen Bildung beschränken. In der Scarlatina sollen die fibrösen

Häute und die Arterie sich verjüngen, daher mufs sie diese Gebilde erreichen, denn nur diese Spähre hat das Vermögen der Sättigung ihres Giftes; im Typhus soll sich der Nerve von neuem gebähren, absterben das alte Gewebe — daher mufs er streben zur Nervosität.

Das schleimhäutige ist das untere Gebilde, zuerst wird in ihm das Leben geweckt und rege, zuerst reift es daher und entwickelt in sich die Anlage zur Verjüngung. Defshalb sind die Masern das erste Entwickelungsfieber, das Eigenthum der frühesten Lebenszeit; später erwacht der Trieb zur Verjüngung und die Anlage zur Reife in den fibrösen Häuten und der Arterie — daher tritt der Scharlach später ein — am spätesten wird der Nerve reif und in der Blüthenzeit des organischen Lebens hat der Organismus die gröfsere Empfängnifs für das typhöse Contagium.

Dafs individuelle Lebensbestimmungen, dafs Temperament und eine verkrüppelnde Erziehung in diesem ursprünglichen Naturverhältnisse manches abändert, geht die Wissenschaft nicht an.

Dies sind die drey Grundformen des acuten Exanthems, welche die Wissenschaft allein als Entwickelungsfieber aufnehmen darf. Denn nur drey Gebilde hat das Hautorgan, in denen es sich verjüngen kann, und dreyfach kann also nur die Form der Metamorphose seyn. Die

übrigen Formen des Exanthems sind nicht dem Menschengeschlecht wesentlich und zur Entwickelung nothwendig, nur diefs oder jenes Individuum bedarf vielleicht ihrer zur specifiken Metamorphose, die ein Bedürfnifs der individuellen Constitution, aber nicht der Generation ist.

Was in der früheren Zeit bey einer andern Lebenstimmung des Geschlechts die Blattern vermochten, das richtet für die Gegenwart der Scharlach aus. Auch ohne die Vaccination würden im Laufe der Zeiten die Blattern von selbst verschwunden seyn, wie bey ihrer Entstehung der Aussatz verschwand. Die Blattern sind nichts weiter als Stellvertreter des Aussatzes, aus seiner Metamorphose entstanden, wie die Scarlatina eine andre Form der Variolae ist und den gleichen Zweck erfüllt. Ein veränderter und umgestimmter Lebenston im Leben der Generation giebt auch der leiblichen Metamorphose eine andre Form.

Eben wie der Typhus sind auch die beyden andern Formen der exanthematischen Entzündung nicht wesentlich und nothwendig einem bestimmten Organe verbunden. Sie ziehen das Hautsystem und das membranöse in allen Organen-Heerden mit in den Kreis ihrer Metamorphose, die Gebilde entzündend. Aber eben auch

wie der Typhus können auch sie zuweilen in einer topischen Entzündung die Wurzel haben.

Aber hierin liegt wieder etwas Unterscheidendes. Die Scarlatina wie die Morbilli können sich mehr topisch beschränken, es ist ihnen nicht wesentlich und zur Erfüllung ihres Wesens nothwendig, die Gebilde innerhalb der Gesammtheit des Hautsystems zu entzünden, sondern oft genügt es, wenn sich die Metamorphose nur auf einzelne Flächen beschränkt. Häufig ist dieſs bey den Masern der Fall, seltener beym Scharlach, niemals aber beym Typhus; hier leidet immer das Hautsystem in seiner Gesammtheit, in den innern wie in den äussern Flächen.

3.

Die Entzündung als Febris catarrhalis, Synocha, und Typhus.

Das System der Fieberlehre liegt in groſser Verwirrung. Das leichteste Problem der practischen Medizin: die Einsicht in den Grund- und die Wesenheit, die Genesis der verschiedenen Fiebercharactere, ist durchaus nicht gefaſst.

Das Element bestimmt das Wesen, das Gebilde und die gröſsere Analogie des Wesens zu dem einen oder andern

bestimmt die Qualität, den Charakter des Fiebers.

Je nachdem der Sitz der Entzündung verschieden ist, je nachdem sie die gröfsere Verwandtschaft zu dem einen Gebilde hat, danach ist ihr Charakter verschieden und ihre Qualität.

Jedes Gebilde kann und wird nur die Entzündung auf seine Weise empfangen und entwickeln, und ihr den Charakter geben, der seinem Wesen der analoge ist. Was nicht innerlich und dem Wesen nach möglich ist, kann auch äufserlich sich nicht als wirklich darstellen.

Den catarrhalischen Charakter, die Qualitas rheumatica, kann sich nur die Entzündung in den Schleimhäuten geben; nur das fibröse Gewebe und die Arterie vermag den echt entzündlichen, den synochalen zu entwickeln, und für den typhösen hat das Nervöse allein das Vermögen der Empfängnifs.

Bey dem ursprünglichen und einfachen Catarrhal-Fieber, bey der Febris catarrhalis simplex hat das Wesen, die Entzündung ihren Sitz und ihre Grenze in den Schleimhäuten; sie darf ihre Metamorphose nicht über den Kreis dieses Gebildes ausdehnen, sie steht stille in ihm, sättigt und entscheidet sich darin.

Bey der ursprünglichen Synocha hat die Entzündung den Sitz und zugleich ihre Begrenzung in dem fibrösen Gewebe und in der Arterie;

nur dieses Gebilde vermag es den synochalen Charakter zu entwickeln. Ueber diesen Kreis geht das Vermögen der Synocha nicht, in seinen Grenzen ist sie eingeschlossen, sie hat darin ihren Anfang, ihre Höhe und ihre Entscheidung.

Der typhöse Charakter der Entzündung hängt vom Nerven und seinem Wesen ab. Nur innerhalb des nervösen Kreises kann die Entzündung mit dem Status nervosus und in seinem Bilde sich aufstellen, nur in ihm den typhösen Charakter annehmen. Die untern Gebilde haben nicht das Vermögen der Entwickelung der Nervosität, in ihnen kann der Typhus sich nicht entscheiden und sättigen. Daher ist es der Entzündung von dem ursprünglichen typhösen Wesen eigen, nicht in den untern Gebilden stille zu stehen, sondern von ihnen aus sich über den Kreis der Nerven zu verbreiten. Denn nur in diesem ist der Punkt ihrer Blüthe und ihrer Entscheidung, indem die von den andern Charakteren sich auf die niedern Gebilde beschränken und nicht das Recht auf den Nerven haben.

Der Typhus nimmt aber in den drey Perioden seines Verlaufs den dreyfachen Charakter der Entzündung, indem der Durchgang und seine Metamorphose durch die Dreyzahl der Gebilde seinem Wesen eigen ist. Das Unterscheidende liegt daher nur in dem Stillestehen oder dem Weitergehen, in dem

Beschränktseyn auf einer untern Stuffe, oder in dem Vermögen und der Anlage zu der höhern und höchsten. Bey dem Febris catarrhalis, bey der Synocha hat die Entzündung ihren Ursprung, ihre Wurzel und ihre Blüthe in einem und demselben Gebilde; sie haben keine ausgezeichnete Stadien; bey dem Typhus dagegen ist die Wurzel in dem untersten, die Entwickelung in dem zweyten, die Blüthe und die Entscheidung in dem dritten und höchsten, dem nervösen.

4.

Das stehende Fieber und die Constitutio annua.

Der Typhus, die Scarlatina und die Morbilli umschliefsen den Kreis der Febris stationaria; denn durch ihre Formen ist die Aufgabe der Verjüngung und der Metamorphose des leiblichen Lebens erfüllt. Diese Entwickelungsfieber gründen sich im innern leiblichen Leben der Generation, sie bezeichnen die Entwickelungsperioden im körperlichen Lebensalter des Geschlechts. Ihre Genesis hat daher die rein innerliche Bedeutung, ihr Ursprung, ihre Entstehung, ihre Entwickelung, ihre Dauer ist daher unabhängig von allen äufsern, climatischen Einflüssen, nicht be-

gründet und hervorgerufen von der Constitutio annua.

Wo das Gebilde in einem Theil der Generation, in einer Abtheilung ihrer Lebensperioden die Reife zur Metamorphose erlangt, und die Anlage zur Empfängnifs entwickelt hat, da tritt das stehende Fieber in derjenigen Form hervor, welche die dem reifen Gebilde analoge ist. Die reife Frucht fällt ab, so auch im Thierischen die reifende *Bildung*; dasjenige, was als veraltert nicht mehr in den Lebenston harmonisch stimmt, wird roh und Gift bildend und dadurch seinen Untergang fördernd.

Es giebt keine Typhus-, keine Scharlach-, keine Masern-Epidemie. Dieser Ausdruck ist geradezu dem Wesen der Febris stationaria widersprechend. Nur die Charaktere des Fiebers und der Entzündung haben den epidemischen Ursprung; dafs dieselben zu einer Zeit mehr den catarrhalischen, zur andern mehr den synochalen Charakter annehmen oder sich ausgezeichnet zur Nervosität hinneigen, das ist abhängig von der Constitutio annua. Das Febris catarrhalis und die Synocha können wohl epidemisch seyn, auch können die topischen Entzündungen sich zu einer Zeit mehr zur Nervosität hinneigen als zu einer andern — aber nicht so die Formen des Entwickelungs-Exanthems.

Der Lauf und die Dauer des stehenden Fiebers ist nicht an die Jahrszeit, an den Wechsel der Witterung gebunden; es bleibt und dauert fort durch alle Veränderungen der Constitutio annua hindurch und dehnt sich über einen grössern Kreis der Dauer, über mehrere Jahre hinaus. Es hört nicht eher auf, als bis die Anlage in der Generation verschwunden ist, bis das reife und alternde Gebilde in der Haut abgefallen und durch eine verjüngende Generation ersetzt ist. Sein Aufhören geschieht allmählig und nicht auf einmahl, immer werden noch einzelne Individuen befallen — weil nicht alle Körper-Constitutionen zu einer und derselben Zeit die Reife in den Gebilden erlangen, und die Anlage zur Verjüngung.

Die Constitutio annua, epidemica, der Wechsel der Jahrszeit hat aber das Vermögen der Charakterbestimmung über das Fieber; seine Qualität wird sich ändern, wie jene sich verändert. Indem alles durch die in jedem Lebendigen lebenden und wohnenden Elemente zu einem Ganzen verbunden ist, indem die elementarischen Kräfte der Erde alles durchziehen und sich in jede Erscheinung verweben, so wird auch durch diese Elemente in dem grofsen Bande zwischen allen Gliedern eine lebendige Verbindung unterhalten und ein stets reger Wechselverkehr.

Die Lebensstimmung welche gerade im Uni-

verso die herrschende ist, wird auch den Lebenston in dem organischen Leibe bestimmen. Dasjenige Element was in seiner Vorherrschaft den Charakter der Jahrszeit und ihren eigenthümlichen Lebenston begründet, wird auch in dem organischen Leibe das Leben in demjenigen Gebilde wecken und am regsten erhalten, welches seinem Wesen das analogste ist und das verwandte. Denn das Gleiche zieht das Gleiche an, setzt sich fort darin, und erhält sich aus ihm.

Dasjenige Gebilde dessen Lebensstimmung am regsten, dessen Wesen ausgezeichnet entwickelt und dessen Kraft vorzüglich geweckt ist, hat auch das gröſsere Vermögen der Empfängniſs für die elementarischen Kräfte, für die krankmachenden und erhaltenden.

Die Diathesis in den verschiedenen Gebilden ist das Bild und der Spiegel von dem Wechsel der Jahrszeiten für den Organismus, und die Wiederholung der Constitutio annua in der organischen Form.

Durch die wechselnde Herrschaft der Elemente sind die verschiedenen Jahrszeiten bestimmt, und die Constitutio annua hängt ab von dem Lebenston, den das Element angiebt. Durch die wechselnde Herrschaft der Gebilde sind die verschiedenen Anlagen und Diathesen im Organismus gesetzlich begründet.

Was die Elemente im Universum, das die Gebilde im Organischen — die rohen elementarischen Kräfte in den organischen Charakter aufgenommen, zum lebendigen Wesen und Form verbunden, die Urstoffe von allem Leben, die basische Grundlage zu jeder Bildung.

Im denjenigen Gebilde dessen Lebenston am regsten gestimmt ist, weil das ihm analoge Element zur Zeit den Charakter und Entwickelungsgang des allgemeinen Lebens begründet, ist auch das Vermögen der Empfängniſs für die elementarischen Kräfte am stärksten, und das für die Aufnahme des Krankheitssaamens, das Seminium febrile wird in ihm am leichtesten Wurzel fassen, und sich deutlich in seiner Entwickelung von dem eigenthümlichen Wesen bestimmen lassen.

Das Gebilde giebt dem Fieber seinen Charakter und entwickelt dessen Keim, die zeugende Kraft und den befruchtenden Saamen hat das Element — der Lebens- und Fieberreiz.

Die Charaktere von dem Leben der Erde, der Wechsel dessen Lebenston ist in den verschiedenen Jahrszeiten ausgedruckt, deren Wesen sich in dem Elemente gründet, was den Naturgang beherrscht.

Der Frühling ist dem Wasser analog, der Winter dem Luftwesen, der späte Sommer dem Lichte. In den gleichen Gebilden werden daher diese verschiedenen Charaktere innerhalb der organi-

ganischen Form als die verschiedenen Diathesen sich wiederholen.

Die Anlage für die Empfängniſs der elementarischen Kräfte, des Seminium Vitae und febrile, ist im Frühling in dem schleimhäutigen Gebilde am regsten und die Kraft zu dessen Entwickelung. In dieser Jahrszeit wird daher das seröse Wesen dieser Gebilde den eigenthümlichen Charakter des Fiebers bestimmen und dessen Entwickelungsgang leiten. Die Diathesis serosa, catarrhalis ist es, welche im Frühling den Fieber-Charakter bedingt und die Metamorphose des Krankheitswesens, des Seminium, in sich aufnimmt.

Die Arterie und die fibrösen Häute haben für den Winter das ausgezeichnete Vermögen der Empfängniſs; das Leben dieser Gebilde giebt das Bild und den Reflex von dem Wesen des Luft-Elements in der organischen Form. Für diese Jahrszeit ist die Diathesis inflammatoria herrschend, und das ihr analoge Gebilde hat die Anlage und Charakterbestimmung für die Seminia. Der synochale Charakter giebt das Bild für die Entwickelung aller Krankheitssysteme.

Der Nerve und das nervöse Wesen hat die Analogie mit dem Lichtelement — jenes ist die Blüthe der organischen Form, dieses die der Naturkräfte. Die Diathesis nervosa bezeichnet den späten Sommer; hier nimmt das Seminium und jedes Fieber, auch die Entzündung so leicht

den nervösen Charakter an, das Bild des Status nervosus entwickelnd; hier stellen sich so gern im Verlaufe Nervenzufälle auf, und jedes Fieber neigt sich hier stark entweder mehr zur Paralysis in der animalischen, oder zur gangräneszirenden Colliquation in der vegetativen Sphäre des Organismus.

Die Wissenschaft kann nur drei Jahrszeiten anerkennen und einen dreyfachen Wechsel — denn die Elemente halten nur die Dreyzahl und diese bestimmen ja allein nur das verschiedene Wesen. Was keinen Grund der Möglichkeit in sich hat, das kann auch nicht das Vermögen der wirklichen Ausführung haben.

Dieſs ist die Andeutung von dem Wesen der Constitutio annua und von dem Grunde ihrer Verschiedenheit.

Diese Charakterverschiedenheit der Constitutio epidemica nimmt jede Form des Fiebers in den Gang seiner Entwickelung auf, und deutlich ist ihr Einfluſs auf die Metamorphose der Entzündung. Das Febris stationaria, der Typhus contagiosus wie die Scarlatina, dehnen sich zwar durch alle Jahrszeiten aus, aber sie anerkennen über ihr Wesen das Gesetz der Metamorphose und stellen zu den verschiedenen Perioden in dem Entwickelungsgang des Lebens der Erde einen verschiedenen Charakter auf, und zeigen die Macht der Constitutio annua.

Der Typhus entwickelt diese Charakterverschiedenheit in jeder Epidemie; in den verschiedenen Jahrszeiten ist dieser verschieden. Zwar bleibt es dem Typhus wesentlich und unveränderlich seinem Innern verbunden, in seinem Verlauf und in der realen Ausführung seines Wesens eine dreyfache Charakter-Metamorphose aufzunehmen, und in jedem einzelnen Falle in seinen verschiedenen Stadien alle drey Charaktere zu durchgehen, sichü ber alle Grundgebilde im Hautsystem zu erstrecken, weil in ihm sich das Höchste von neuem gebähren soll; aber der eine und der andre Charakter wird immer der ausgezeichnete und hervorstechende seyn; bald wird der Status seiner Symptome mehr das Bild von dem Wesen der Schleimgebilde zeigen, bald wird mehr die nervöse Tendenz die herrschende seyn, bald der echt entzündliche synochale Charakter.

Dieser Einfluſs und Bestimmung der Constitutio annua auf die Ausführung des innern Wesens, giebt die verschiedenen Charaktere des Typhus und seinen Qualitäts-Unterschied. Sein Wesen bleibt sich gleich in den verschiedenen Kreisen der Metamorphose, die Entzündung, die Begeistigung der Gebilde; aber der Sitz wechselt in den Gebilden des Hautorgans, und die Analogie des Giftes zu den Gebilden ist verschieden

zu den verschiedenen Zeiten und der Constitutio annua.

Im Frühling zeigt der Typhus mehr den catarrhalischen, pituitösen Charakter, im Winter hat die Epidemie auszeichnend das Bild des Synochalen, Entzündlichen, im Spätsommer neigt die Entzündung sich mehr zum nervösen Charakter und zur Aufstellung des Status nervosus; denn jedes Fieber hat in dieser Jahrszeit die Anlage zur Nervosität.

Hierin gründet sich das Wesen von dem Unterschiede des Charakters und der Qualität des Typhus bey dem gleichen Wesen und Sitze innerhalb des membranösen Systems.

Der hervorstechende Status gastricus giebt dem Typhus keinen auszeichnenden Charakter. In jedem Falle des Typhus ist das membranöse System auch in der Sphäre des Darmkanals ergriffen von der Entzündung; diese Entzündung aber nimmt den allgemeinen Charakter in sich auf, verläuft und metamorphosirt sich nach seiner Form. So ist auf dem ersten Stadio oder bey dem catarrhalischen Charakter, der Gastrizismus auch mehr pituitös, die Schleimhäute im Hautsystem des Darmkanals geben den Sitz der Entzündung; im zweiten zeigt er mehr das Bild des Synochalen; im dritten giebt der Nerve im membranösen Antheil des Darmkanals den Sitz und

der Status gastricus entwickelt sich unter der Form der Nervosität.

Diesen Einfluſs der Constitutio annua auf die Charakter-Metamorphose des Typhus faſst die Wissenschaft auf zur Unterscheidung der Qualität an der typhösen Entzündung; aus ihm ergeben sich die Gründe der Eintheilung.

Die Bösartigkeit des Typhus und seine gröſsere Gefahr beruhet vorzüglich auf der ihm wesentlichen Analogie zum Nervensystem und auf seiner Anlage zur Nervosität. Hierdurch, durch diese Neigung zur Entnervung und Colliquation des Organisch-verbundenen, ist er gefahrvoller wie die andern Formen des Exanthems, denen die Analogie zur Blüthe der organischen Form nicht wesentlich, und innerlich, sondern mehr zufällig ist. Nur dadurch, daſs die Scarlatina und die Morbilli zuweilen mit ihrer Entzündung den nervösen Antheil im Hautsystem erreichen, und dadurch ihre Metamorphose bis zur paralytischen Colliquation ausdehnen, werden sie tödlich.

Von der Scarlatina und den Morbillis hat der Typhus contagiosus noch das unterscheidende, daſs dieser immer die Metamorphose der Entzündung über die ganze innere und äuſsere Fläche des membranösen Systems ausdehnt, alle Organen in den Kreis zieht, das Grundgebilde verfolgt und sich in keinem Falle topisch begrenzt, sondern immer auf die Gesammtheit geht.

Das Vermögen dieser Verbreitung hat auch die Scarlatina und die Morbilli, aber es ist ihrer Entwickelung nicht nothwendig; es genügt schon der Erfüllung ihres Wesens die topische Begrenzung und oft verlaufen sie höchst gutartig und milde, nicht das innere membranöse System in ihre Entwickelung ziehend, sondern ihre Metamorphose topisch auf die äufsere Fläche des membranösen Systems beschränkend.

5.

Von den Species des Typhus contagiosus.

Nicht in jedem Falle verfolgt der Typhus den Gang seiner Entwickelung dem Grundgebilde im Hautsystem nach, nicht immer geht er von der Totalität im Grundgebilde des Organischen aus, oft hat er seinen ursprünglichen Sitz und die Wurzel seiner Entwickelung in einem bestimmten Organenkreise, und von diesem aus verbreitet sich die Entzündung, ursprünglich die Grundgebilde in der membranösen Form innerhalb eines in sicheig enthümlichen Organen-Heerdes ergreifend.

Dieses hat der Typhus mit der Scarlatina, mit den Morbilli gemein; nur ist der Fall bey jenem häufiger als bey diesen. Oft verläuft und

versteckt sich die echte Scarlatina ganz in der Form einer topischen Encephalitis, oft in der einer Brustentzündung, häufig in der des ausgezeichneten entzündlich-biliösen Gastrizismus. Eben so der Typhus contagiosus.

Daſs diese Gestaltung desselben und sein Ursprung als topische Entzündung des Membranösen im Gehirn sich zu Zeiten häufig ereignet, gab Marcus die Veranlassung das Wesen und den Sitz des Typhus contagiosus immer in einer Encephalitis zu suchen, und diese beyden wesentlich und innerlich verschiedenen Krankheiten als identisch auszusprechen.

Diese Rücksicht bestimmt die Eintheilungsgründe für die Species des Typhus contagiosus, die für die Methode der Heilung so wichtig ist.

Wir unterscheiden drey Grundspecies für die topische Entwickelung des Typhus, nach den drey Grundorganenheerden aus denen er seine Wurzel nimmt.

Die erste Species giebt den Typhus encephaliticus; hier beginnt die typhöse Entzündung mit der Tendenz zur Nervosität und paralytischen Colliquation in den Gebilden des membranösen Antheils des Cerebralsystems. Das Gehirn in seinen Häuten giebt den ursprünglichen Sitz und die Wurzel der Entwickelung für die Entzündung. Als Encephalitis beginnt hier der Typhus; der Status encephaliticus giebt das Bild der Symp-

tome. Gleich im Anfange der Krankheit und vorzüglich ausgezeichnet treten hier die dem Typhus eignen Zufälle hervor: die Typhomanie, die Schwere und Betäubung des Kopfes, die Verwirrung, der Schwindel und Taumel, die Unterdrückung der Lebenskräfte; bald beginnt das Delirium, zuerst nur im Schlafe. Zuweilen beginnt das Fieber mit einem Delirium ferox, Herausspringen aus dem Bette, Wildheit des Kranken. Immer zeigen sich die Augen roth und entzündet, der Blick verräth etwas Stieres, Wildes und Verwirrtes.

Die allgemeinen Charaktere und den Qualitäts-Unterschied des Typhus und der Entzündung nimmt auch diese Species in die Form ihres ursprünglichen Sitzes auf. In einem Falle giebt die Encephalitis mehr das Bild des Status catarrhalis, hervorstechend entwickelt sich die Affection in den Schleimgebilden der Hirnmembrane; im andern mehr des Status inflammatorius, im dritten das des Status nervosus — die Anlage zur Nervosität ist hervorstechend und ursprünglich ausgezeichnet, ins innere Mark des Gehirns dringt die Entzündung des Membranösen, den Nerven in ihm ursprünglich ergreifend.

Die zweyte Species giebt den Typhus ictericus, hepaticus; das Leber- und Gallsystem in seiner Wurzel und seinen Fortsetzungen giebt den ursprünglichen Sitz der typhösen Entzün-

dung und innerhalb seiner Form entwickelt sich im Verlauf die Charakter-und Qualitäts-Metamorphose. Die Leber ist der Centralheerd des gastrischen Systems, der Mittel-und Durchgangspunkt des vegetativen zum animalischen Organismus, denn im hepatischen System und von der Galle erhält das pflanzliche Wesen den Keim der thierischen Form, und die Begeistigung zum höhern Lebenston.

In den Anfängen der Pfortader hat das Lebersystem seinen Ursprung. Die Wurzel der Vena Portarum sind die weiter getriebene Metamorphose des Darms, wie dieser durch excentrische Verwandlung des Lymphgefäſses hervorgeht. Wie aus dem Lymphgefäſs und dem schleimhäutigen Gebilde der Darm entspringt, so wird dieser, auf einer höhern Stuffe der Metamorphose, zur Pfortader, und aus dieser wächst die Blüthe und höchste Form des pflanzlichen Organismus und der Anfang des thierischen, die Milz und die Leber hervor.

Das Systema Venae Portarum ist die Porta Animalismi; die Blüthe des Pflanzlichen die Wurzel des Thierischen. Was als Keim in der untern Stuffe liegt, das kommt als Blüthe in der höhern hervor.

In den feinsten Wurzeln und Anfängen des Pfortadersystems ist der Sitz und der Ursprung der Entzündung des Typhus ictericus. Von die-

sen aus entwickelt sie sich fortschreitend über das ganze Lebersystem, und setzt durch die Leber die Metamorphose auf die animalische Sphäre fort. Das Pfortadersystem, die Leber, die Milz geben hier den ursprünglichen Sitz der Entzündung; da sie sich an einem allgemeinen und Grundgebilde hält, so zieht sie die benachbarten Sphären mit in ihren Kreis; durch die Gebilde des Gallengangs ergreift sie die Schleimhäute, die fibrösen und die nervösen des Darmkanals und von der Milz aus dringt sie durch die Vasa brevia auf die Gebilde des Magens über.

Der Status gastrico - ictericus giebt das Bild dieser Species des Typhus; mit den Zeichen einer topischen Hepatitis verbinden sich die der Splenitis und Gastritis. Der Stand der Colliquation welcher dieser Species als Ausgang folgt, trägt ganz den Charakter von dem eigenthümlichen Wesen der Sphäre und des ursprünglichen Sitzes der Entzündung. Wo das Leben innerhalb des Central-Heerdes des vegetativen Organismus in den Stand der Entnervung kommt, wo die Entzündung im Lebersystem das Nervöse ergreift, das Nervenwesen trübend, und in dieser Sphäre den Status colliquativus hervorruft, da wird die Colliquation eine andre Bedeutung haben, als da, wo sich die Entzündung aus der Sphäre und einem Organen-Heerde des animalischen Organismus ableitete.

Der Zustand der Colliquation und der Gangräneszenz nach der typhös-nervösen Entzündung ist in Rücksicht auf diese zweyfache Species ebenfalls zweyfach — es ist der Status paralyticus, apoplecticus, auf den Typhus encephaliticus, und der Status putridus, gangraenosus, auf den ictericus.

Der Status putridus ist nichts weiter als das Zeichen und das Bild von dem nervösen Charakter der Entzündung im hepatischen System, von einem Ergriffenseyn des Nerven im membranösen Antheil des Leberorganenkreises.

Nur die Galle hat das Vermögen das Organische in den Stand der Fäulnifs zu setzen, ihre entzündliche Rohheit und Schärfe bedingt die Putreszenz; der Status putridus ist immer Folge einer Entzündung und besteht als diese selbst in der nervösen Form. Das Gehirn zeigt die Entnervung und Colliquation in einem andern Bilde als das Lebersystem; und der Status nervosus in der Entzündung gestaltet sich verschieden, nach der Verschiedenheit des specifiken Lebens der Organe.

Dieser Typhus ictericus entwickelt und beginnt mit dem Gastrizismus, der in den Perioden des Verlaufs die verschiedenen Charaktere der Entzündung in sich aufnimmt. Aber dieser Gastrizismus ist verschieden von dem einfachen Status gastricus, der in jedem Falle

des Typhus vorkommt: er zeigt sich als begründet in einem topischen Leiden des Central-Heerdes vom gastrischen System, die Entzündung entwickelt sich nicht vom Grundgebilde allein heraus, sondern sie stellt sich mehr gebunden und fixirt dar; nicht die Schleimhäute an sich, als Gebilde, sind affizirt, sondern in einer bestimmten Form, als entspringend und verbunden dem Lebersystem.

Jedes sogenannte Faulfieber beruhet auf Entzündung des hepatischen Systems; jedes ist in seinem Ursprunge ein Gallenfieber, ein Febris biliosa; der Status putridus ist nichts weiter, wie die Entzündung des hepatischen Systems in der nervösen Form.

Nicht ursprünglich und unmittelbar leidet in dieser Species das Gehirn — es ist zwar auch in jedem Falle ergriffen, aber nur in seinen Gebilden entzündet, nicht aber als Organ. Erst im spätern Verlauf geht die Entzündung auf die Gebilde des Gehirns über, erst später entwickelt sich die Typhomanie, die Betäubung, der Schwindel, die Verwirrung, das Delirium. Im Anfange ist das Leiden des Kopfes mehr vorübergehend; mehr ein sehr lebhafter, empfindlicher Kopfschmerz, der vergeht und wiederkömmt, als jene anhaltende Schwere und Betäubung der erstern Species.

Die Milz und durch die Vasa brevia zeigt

sich auch der Magen oft in dieser Species entzündet; daher der anhaltende Ekel, das Würgen, Erbrechen, daher im Stande der Colliquation das so bedeutungsvolle schwarze Brechen, der Vomitus cruentus, als Zeichen daſs die Splenitis von der nervösen Qualität geworden.

Die dritte Species ist der Tyhus cardiacus; der ursprüngliche Sitz und die Wurzel der Entzündung ist hier im Cardialsystem, in dem membranösen Antheil des Herzens, der Lunge und der gröſseren Gefäſse. Dieſs ist diejenige Form des Typhus, welche so leicht die Anfälle von Lungenlähmung und des Catarrhus suffocativus entwickelt, die mit den fürchterlichsten Paroxysmen von quälender Herzensangst und Unruhe verbunden, wo die Neigung zu Ohnmachten so ausgezeichnet ist, wo diese häufig und anhaltend eintreten. Ein eigenthümliches und beständiges Zeichen dieser Species ist der gänzliche Mangel an Muth, die Kraft zu einem festen Entschluſs fehlt, der vor Durst schmachtende Kranke hat nicht den Willen und kann sich nicht entschlieſsen das Getränk anzunehmen; die Stimmung der Seele ist düster und verzweiflungsvoll, groſs ist die Gleichgültigkeit gegen alles, vorzüglich gegen Leben und Tod. Die Respiration geht beengt, meist nur durch die Bauchmuskeln, asthmatische Anfälle und suffocative zeigen sich, das Gesicht ist dunkelblau, geschwol-

len, zuletzt werden kurz vor dem Tode die Extremitäten kalt, dunkelbau und schwarz. Ein anhaltender Singultus erscheint häufig — indem auch die Entzündung sich über die Nervengeflechte des Diaphragma ausdehnt. Der Puls ist oft gleich anfangs schon aussetzend und immer sehr klein. Das Gehirn leidet anfangs nicht, erst zuletzt wird es eingenommen, und dann stellen sich Deliria blanda ein.

Diese Species verläuft sehr verschieden, oft tödtet sie rasch und plötzlich, schon am zweiten dritten Tage, oft zieht sie sich durch mehrere Wochen durch und giebt das Bild einer Inflammatio occulta des Cardialsystems. Sie tödtet immer unter der Form des Catarrhus suffocativus, der durch die Exsudation von Lymphe in den Membranen des Herzsystems erzeugt ist. Diese Ausschwitzung ist immer die Ursache des tödlichen Ausgangs.

Zu dieser Species, zu dem Typhus cardiacus, sind bestimmte Constitutionen vorzugsweise geneigt. Das Spätjahr des Lebens, der alternde Theil der Generation, die schleimigten, pituitösen Subjekte, die an Verschleimungen der Brust, des Unterleibs, an veralteten Catarrhen, an habituellem Schleimhusten leiden, haben für diese Form die grösere Empfängniss; zur Zeit der Epidemie wird in diesen Naturen sich der Typhus gern in der Form des cardiacus entwickeln.

Die verschiedenen Charaktere des Typhus und der Entzündung, als die allgemeinen Bilder der Metamorphose, wiederholen sich in einer jeden dieser drey Species und entwickeln sich unter jeder Form.

Diese dreyfache Species gilt aber auch für die Scarlatina und den Morbillus; nur mit dem Unterscheidenden des eigenthümlichen Wesens und der Genesis der Entzündung, und daſs die Tendenz auf Central - Heerde des Lebens und der Ursprung aus denselben dem Typhus häufiger und eigenthümlicher ist

6.

Allgemeine Regeln der Kunst gegen den Typhus contagiosus.

Die Heilung des Fiebers hat den Zweck: das dem organischen Bande und Wesen analoge Verhältniſs zwischen der elementarischen Kraft und der basisch - organischen Form wieder herzustellen, die Kraft und die Materie harmonisch und dem Gebilde gleich zu setzen und zu verbinden.

Das Gesetz und die Idee der Heilung geht also zuerst aus dem Wesen des Fiebers hervor, und ist durch es wesentlich bestimmt. Die Verschiedenheit der innern Natur und des Wesens

im Lebendigen, zeigt auch ein verschiedenes Gesetz der Erziehung an. Die Heilung hat das eigenthümliche Wesen, die innere Natur des Lebendigen zu bewahren, zu entwickeln, zu wecken; die Gesetze worin sie sich ausführt, müssen dem Wesen und Sinn und dem innern Gesetze der Bildung angemessen seyn.

Der Typhus hat das Wesen der Entzündung; das die Materie begeistigende Element, der Luft-Entzündungsreitz ist ihm im Innern. Das Grundgebilde und die organische Materie hat eine gröſsere Empfänglichkeit für die Begeistigung und nimmt einen höhern Grad davon in sich auf, als mit ihrem Wesen und mit ihrer Stuffe verträglich ist; daher wird der Lebenston in ihm excentrisch gestimmt und auf eine andre und höhere Weise als es dem Wesen und der Stuffe analog ist; das Gebilde wird von dem leidenschaftlichen, entzündlichen Triebe beseelt und ein fremdes Streben in ihm geweckt.

Die Seminia Vitae et Morbi ruhen in den Elementen; die elementarischen Kräfte leiten und entwickeln den Lebenssaamen, verhalten sich erhaltend und belebend zu den Gebilden, so lange sie die Art und das Maas behaupten und in der Grenze stehen bleiben, welche dem Wesen des Gebildes und der Stuffe seiner Bildung analog und angemessen ist; das Pabulum Vitae aber wird

wird zum Seminium Morbi, wenn es sich zu dem Gebilde roh verhält, wenn es dessen Form und Grenze übersteigt, mit dem Wesen und der Stuffe in Mifsverhältnifs tritt. Dadurch wird der Lebenston verstimmt, der Sinn und das eigenthümliche Wesen nimmt einen fremden Charakter an. Metamorphose des modus existendi giebt das Wesen der Krankheit.

Reduktion der excentrischen elementarischen Kraft in die Form und das Maas des Gebildes, damit sie wieder harmonisch einstimme in den normalen Lebenston und sich freundlich zu ihm verhalte, ist Aufgabe der Heilung.

Das erste Gesetz der Heilung ergiebt sich aus dem Wesen der elementarischen Kraft, welche das Innere des Fiebers bedingt. Ein anderes Gesetz hat die entzündliche, ein anderes die krampfhafte, ein verschiedenes die seröse Fiebernatur — das dreyfache Wesen und Innere in allen fieberhaften Metamorphosen, die drey Seminia febrilia.

Gegen das entzündliche Wesen ist die Antiphlogosis gefordert: Ab - und Zurückleitung des Entzündungsreizes, der heterogenen Begeistigung aus der organischen Materie, aus dem Gebilde, auf die analoge Form und das Maas; Erhaltung und Weckung des Wesens und der eigenthümlichen Kraft im Gebilde, damit es das roh gewordene wieder binde, seiner Form befreunde, es

niederschlage und das excentrische mit sich harmonisch stimme und in sein Wesen zurücknehme. Diese Niederschlagung, organische Zersetzung und Ausscheidung des Rohen aus einer Sphäre, bewirkt die Aufrechthaltung und Weckung des Wesens und der Selbstkraft. Nur durch die organische Gegenkraft wird die rohe, elementarische bezwungen und in die homogene Form zurückgeleitet. Die innere Naturkraft, der Sinn und der Trieb zur Aufrechthaltung seines Wesens, zur Ausbildung seiner eigenthümlichen Form, der Natur-Instinkt ist in dem Gebilde zu bewahren, der unterdrückte frey zu machen, zu wecken, der getrübte aufzuschliefsen, der gelähmte zu beleben. — Diefs ist die Idee von der Heilung.

Durch die Feststellung des geistigen Wesens, durch die Ausbildung und Befestigung des Charakters wird der wilde Trieb der Seele und die Leidenschaft beherrscht. Die Heilung ist die Erziehung des organischen Lebens; sie setzt und bildet den Charakter und das Wesen im Lebendigen, und erhält es in seiner Form.

Im ganzen Verlaufe des Typhus bleibt das Gesetz der Heilung das Gleiche und Eins, nur die Arzney wechselt nach der Metamorphose des Wesens. Die Indication fafst das Wesen, die Arzney die Charaktermetamorphose auf. Einheit des Plans mufs in der heilenden

Pflege seyn, wenn ihre Aufgabe gelöset werden soll.

Man unterscheidet bey der Behandlung des Typhus den Stand der Entzündung von dem der Nervosität. Diese Unterscheidung bedingt zwar eine andere Arzney, aber keine andre Indication. Denn das Wesen des Typhus kann sich nicht verändern, wenn die Krankheit Typhus bleiben soll. Der Zustand der Nervosität im Typhus ist von dem der Entzündung nicht dem Wesen, dem Innern, sondern nur dem Charakter, der äussern Form nach verschieden. In allen Stadien des Fiebers beharrt die Entzündung als das innere, feststehende Wesen; nur die Form, der Charakter hat die Metamorphose. Das Fieber und die Entzündung giebt ein anderes Bild in der Arterie und in den fibrösen Häuten, ein anderes im schleimhäutigen Gebilde, ein anderes im Nerven. Der Status nervosus im Typhus ist durch nichts anders bedingt, als daſs die Entzündung ihren Sitz in dem nervösen Gebilde des Hautsystems genommen hat, und daſs diese Sphäre durch ihr eigenthümliches Leben das Bild des Charakters giebt.

Daſs man die sich ergebende Nervosität mit reizend-stärkenden Arzneyen bekämpft, ist geradezu dem Wesen der Krankheit entgegen. Der Status nervosus im Typhus zeigt durchaus

das Antiphlogisticum an; das Roborans bringt tödliche Lähmung und Erschöpfung hervor. Aber freilich ist das Antiphlogisticum gegen die Entzündung im Nerven verschieden von dem gegen die in dem schleimhäutigen Gebilde und ein anderes für die Arterie; das was das belebende und zarte Princip in sich trägt, ist dem Nervenwesen freundlich, weckt im Nerven die eigene Kraft und entwickelt sie zum Kampfe gegen den fremden Entzündungsreiz. So wird das Wesen im Nerven bewahrt und die Entzündung gedämpft.

Der Begriff der Stärkung hat nur eine relative Bedeutung; nicht die Arzney ist stärkend, sondern das Gebilde stärkt, entwickelt sich aus sich selbst, aus eigner, innerer Kraft. Den Trieb der Erhaltung, der Stärkung zu wecken, den eingenommenen und getrübten zu befreien und zu entwickeln, diefs vermag die analoge Arzney. Was sich selbst aufgegeben und sein Wesen verloren hat, läfst sich nicht durch ein Aeusseres ersetzen und ergänzen. Nur was freundlich und verwandt ist dem Wesen des lebendigen Gebildes und seinem eigenthümlichen Leben, nur das ist stärkend für es, d. h. weckend und ergänzend in ihm den Trieb der Entwickelung, den Instinkt der Erhaltung. Nicht die Arzney ist das Heilende, überall nur die heilende Naturkraft. Was fremd ist dem We-

sen eines Gebildes und dessen Instinkt, das wird nicht angezogen und aufgenommen von ihm, sondern verhält sich zu dem Einem als fremder, erschöpfender Reiz, oder gleichgültig, während es in dem Andern die heilende Kraft und den Trieb der Erhaltung weckt und belebt.

Die allgemeine Sympathie welche durch die gleichen Elemente in alle lebendige Wesen des Universums gekommen, welche durch sie überall unterhalten wird, ist die Grundlage zu aller Heilung; ohne sie giebt es keine Arzney.

Die rechte Zeit für eine Arzney zu kennen, ist die große Kunst. Aus der Versäumniß des Augenblicks entspringt das Unglück der Aerzte. Zur rechten Zeit passende Maasregeln genommen, bringt Heil und Glück. Man schreibt der Macht des Glücks zu viel zu; der ist glücklicher in den schwierigsten Lagen, welcher die Einsicht in die Zeit hat, und welcher es versteht, sich der Umstände zu bedienen. Man muß den Gang der Natur bei ihrer Entwickelung kennen, um diese leiten, fördern oder mäßigen zu können.

Die Antiphlogosis anerkennt das Gesetz der Metamorphose, eben so wie das Wesen der typhösen Entzündung sich ihm ergiebt. Von dem Charakter derselben erhält daher die Indication die erste und nächste Bestimmung: wie der Charakter des Wesens in dem Gebilde sich verw[illegible]

delt und bestimmt wird. Das Gebilde setzt die Arzney, wie den Charakter der Entzündung, das Element giebt das Wesen und die Indication. Bey den verschiedenartigsten Mitteln zur Ausführung bleibt das Gesetz der Heilung sich gleich; auf diese Einsicht in das Wesen gründet sich die Einheit des Plans in der Methode, welche allein einem jeden Geschäft das glückliche Gedeihen giebt.

Die verschiedenen Stadien im Verlaufe der Entzündung als die Bedingungen von der Charaktermetamorphose des Wesens, zeigen verschiedene Arzneyen an und bestimmen die Indication. Was für das eine Stadium gilt, ist für das andre bedeutungslos; was hier giftig, ist dort wohlthuend. Die Zeit verändert die Regel. Die Seele des Lebendigen aufzustellen ist Aufgabe der Kunst; nicht auf das Todte geht sie, nicht auf die Formel; das Lebendige und der lebensvolle Charakter ist ihr Gegenstand. Die Zeit verändert die Maasregeln. Wer nicht den Geist des Lebens auffasst, dessen Handeln wird nicht von Grundsätzen und Ideen geleitet. Die Formel der Schule hat die Erfahrung des Lebens verdrängt und das Aufkommen practischer Weisheit verhindert.

Man bekämpfe die Entzündung auf den untern Stuffen der Entwickelung immer mit Rücksicht auf den noch hier verborgenen Charakter,

der sich erst im spätern Zeitraum und auf der höhern Bildungsstuffe aufschliefsen wird. In den untern Stadien liegen die Keime der höhern; und aus dem Status catarrhalis entwickelt sich die Nervosität. Dafs diese aufkommen wird, mufs schon im voraus begriffen und berücksichtigt werden. Die Form der serösen Entzündung und der catarrhalische Charakter darf nicht täuschen, denn der Keim der Nervosität verbirgt sich in ihm. Was in der niedern Stuffe nur der Anlage und der Möglichkeit nach vorhanden ist, das wird auf der höhern wirklich und zur Bildung.

Das Wesen im ersten Stadio des Typhus, dem catarrhalischen, ist das gleiche mit dem einfachen Febris catarrhalis; die Anzeige dieselbe; aber die Rücksicht auf die Tendenz zur Nervosität, das Auffassen der spätern Entwickelung und dessen was kommen wird, bestimmt specifik die Arzney und giebt Maasregeln der Vorsicht.

Das Uebel was kommen kann und was man von fern erkennt, ist schnell und sicher geheilt; man verhüte das Anwachsen des Keims zur Blüthe. Noch im Ursprung und in dem catarrhalischen Charakter ist der nervöse zu erkennen und im voraus zu behandeln. Ist das Leben gegen die Entzündung in den untern Stadien richtig geleitet, ist das Wesen in den Gebilden bewahrt und geweckt, so wird

auch der gewaltsame Ausbruch der Nervosität verhütet, und der Status nervosus sich nur leise und mäſsig entwickeln können.

Das Glück der Cur wird vorzüglich sich daraus ergeben: daſs man gleich im Anfange das typhöse Wesen erkennt und die Tendenz der Entzündung auf das Nervöse auffaſst, und daſs man die verschiedenen Charaktere in den verschiedenen Zeiträumen ihrer Bedeutung nach versteht und ihre Analogie zu den Gebilden.

Die typhöse Entzündung betrifft das ganze Gebilde und ergreift es in allen Organenkreisen, im ganzen Umfange des Organismus. Daher sehen wir den sich aufstellenden Status catarrhalis nicht ausschlieſslich auf einen bestimmten Organenkreis beschränkt, sondern die Schleimhäute über ganze Sphären und in einem weiten Umfange eingenommen, überall das seröse Wesen getrübt und das Leben der Schleimhäute von der Entzündung entstellt.

Dieſs giebt das Unterscheidende des Typhus in seinem Ursprunge und erstem catarrhalischen Stadio von dem einfachen Catarrhalfieber. Bey der Febris catarrhalis simplex beschränkt sich die schleimhäutige Entzündung mehr topisch, und dehnt sich nicht über den ganzen Umfang der Schleimgebilde aus. Ein Organenkreis leidet ausschlieſslich in seinen Schleimhäuten, entweder hervorstechend der Kopf, der Hals, die Brust.

Bey dem Typhus tritt überall das Symptom der schleimhäutigen Entzündung hervor; nicht allein in den genannten Organenkreisen sind die Schleimhäute ergriffen, sondern auch die des Unterleibs, des Magens und Darmkanals geben das Bild der serösen Entzündung.

Der gleichzeitig hervortretende Status gastricus mit der Symptomen-Gruppe des Catarrhus giebt das auszeichnende für das erste Stadium des Typhus; der Status gastricus fehlt bey dem einfachen Catarrhalfieber entweder ganz, oder ist doch nur sehr leise angedeutet; im Anfange des Typhus ist er immer zugegen und meist das hervorstechende Symptom. Der Gastrizismus ist nichts weiter als das Bild von der Entzündung der Schleimhäute des Darmkanals; er nimmt auf und bildet in sich noch die verschiedenen Charaktere der Entzündung; daher die Metamorphose der gastrischen Symptome in den verschiedenen Stadien. Jeder Status gastricus ist bedingt von einer Inflammatio exanthematica, von einer Entzündung des Hautsystems im Darmkanal. Deswegen ist er bey allen Formen des acuten Exanthems ein herrschendes, ausgezeichnetes Symptom, und fehlt auch beym Typhus nie.

Dieses ausgezeichnete und ursprüngliche Leiden der Schleimgebilde des Unterleibes von der Entzündung verdient eine bedeutungsvolle

Rücksicht. Gegen diesen Sitz der Entzündung ist die Arzney specifik zu richten, in diesem Organenkreis das Wesen zu entwickeln und zu bewahren. Greift hier die Entzündung weiter um sich, wird nicht im voraus die Anlage zur Nervosität gedämpft, so wird das System der Pfortader mit ergriffen, die Galle verdorben und im spätern Zeitraum hat man die Entwickelung der gangräneszirenden Putreszenz und den Status putridus zu fürchten.

Daſs der Typhus fauligt wird und bösartig im Statu putrido tödtet, davon liegt der Grund darin: daſs man im Anfange die Arzneyen versäumte, welche die schleimhäutige Entzündung im Darmcanal anzeigte. Man muſs den Keim der Entwickelung entkräften, der Entzündung den Stoff entziehen, wenn man ihre vollständige Ausbildung und Sättigung verhüten will.

Der Apparatus antigastricus ist zuerst im Anfangsstadio eines jeden Typhus angezeigt. Diese Reihe von Mitteln besteht aus Arzneyen, welche alle die Aufgabe der Antiphlogosis gegen die schleimhäutige Entzündung des gastrischen Systems lösen, den Gastrizismus beschränken und seine Entwickelung, sein Streben zur Nervosität und Putreszenz aufhalten. Das Hauptmittel gegen den Gastrizismus, zur Beschränkung der Entzündung in dem membranösen Antheil des gastrischen Systems ist das Brech-

mittel. Das Emeticum ist das Antiphlogisticum gegen die seröse Entzündung im Häutigen des Darmcanals; es hat so lange statt und da, als und wo die Entzündung die Schleimgebilde der Darmhäute eingenommen und im Bilde der Inflammatio serosa besteht. Gegen diese Entzündung ist das Brechmittel das, was die Venaesection gegen die Entzündung der Lunge von dem arteriösen Charakter ist.

Das erste Mittel im Anfange eines jeden Typhus ist das Emeticum; zur rechten Zeit immer gut, beschränkend gleich im Keim das Vermögen der Entzündung und entziehend den Stoff. Denn jeder Typhus ist gastrischen Ursprungs, d. h. die Entzündung geht aus dem Schleimhäutigen des Unterleibs hervor. Die Anzeige zum Brechmittel hat ihre bestimmte Zeit; ausser dieser paſst es nicht mehr. So lange als der Gastrizismus noch das Bild von einer serösen Entzündung zeigt, als beschränkt auf die schleimhäutigen Gebilde, so lange der Status gastricus noch nicht einen andern Charakter, den arteriösen oder nervösen aufgenommen hat, und dem Gesetz der allgemeinen Metamorphose gefolgt ist, — da hat das Brechmittel seine Zeit.

Wenn die Scarlatina und die Morbilli das schleimhäutige Gebilde im ganzen Umfange, über eine ausgedehnte Sphäre ergreifen, wenn dieser Status catarrhalis in dem Bilde des Gastrizismus

auftritt, so ist in ihrem Anfange und so lange diese Zeit dauert, das Emeticum die Hauptarzney.

Hat der Gastrizismus erst den Charakter eines spätern Zeitraums und einer höhern Qualität der Entzündung angenommen, dann sind andre Arzneyen gefordert; nur gegen den Gastrizismus serosus, pituitosus ist das Brechmittel das Antiphlogisticum.

Der Typhus ist erst seit der Zeit so bedeutungsvoll und bösartig geworden, wo die Aerzte das Wesen der Antiphlogosis verkannten, und den Methodus antigastrica versäumten. Dieſs gilt von der Scarlatina und auch von den Mor billis.

Tritt nicht gleich nach dem Brechmittel eine Charaktermetamorphose der Entzündung hervor, geht sie nicht auf ein höheres Gebilde über, sondern beharrt sie noch in dem Schleimhäutigen, und stellt das Bild des Catarrhus in andern Organenkreisen auf, dann folgen auf das Emeticum noch die analogen Arzneyen: der Tartar. stib. in gebrochener Gabe, der Salmiak.

Auf diese folgt das essigsaure Ammonium; diese Arzney hat ihre Zeit: wo der erste Zeitraum in den zweyten sich verliert, wo der seröse Charakter sich weiter entwickelt und in die Form des arteriösen, echt entzündlichen übergeht. Dort wo das Bild der Entzündung nicht so rein arteriös, entzündlich ausgeprägt ist, daſs

es das synochale Wesen offenbart, wo der arteriöse und schleimigte Zeitraum sich vermischen, wo die Arterie und fibröse Häute nicht auf die Weise leiden, daſs sie des Salzes, des Aderlasses des Kali nitric. bedürfen, wo die Entzündung nicht einen ausgezeichneten Sitz und topische Complication in einem blutreichen Organenheerde hat, da ist die Zeit für den Liquor Ammon. acetic.

Das verschiedene Bild des Gastrizismus giebt die Gegenanzeige zum Emeticum. Es paſst nicht mehr, wenn der Status gastricus eine ausgezeichnete arteriöse, entzündliche Form zeigt, wenn das Bild einer ausgezeichneten und topisch fixirten Entzündung des Magens und des obern Darmkanals, oder des Lebersystems sich ergiebt. Hat die Entzündung mehr den arteriösen Charakter, oder ist der zweite Zeitraum entwickelt, dann ist auch die Zeit zum Brechmittel versäumt und vorüber.

Im zweyten Zeitraum ist die Entzündung auf eine höhere Bildungsstuffe, auf die Arterie und die fibrösen Häute übergegangen. Sie zeigt die arteriöse, echt entzündliche Form. Nur das Arterienblut, und die ihm analogen Gebilde, die Arterie und die fibröse Haut, vermögen es, das Bild einer echten Entzündung zu geben, und die Gestalt des synochalen Wesens, denn diese Sphäre ist die dem Luftelement analoge und befreundete. Auf dem seinem Wesen gleichen und

verwandten Boden entwickelt sich der Keim am reinsten und in der ähnlichsten, kräftigsten Form.

Dieses Bild des echt entzündlichen, synochalen Wesens im zweyten Zeitraum hat die Anzeige aufzufassen, aber bey der vollendetsten Form der Entzündung, ist nicht über den äussern Schein das innere verborgne Wesen zu übersehen, und nicht die Rücksicht auf die wesentliche Tendenz, auf das Typhöse, auf die Anlage und den Keim zur Nervosität zu versäumen.

Zuerst entwickelt sich dieser entzündliche Charakter nur innerhalb einer besondern und eigenthümlichen Sphäre: die Arterie und fibröse Haut ist beym Typhus nur in der Form des Hautsystems von der Entzündung ergriffen. Ferner ist dieser Charakter, der synochale, nicht feststehend, sondern nur der Durchgangspunkt und der Keim zu einer höhern Metamorphose. In diesem Zeitraum und in diesem Gebilde kann der Typhus noch nicht seine Blüthe treiben, erst eine höhere Sphäre vermag ihn zu sättigen. Die Anlage zur Nervosität, und die eigenthümliche Sphäre, das Wesen des membranösen Systems bestimmt die Arzney und die Art der Ausführung der Antiphlogosis.

Die Behandlung des zweyten Zeitraums im Typhus, des entzündlichen, hat daher eine andre Bedeutung als die der Synocha. Zwar ist

die Aufgabe dieselbe: die Entzündung in der Arterie aufzuheben; aber bey dem Typhus ist die critische Entscheidung in dieser Sphäre nicht zu bewirken, er hat die höhere Tendenz auf den Nerven, und erst nach Aufstellung des Status nervosus ist die Crisis möglich. Daher hat man immer noch die höhere Entwickelung der Entzündung abzuwarten, die organische Kraft zu bewahren und für die Zukunft die Entscheidung sicher zu stellen. Nicht in der Arterie läſst sich das Typhusgift zersetzen und organisch binden, dieſs vermag nur der Nerve allein. Daher kann die Kunst auch den Typhus im Gebiet der Arterie nicht binden, nicht im zweyten Zeitraum die Heilung vollbringen; ihre Aufgabe ist es nur, die fernere Entwickelung vorauszusehen, zu leiten was da ist und was da kommen wird, das Wesen und das Leben der Arterie zu retten und zu bewahren, in der Gegenwart den Keim der Zukunft zu behandeln und die Nervenkraft für die künftige Entscheidung zu entwickeln und ihrer zu schonen.

Die Kräfte sind zu bewahren, damit das Leben die Entscheidung bewirke. Der Typhus an sich, in seiner reinen Entwickelung, fordert die Blutentziehungen nicht, eben so wenig das Kali nitric. Nur topische Complicationen und einzelne Species zeigen diese Arzneyen an. Das, was in diesem Zeitraum dem Leben freundlich ist und das Le-

ben des Arteriösen gegen die Entzündung weckt und bewahrt, ist das Salz und die milde Säure. Der Tartar. depurat., das Luftpulver, aus dem Kal. carbonic. und dem Acid. tartaric., der Aufguſs der Tamarinden, sind hier die besten Arzneyen. Alles reizende ist giftig geradezu und durchaus zu vermeiden. Das Brechmittel paſst hier nicht mehr, das essigsaure Ammonium ist unwirksam — denn seine antiphlogistische Kraft beschränkt sich nur auf die Schleimgebilde und dehnt sich nicht über das Arteriöse aus.

Zwischen den zweyten und dritten Zeitraum fällt eine Mittelperiode, wo die Entzündung im Begriff steht von dem Arteriösen auf das Nervöse überzugehen, wo, wenn gleich noch verhüllt in dem Bilde des entzündlichen Charakters, die Nervenzufälle deutlicher sich zu entwickeln beginnen, wo die Nervosität ihre Form entfaltet, aber wo jene völlige Ausbildung des Status nervosus noch nicht zu Stande gebracht ist. In diesem Uebergangspunkte steht das Leben gleichsam in dem Kampfe zwischen Entzündung und Fäulniſs, in der Mitte zwischen dem entzündlich gereizten, exaltirten Leben und der Entnervung, nervösen Lähmung und Erschöpfung. Zur Anwendung der belebenden, die Nervenkraft weckenden Nervina, ist es noch zu früh, für die im Vorigen bezeichneten Arzneyen zu spät. Hier gilt es den entschei-

scheidenden Augenblick, wo Leben und Tod, Vergehen und Auferstehen so nahe an einander grenzen; jetzt muſs die Nervenkraft bewahrt werden und gerettet, wenn das Leben nicht hinsinken soll in die tödliche Lähmung, in die auflösende Gangräneszenz.

Dieſs ist die Zeit für das Acidum phosphoricum. Später kommen wir auf die nähere Bestimmung.

Ist die Entzündung unter vollständiger Entwickelung des Status nervosus in den dritten Zeitraum übergetreten, bricht die Nervosität und ihre Zeichen hervor, dann sind Arzneyen gefordert, welche die Aufgabe der Antiphlogosis gegen die Entzündung im Nerven zu lösen vermögen.

Im entwickelten Status nervosus, in der Nervosität scheint die basische Lebenskraft gelähmt und gebrochen, weil das beseelende Nervenwesen, das verbindende, von der Entzündung entstellt und getrübt ist. Daſs der Nerve sich ermanne und sein Wesen behaupte, ist hier zu bewirken. Das Nervöse ist von der Entzündung zu befreien und seine Kraft zu entwickeln. Was die Nervenkraft erhalten und wecken soll, muſs dem nervösen Wesen freundlich seyn, muſs das gleiche Wesen haben, das beseelende, belebende. Das Antiphlogisticum gegen die Entzündung von dem nervösen Charakter muſs ein belebendes seyn.

Die beste Arzney gegen die Entzündung im Nerven ist der Moschus; er ist eben so gut ein Antiphlogisticum wie das Calomel und der Salpeter, wie das essigsaure Ammonium und das Acid. Phosphoris. Die innere Bedeutung dieser Arzneyen ist gleich; nur ist der Zustand des Lebens verschieden, welcher es vermag in einem jeden die entzündungswidrige Kraft zu entwickeln. Jedes hat seine Zeit der Wirksamkeit. Neben dem Moschus steht der Liquor ammon. succ., die Ergänzung beyder, die Vervollständigung ihrer antiphlogistischen Kraft giebt die Phosphorsäure. Wo die Entzündung den Nerven ergriffen, wo das Bild der Nervosität in dem Status nervosus sich aufstellt, da haben der Moschus, der Liq. ammon. succ. ihre Zeit. Dieſs sind die Antiphlogistica gegen die nervöse Entzündung.

Die erste Regel zur Behandlung des Typhus ist: Beachtung und Benutzung der Zeit; Verständniſs des Zeitraums und Erkenntniſs der Stelle, wo eine Arzney gut und heilsam, oder wo sie unkräftig oder schädlich sey. Alles ist nur gut zu seiner Zeit; die Arzney bleibt ohne Erfolg, wenn das Leben nicht gegen sie im Stande ist, ihre Kräfte zu entwickeln.

Wie der Typhus seine Stadien, so hat auch die Reihe der Arzneyen, in welchen das Gesetz der Antiphlogosis erfüllt, ihre Punkte. Das Eme-

ticum, der Liq. ammon. acetic., die Phosphorsäure und der Moschus haben das gleiche Wesen, die gleiche Bedeutung; *nur ihre Zeit ist verschieden*, wie die Entzündung auf den verschiedenen Stadien die verschiedene Charaktermetamorphose annimmt.

Die Praktiker der ältern Zeit, welche diese Regel lebendig ergriffen, waren bey weitem glücklicher gegen den Typhus. Erst durch die Theorie der Neueren und ihre Methode, erst nachdem der Wahn entstanden, daſs es möglich sey den lebendigen Entwickelungskreis des Lebens in die Formel und todte Regel einzufangen, ist diese Krankheit furchtbar geworden.

Die Idee der Heilung und das Gesetz der Ausführung ist gegen den Typhus das gleiche, was bey der Scarlatina und den Morbillis gilt. Wie diese, auf ihren verschiedenen Entwickelungsstuffen, verschiedene Arzneyen fordern, wie hier das Wesen metamorphosirt wird und sich ergiebt in den verschiedenen Charakteren, so ist es auch mit dem Typhus. *Denn die verschiedenen Zeiten und Charaktere der Entwickelung bedürfen auch verschiedener Mittel und Wege zur Erziehung.*

Die Charaktermetamorphose, die herrschende Qualität, der Einfluſs der Constitutio annua, die in verschiedenen Zeiten und Individuen verschiedene gröſsere Analogie der Entzündung

mehr zu diesem oder jenem Gebilde, die Anlage der Epidemie oder des Individuums zu diesem oder jenem Charakter, verdient die zweyte Beachtung, und giebt ein wichtiges Gesetz zur Bestimmung der Arzney, welche gerade zur Zeit die Antiphlogosis erfüllt.

Das Bild der Constitutio annua, den verschiedenen Lebenston der Individuen nimmt der Typhus in seine Entwickelung auf. Die Epidemie hat ihre Zeiträume, wie das einzelne Fieber; der Charakter und die Qualität des Wesens bestimmt diese Verschiedenheit. Zu einer Zeit und in einem Falle hat die eine Arzney die vorzügliche Anzeige, weil der Charakter des Lebens der ihr analoge ist. Wie der Typhus in seinem individuellen Entwickelungsgange sich dem Gesetz der Metamorphose ergiebt, so anerkennt es auch die Epidemie. Zu verschiedenen Zeiten haben die verschiedenen Arzneyen das vorzügliche Glück. Wer den Charakter versteht und die Zeit, der trifft das Rechte. Keine todte, beschlossene Methode, nicht die Regel darf im Kreise der lebendigen Entwickelung herrschen; nur die Einsicht und der umfassende Blick, das Verständniſs mit dem Geiste der Zeit, der Constitutio annua, dem Charakter des physischen Lebens, giebt Heil und Glück. Nachdem die Zeiten sich ändern und die Umstände, müs-

sen es auch die Maasregeln. Benutzung der Zeit, Erkenntniſs des Charakters sind die ersten Gesetze für den, welcher mit der Erziehung des Lebendigen zu thun hat.

Man weiſs daſs der Typhus zu einer Zeit bösartiger ist, als zu einer andern; man weiſs dasselbe von der Scarlatina und von den Morbillis; aber man kennt hievon das Bedingende nicht; der verschiedene Charakter ist es. Der Typhus ist der bösartigste und die Zeit der Epidemie die gefährlichste: wo die Constitutio annua die Anlage zur Nervosität bedingt, wo die Entzündung die ausgezeichnete Analogie zum nervösen Gebilde hat; denn hier ist die organische Form gefährdet, weil das Wesen und der Lebenston in dem Gebilde entstellt ist und getrübt, welches dem Organismus Charakter giebt und Form, welches als das Beseelende die Elemente und Gebilde zur harmonischen Lebensstimmung verknüpft.

Die Diathesis nervosa ist der Grund der Bösartigkeit. Je rascher und stärker die Entzündung auf den Nerven geht, je früher und vollständiger das Bild des Status nervosus, desto gröſser die Gefahr. Zur Zeit der Epidemie wo die Nervosität der herrschende Charakter ist, zeigt der Typhus davon das Bild in allen Stadien. Der Status catarrhalis, der inflammatorius, der gastricus nehmen ihn in sich auf; die Affection

des Sensoriums ist früh schon ausgezeichnet; Zeichen der Nervosität zeigt das entzündliche Stadium in den Zufällen der Colliquation und Gangräneszenz; durch das Bild der Entzündung scheinen sie durch. Colliquative Blutflüsse entstehen zur Zeit, wo das Arteriöse ergriffen ist, profuse Hämorrhagien geben den Beweis, daſs das Arteriöse in seinem innersten Lebensgrunde ergriffen, der dünne, aufgelösete Zustand des Bluts zeigt, daſs das Gebilde in dem Nerven seinen Lebenston, seine organische Form verloren. Der Tetanus und die Gruppe der clonischen Krämpfe sind das Bild von dem nervösen Charakter der Entzündung in dem fibrösen Gebilde. Der Status gastricus neigt sich zur Putreszenz, und die topischen Entzündungen sind bey dem nervösen Charakter schon ursprünglich gangräneszirend. Das charakter - und seelenlose, was sich schon früh in allen Functionen offenbart, zeigt die Analogie des Giftes zum Nerven.

Das frühe Hervortreten des Status nervosus, der nervöse Charakter, welchen die Zufälle der untern Stadien schon entwickeln, zeigen die Anlage zur Nervosität und den herrschenden Charakter an. Kein Charakter schlieſst aber die andern Zeiträume aus, nur das Ausgezeichnete ist entscheidend, und daſs schon die frühern die Form des spätern in sich empfangen.

So ist zur andern Zeit der Typhus mehr von dem entzündlichen, zur dritten mehr von dem catarrhalischen Charakter. Unter dem Bilde der Synocha oder des Catarrhus entwickelt er sich; bis auf die höchste Stuffe, bis zum Status nervosus geht die Form des herrschenden Charakters hinein. Der Status inflammatorius und nervosus entwickelt sich unter dem Bilde des Catarrhus, und wiederum nimmt, zur andern Zeit, dieser die synochale, entzündliche Form in sich auf.

Diese Charakterveränderungen, welche die Epidemie in ihren Zeiträumen zeigt, bestimmt die Höhe der Gefahr und verändert das Gesetz der Antiphlogosis. Was zu einer Zeit die belebenden Nervina, das zur andern der Salpeter und die Venaesection, zur dritten das essigsaure Ammonium. Der stehende Charakter des Fiebers, die Diathesis und Constitutio annua, bestimmt auch die stehende Arzney. Die Erziehung ist in dem Sinne zu leiten, ihr Gesetz auf die Weise auszuführen, welche dem Charakter analog ist. Die von der Entzündung getrübte und entstellte Kraft des Gebildes, vermöge welcher es sich in seiner Form erhält, kann nur geweckt und entwickelt werden durch das ihr freundliche und gleiche. Nur das, was seinem innern Wesen nach die analoge Le-

bensstimmung hat, vermag den verstimmten Lebenston in der verwandten Form zu ergänzen.

Die Geschichte einer jeden Epidemie lehrt, daſs es keine feststehende Heilmethode gegen den Typhus giebt. Nur das ist bewährt, was dem herrschenden Charakter und Zeitraum angemessen ist. Die verschiedensten Arzneyen haben zu den verschiedenen Zeiten den glücklichen Erfolg. Nicht die Regel bringt Heil; die Erkenntniſs der Umstände, die Beachtung der Zeit und das Verständniſs des Charakters sind die Bedingungen des Glücks. Daſs zu einer Zeit eine Heilmethode vorzugsweise gegen den Typhus aufkam und herrschend ward, ist nicht zufällig und begründet in den vergänglichen Formeln der Systeme, sondern beruhet auf dem Wesen der Dinge, auf dem Charakter der Zeit und auf dem Bedürfnisse. In der psychischen Welt, wie in der physischen, herrscht das Gesetz der Metamorphose und alles ist gut nur zu seiner Zeit.

Eine andre Hauptregel ergiebt sich hieraus: daſs nehmlich die Arzneyen wechseln nach den Zeiträumen der Epidemie und gemäſs dem Wechsel der Constitutio annua; daſs ein veränderter Charakter auch andre Mittel und eine Veränderung in der Methode der Erziehung erfordert.

Der Typhus contagiosus ist ein morbus sui generis, eine specifike Entzündung, bestimmt durch den Sitz in den Gebilden innerhalb einer organischen Bildung von einem eigenthümlichen Leben, in der Form des Membranösen. Nur das Hautsystem giebt der Entzündung die exanthematische Form. Es hat daher ein grofser Unterschied zwischen dem Typhus contagiosus und dem Character typhoides, den auch nicht exanthematische Fieber zu Zeiten entwickeln, statt. Zur Zeit einer Constitutio annua, die der Diathesis nervosa günstig ist, haben alle Krankheiten die Anlage und das Vermögen der Nervosität. Im nervösen Gebilde ist das Vermögen der Empfängnifs am regsten für die Seminia morbi. Dieser generelle typhös-nervöse Charakter hat dieselbe Bedeutung, wie der entzündliche, synochale; die epidemische, nicht die contagiöse. Was sich als Folge der Constitutio annua, durch den Reiz der Atmosphäre entwickelt, ist von einer andern Bedeutung als das, was das Contagium hervorruft.

Der allgemeine typhöse Charakter, die Anlage zur Nervosität, beruhet auf dem Nerven selbst, das specifike Wesen des Typhus contagiosus gründet sich in der nervösen Anlage, die innerhalb einer besondern organischen Bildung des Hautsystems sich beschränkt. Das eigenthümliche Leben des Systems und der Sitz der

Entzündung bestimmt die specifike Form, in welcher das Wesen erscheint.

Das Febris catarrhalis, die Synocha, jede topische Entzündung, kann in diesem Sinne nervös werden, die typhöse Form entwickeln, ohne deswegen Typhus contagiosus zu seyn; denn nicht auf das Hautsystem beschränkt sich die Entwickelung der Nervosität und der Sitz der Entzündung, sondern den Nerven als ein allgemeines Gebilde geht sie an.

Der ursprüngliche Typhus contagiosus der aus den Gebilden in der membranösen Form seine Wurzel zieht und innerhalb dieser Sphäre sich entwickelt, fordert andre Rücksichten, als der generelle typhöse Charakter, der den Grund seiner Genesis im Nerven als allgemeines Gebilde hat, und von der Constitutio annua, von der Anlage zur Nervosität abhängt. W i e s i c h d i e S c a r l a t i n a u n d d i e M o r b i l l i z u d e r S y n o c h a u n d d e m C a t a r r h u s v e r h a l t e n, s o d e r C h a r a c t e r t y p h o i d e s z u d e m T y p h u s c o n t a g i o s u s. Es ist ein Unterschied ob das Febris catarrhalis den Status nervosus aufstellt, oder ob der Typhus contagiosus sich in der Form und dem Bilde des Catarrhus entwickelt. Der ursprüngliche Sitz, das Gesetz der Genesis ist unterscheidend; w a s d e m e i n e n z u f ä l l i g i s t, i s t d e m a n d e r n w e s e n t l i c h.

Die Rücksicht auf die Species des Typhus

giebt Regeln der Cur. Die Methode und Arzney sind verschieden, je nachdem der Typhus den allgemeinen Ursprung, die Genesis im Gebilde innerhalb des Hautsystems hat, oder ob die Wurzel der Entwickelung topisch ausgeht, hervorstehend aus einem centralen Heerd. Ferner zeigt der Typhus encephaliticus andre Mittel an als der hepaticus und dieser andre als der cardiacus. Das Lebensalter, die individuelle Constitution und Anlage, die Perioden der Epidemie, und der Einfluſs der Constitutio annua sind hier leitende Rücksichten. Im Jünglingsalter wohnt die gröſsere Empfängniſs für das Gift im Cerebralsystem; das männliche Alter hat im Lebersystem das vorzügliche Vermögen und in der Vena Portarum ist die Kraft am regsten; das Spätjahr des Lebens stellt den Typhus contagiosus so gern und leicht in der Form des cardiacus auf.

Zu einer Zeit der Epidemie herrscht mehr die eine Species, zur andern mehr eine andere. Der Sommer und die warme Witterung ist vorzugsweise dem Typhus ictericus günstig; die Schleimconstitution und die mit chronischen Schleimhusten und veralteten Catarrhen, der Frühling, entwickelt gern den Typhus in dem Bilde des cardiacus.

In der Form jeder dieser Species wiederholen und bilden sich noch die allgemeinen Cha-

raktere, je nachdem die Constitutio annua mehr diesen oder jenen bedingt.

Zur Zeit einer Epidemie giebt es eine stehende Arzney und eine Methode, in eben der Bedeutung als die Species und die Charaktere stehend sind. Nicht der Charakter allein bestimmt die Arzney, auch die Species modifizirt die Anwendung. Es macht einen Unterschied, ob der Encephaliticus noch in diesem Stadio oder in jenem steht, ob er mehr den entzündlichen, oder den catarrhalischen, oder den nervösen Charakter zeigt. Eben so verhält es sich mit dem Ictericus, eben so mit den Cardiacus.

Es gab Epidemien wo Laxirmittel, die Salze und die Tamarinden, sich als die herrlichsten Arzneyen erwiesen. Hier hatte der Typhus seinen Sitz und seine Wurzel in dem Systema Venae Portarum, und der Charakter seiner Entwickelung war der rheumatische, catarrhalische. Die entzündeten serösen und Schleimhäute im hepatischen System zeigen andre Arzneyen an und andre antiphlogistica, als die entzündeten arteriösen und fibrösen Gebilde.

Der Typhus ictericus von dem catarrhalischen Charakter, wo die Entzündung vorzüglich in den Schleimgebilden des Lebersystems sitzt, die Inflammatio occulta im System der Pfortader, die obstructio atrabilaria, zeigt das Laxans an: die Fol. Senn., das Kal. tartaric.

Der Status inflammatorius den der Typhus ictericus entwickelt, wo die Entzündung von dem arteriösen Gebilde im Pfortader- und Lebersystem ausgeht, und die gröſsere Analogie zu dem entzündlichen Charakter zeigt, fordert den Gebrauch des Quecksilbers in dreister Gabe. Das Calomel ist das beste Antisepticum; es widersteht am kräftigsten der Fäulniſs, denn der Status putridus ist nichts anders als das Bild von dem nervösen Charakter des icterischen Typhus. Wo die Entzündung im Lebersystem den Nerven erreicht, da stellt der Status putridus sich anf. Durch den synochalen Charakter wird dieser nervöse Zustand vorbereitet: was die Entzündung im Lebersystem aufhebt, das verhindert die vollständige Entwickelung des Status putridus. Gegen das chronische Erbrechen mit dem Icterus, gegen die Verstopfung und die Inflammatio occulta im Pfortadersystem, eine so häufige und hartnäckige Folge des Typhus, giebt es keine bessere Arzney als das Hydrargyr. muriatic. mite. Es ist das Specificum gegen jede chronische Gelbsucht, das Antiictericum, weil es das beste Antiphlogisticum gegen die verborgene und acute Entzündung im Lebersystem ist.

Der Status putridus drückt den nervösen Charakter der Entzündung im Lebersystem aus;

es ist der Status nervosus des Typhus ictericus, wie der Status apoplecticus, paralyticus das Bild der Nervosität im Encephaliticus zeigt, und der Status suffocativus das in dem Cardiacus. Im Anfange des nervösen Stadiums, dort wo die Zeichen der putriden Colliquation sich zu entwikeln beginnen, oder bey dem vorherrschenden nervösen Charakter, dort wo das Calomel nichts mehr thut, wo das Leben in der Mitte steht zwischen der auflösenden Fäulniſs und der Entzündung, dort ist die Zeit zu der Säure. Von allen Säuren ist das Acidum phosphoricum die passendste; denn sie ist dem Nervenwesen die analoge. Was gegen den Status apoplecticus der Aether, das aetherische Oel und der Moschus, was der Moschus und der Liq. ammon. succ. gegen den suffocativus, das thut das Acidum phosphoricum gegen den Status putridus. Das Calomel ist eben so ein Antisepticum als die Phosphorsäure, nur zu einer andern Zeit.

Der Typhus encephaliticus fordert verschiedene Rücksichten und Arzneyen in seinen verschiedenen Zeiträumen und nach seinen verschiedenen Qualitäten. Topische Blutentziehungen, kalte Uebergieſsungen und Fomentationen sind wohl gegen die Cerebralspecies in allen Fällen und zu jeder Zeit passende Arzneyen. Aber der Wechsel der Stadien und des Charak-

ters zeigt auch die Abwechselung mit den innern Mitteln an. Der Liq. ammon. acetic. macht den Liq. ammon. succ., dieser der Phosphorsäure und diese dem Moschus Platz. Zeit und Umstände bestimmen verändernd das Gesetz der Heilung. Die Arzney welche in dem einen Gebilde das Wesen ergänzt, die getrübte Kraft entwickelt und weckt gegen die Rohheit, vermag dies in dem andern nicht mehr. Wie für den Verlauf der Krankheit, so gilt auch für die Reihenfolge der Arzneyen das Gesetz der Metamorphose.

Die bösartigste Form ist der Cardiacus; entwickelt die Entzündung in den Gebilden des Herzsystems die Colliquation und den nervösen Charakter, so ist ihre Bedeutung groſs; denn die Entzündung hat die Tendenz zur Ausschwitzung, welche den tödlichen Catarrhus suffocativus hervorruft. Bey dem Cardiacus geht die Entzündung auf den Plexus abdominalis, das Häutige in diesem Nervengeflechte ergreifend. Die Symptome entwickeln sich in den Organenheerden vorzugsweise, deren nervöses Leben mit dem Plexus coeliacus in enger Verbindung steht: die Umgebungen des Herzens, die groſsen Gefäſse, das Zwergfell sind in der nervösen Seite ihres Hautsystems von der Entzündung angesteckt. Hieraus erklären sich die Zufälle: die innere, groſse Herzensangst, der Singultus, die suffocativen Anfälle, die Neigung zu

Ohnmachten und ihr wirklicher Eintritt, der gleich anfangs aussetzende, sehr kleine Puls, die dem Typhus so ungewöhnliche Freyheit des Sensoriums; zuletzt die kalten, blauen Extremitäten, die blaue Gesichtsfarbe.

Dringende Hülfe thut hier Noth und zeitige. Ist hier erst das Bild des Status nervosus vollständig ausgebildet, so hat die Kunst ihre Grenzen. Die Unterscheidung dieser Species ist wichtig; aus dieser Einsicht ergeben die Maasregeln sich. Hier ist der Fall, wo bey der anscheinend gröſsten Lebensschwäche, bey den Ohnmachten, bey dem kleinen aussetzenden Pulse starke Blutentziehungen statt haben, um das Herzsystem von der Entzündung zu befieien und die tödliche Exsudation zu verhüten. Wiederholtes Ansetzen von Blutigeln in der Herzgrube, kaltes Fomentiren dieser Gegend, bey dringenden Fällen das allgemeine Aderlaſs nebst dem Früh- und gleichzeitigen Gebrauch des Moschus und des Liq. ammon. succin. sind hier lebensrettende Arzneyen.

Nicht die Neigung zu Ohnmachten, nicht die Symptome der Todesschwäche verbieten das Blutvergieſsen, sondern fordern sie; nicht durch diese Umstände werden die belebenden Nervina angezeigt, sondern durch das Wesen der typhösen Entzündung, durch ihre Anlage zur Nervosität in einem der edelsten

Heerde

Heerde des Lebens. Die vollständige Entwickelung des Status nervosus ist zu verhüten, frühzeitig die Nervenkraft durch ihr freundliche Arzneyen zu wecken und sicher zu stellen. Wo die Gefahr groſs und der Stand der Verzweiflung nahe, da ist Stärke und Kraft in den Maaſsregeln und in ihrer Ausführung nothwendig.

Der gelindeste Typhus ist der ictericus von dem serös - catarrhalischen Charakter. In den serösen Gebilden des Lebersystems hat er seinen Sitz; er zeigt zwar, dem typhösen Wesen getreu, die Anlage zur Nervosität, aber nur in leisen Umrissen und Andeutungen gelingt die Aufstellung des Status nervosus. Oft verläuft er sehr langsam ohne dringende Zeichen als chronischer Icterus; das Fieber ist sehr nachlassend, die Anfälle vorübergehend, meist gegen Abend und nur während ihrer Dauer zeigt sich das Typhöse: die Schwere und Eingenommenheit des Kopfs, die Verwirrung des Sensoriums. Ausser der Exacerbation ist vom Typhösen nichts bemerkbar als die ungewöhnliche Erschöpfung, das groſse Schwäche-Gefühl bey dem gelinden Habitus der Zufälle. Oft hat der Verfasser diese Form gesehen, wo die Kranken ganz besäet mit Petechien, kaum genöthigt waren das Bett zu hüten und wo man nur leise Andeutungen des innern Wesens zur Zeit der Exacerbation bemerkte.

Das Wesen dieser Zufälle beruhet auf einer

heimlichen, verborgenen Entzündung, auf der Inflammatio occulta, deren Sitz in den Schleimgebilden des Lebersystems. In phlegmatischen Naturen, die Constitutio atrabiliaria, die an Infarkten und Drüsenverstopfungen leiden, bey feuchter, naſskalter Witterung im Spätsommer, nimmt der Typhus gern diese Form an. Seine Crisis hat er in durchfallartigen Stühlen, die eine stinkende, schwarze Materie ausleeren, und oft mehrere Wochen unter zunehmender Genesung fortdauern. Seine üblen Ausgänge sind Gelb-und Wassersucht aus rückgebliebener Verhärtung drüsigter Eingeweide oder der chronische Zustand des Infarctus. Der Typhus von dem serös-catarrhalischen Charakter strebt nicht zur Gangraena und zur Eiterung, denn der Zustand der nervösen Colliquation in den Schleimgebilden drückt sich immer als Verhärtung aus.

Die Antiphlogistica gegen die verborgene Entzündung im Systema Venae Portarum und dessen Blüthe, der Leber, sind hier Specifica. Zuerst und einige Zeit fortgebraucht das Calomel, dann die gelinden Laxirmittel, das Kali acetic. mit der Tinct. Rhei aq. sind hier Hauptarzneyen.

Unter jeder Constitutio annua, bey jeder Veränderung der Epidemie bleibt das Wesen des Typhus sich gleich; nur die Charaktere und Species wechseln. Daher bleibt die Antiphlogosis

das Grundgesetz der Heilung. Die Charaktere und Species bestimmen aber die verschiedenen Mittel der Ausführung.

Je veränderlicher die Jahrszeit und die Witterung, desto gemischter, desto wankender der Charakter der Epidemie; je beständiger und feststehender die Constitutio annua, desto stehender der Charakter. Im Winter der rein und beständig kalt und trocken ist, wird die Epidemie auch mehr die entzündliche Qualität zeigen; im schwülen, warmen Sommer wird die Analogie zum Nervensystem hervorstechend seyn. Dieſs sind leitende Criterien für die Heilpflege des Typhus, sie geben die Hauptgrundsätze der Behandlung.

Der Verfasser hat hier nur allgemeine Andeutungen geben wollen als Regeln der Kunst; in seiner Lehre von dem Typhus wird er dieselben genauer ausführen; möge man sie vorerst anerkennen als fruchtvolle Keime, wohl einer speciellern Entwickelung werth!

7.

Von der Anzeige zur Phosphorsäure.

Hier ist der Stand und die Verhältnisse des Lebens im Typhus aufzuweisen und die Zeit

wo die in Frage stehende Arzney ihre Stelle hat, und sich als Ergänzungsmittel des vom Gifte getrübten Lebens bewährt.

Wir haben der Arzneyen genug; die Gesetze der Heilung und ihre Wirksamkeit kennen wir so unzuverlässig und so wenig! Befangen in den Formeln des Systems, mit geblendetem Lebensblick, gebauet auf eine blinde Empirie, ist die Kunst so unsicher und unglücklich. Wir haben der Meinungen und Beobachtungen so viele, der wissenschaftlichen Einsicht so wenig, der echten Erfahrungen, der Lehren practischer Weisheit wohl gar nicht!

Was den Typhus heilen, was als Gegengift die Zersetzung und organische Verwandlung des Contagiums bewirken soll, das mufs entzündungswidrig seyn, d. h. es mufs so eingreifen auf die lebendigen Gebilde, dafs es die organische Naturkraft weckt, entwickelt gegen das entzündende Gift. Die verschiedenen Zustände worein das Leben im Typhus kommt, die verschiedene Metamorphose des Wesens, die mannigfaltigen Formen der Entzündung, geben den Beweis, dafs unmöglich eine Arzney bey der Verschiedenheit dieser Umstände die Aufgabe der Antiphlogosis lösen kann.

Was mit einem Gebilde das analoge Wesen hat und die gleiche Stuffe der Bildung, nur das vermag dessen entstelltes Wesen und Naturkraft

zu ergänzen, zu bilden und zu wecken. Die entsprechenden und gleichen Charaktere und Kräfte suchen sich, entwickeln und bilden sich aneinander. Sympathie zwischen gleichgesinnten und verwandten Wesen, gegenseitiges Verständnifs der analogen Kräfte, ist das Grundgesetz aller Bildung. An der verwandten Seele und an der die das Vermögen der Verständnifs hat, erholt und bildet sich die verwandte; gleiche Kräfte ergänzen sich. Wie das Licht sich zu dem Auge verhält und die Atmosphäre zu der Lunge — so mufs das Verhältnifs der heilenden Arzney seyn zu dem Gebilde im kranken Leben. Das Wesen das gleiche, nur in der Form der Erscheinung, in der Stuffe der Entwickelung verschieden.

Das Gebilde hat im kranken Zustande eine andre Bedeutung und ein anderes Bedürfnifs, als im gesunden. Entstellung seines Wesens, Metamorphose seiner Qualität und seines Lebenstons, giebt den Begriff der Krankheit. Seine Kraft ist getrübt, unterdrückt und gelähmt durch den Einflufs einer fremden Macht, durch die Weise und einen Grad der Einwirkung dieser, welche mit der Stimmung und dem Wesen des Gebildes nicht übereinstimmt, sondern im Widerspruch steht. So sinkt das Gebilde zu einer veränderten Form der Existenz, auf eine niedere Stuffe herab, da-

durch wird das Mittel seiner Ergänzung und seines Bedürfnisses ein anderes, und das Gebilde wird dem verwandten auf einer untern Stuffe der Existenz analog und mehr befreundet.

So wird das Heilmittel erst durch die Krankheit möglich und gemacht; denn nur in ihrem Zustande kann die heilende Kraft sich entwickeln. Die elementarischen Kräfte, das Licht und die Luft, nehmen nur im Auge und im Ohr die Form an, und durch die lebendige Bildung ergänzen und entwickeln sie sich.

Wenn die Phosphorsäure als Arzney gegen den Typhus, zu einer Zeit seiner Metamorphose, sich bewährt, so muſs sie ein Antiphlogisticum seyn, und vermöge ihrer Verwandtschaft die Kraft und das Wesen desjenigen Gebildes ergänzen, welches gerade zu dieser Zeit von dem Gifte beschränkt und angesteckt ist.

Die Analogie und Verwandtschaft der Phosphorsäure zum Nervensystem, wenn es in der Form der Entzündung steht, wissenschaftlich zu begründen und geschichtlich zu entwickeln — dazu ist hier nicht der Ort. Die Arzneymittellehre liegt in tiefer Finsterniſs; die Bearbeitung auf dem Wege der Natur-Genesis hat keiner aufgefaſst, und dies ist der einzige Weg, sie zur Wissenschaft zu erheben. Auf keinem Felde hat die geistlose Empirie allgemeiner

gewirthschaftet, auf keinem hat sie auch einen größsern Spielraum. Es giebt keine Arbeiten die mehr vom Geiste der Wissenschaft verlassen sind als die Lehrbücher der Materia medica. Keins giebt etwas anderes und mehr als eine geistlose Registratur — hie und da mit einer philosophischen Redensart ausgeschmückt — wie der Affe in dem Cardinalshut. Unsre Kochbücher sind in Wahrheit reicher an Erfahrungen, als die Systeme und Handbücher der Arzneymittellehre!

Das Acidum phosphoricum hat das Wesen der Säure, das Analogon der Luft; den Sauerstoff, die Luftseele, trägt sie aber nicht in elementarischer Rohheit in sich, nicht als Element, sondern in einem mehr gebundenen Zustande, in einem Verhältnifs des Basischen, der Form. In dieser Bedeutung, vermöge dieses Strebens zur Formbildung, der basischen Kraft, welche sie, als ein gebundenes Verhältnifs der Kräfte und Stoffe, in sich trägt, hat sie auch das Vermögen das formlose und rohe Streben, den alles gebundene verzehrenden, alles basische zerstörenden Trieb des Elements zu beschränken, und da, wo das Luftprincip in dem, ihrem Wesen analogen Gebilde, die Grenze und das Maafs der bindenden Form überschreitet, in das Band zurückzuleiten und in dem entsprechenden Mafse zu erhalten. So nur wird der dem Gebilde wesent-

liche Lebenston zurückgerufen, und die entstellende Kraft beschränkt.

In der Phosphorsäure ist der Sauerstoff auf eine Weise aufgenommen und auf ein Verhältniſs gebracht, vermöge dessen seine elementarische Rohheit, sein verzehrender Trieb beschränkt, und zum belebenden, das analoge basische weckenden, ernährenden Vermögen gestimmt ist.

Das Acidum phosphoricum muſs eine belebende Arzney, ein Nervinum seyn, wenn sie die Kraft der Antiphlogosis gegen die Entzündung von dem nervösen Character haben soll. Ihr Verhältniſs muſs dem des Nervenwesens analog und verwandt seyn, und die Form, wozu das Element, der Sauerstoff in sie aufgenommen und gebracht, muſs der entsprechen und dem Verhältniſs gleich seyn, worin dieſs Element zu dem Nerven steht; diese Analogie bestimmt die heilende Kraft.

Der Zustand des cariösen Knochens, der im ersten Stadio der Phthisis purulenta hat das gleiche Wesen mit dem der Colliquation und der Nervosität im yphus, es ist derselbe nur im chronischen Ausdruck. Es ist die Inflammatio occulta, die verborgene Entzündung, welche dort den Knochen verzehrt, hier die Lunge auflöset und im Typhus den Status putridus und paralyticus hervorruft.

Die andern Säuern sind längst gegen den

Typhus empfohlen; aber die Phosphorsäure hat den Vorzug vor allen; sie ist mehr dem Wesen des Typhus entsprechend, analog dem Nervenwesen, und dadurch die Tendenz der Entzündung auf das Nervensystem beschränkend; sie hat mehr die belebende, erweckende Kraft und paſst vorzüglich für den Zustand der Entzündung und des gereizten Lebens, weil ihre Wirkung mehr milde und besänftigend ist. In den übrigen Mineralsäuren, in dem Acid. muriatic. und sulphuric. ist der Sauerstoff zu überwiegend, zu wenig gebunden und hat das Verhältniſs der Rohheit. Daher passen sie weniger zum Zweck der Antiphlogosis, weil ihre Wirkung zu heftig reizend und ihre Kraft zu roh ist. Am wenigsten sind sie dem nervösen Wesen analog, denn ihr basisches Verhältniſs ist zu roh, ihre Form und Mischung nicht zart genug, um dem zartesten Gebilde zu entsprechen und dessen Kraft zu ergänzen.

Die Wirksamkeit und die heilende Kraft der Phosphorsäure gegen Caries und gegen die sich entwickelnde Phthisis purulenta hat die Erfahrung längst bewährt. Und worin beruhet denn das Wesen dieser Lebenszustände anders als auf einer Inflammatio occulta, die im Verborgenen zehrt? Der Zustand der Putreszenz und der Colliquation gründet sich ebenfalls in einer verborgenen Entzündung, in einer chronischen, d. h. einer

solchen, gegen welche die basische Naturkraft des Gebildes nicht mehr reagirt und widerstrebt, sondern wo das Lebendige den verzehrenden Trieb der Rohheit in sich aufgenommen hat und ihn nährt. So lange noch die beseelende Nervenkraft, das die Gebilde und Elemente zur Form verbindende Wesen wachsam und rege ist, so lange finden noch Reactionen und das Verhältnifs der Metamorphose statt, so bald aber diese organische Seele entstellt und getrübt ist, und eingenommen und beherrscht von dem entzündenden Triebe, so stehen die Reactionen still, die elementarische entzündende Kraft verfolgt frey ihr Streben, und verzehrt das organisch verbundene.

Das Nervenwesen rege zu erhalten damit es gegen das Gift reagire, das eingenommene zu befreyen, ist die Aufgabe, wenn die organische Form bestehen soll. So wird die Entwickelung der Colliquation und das Streben zur Gangräneszenz stille gestellt. Die schon entwickelte Colliquation, der Status paralyticus und putridus ist nur dadurch aufzuheben, dafs das sie begründende, die verborgene Entzündung gelöset, dafs die Nervenkraft geweckt, erfrischt und zur Reaction angeregt wird.

Insofern die Phosphorsäure dieses vermag, ist sie ein Antiphlogisticum gegen die Entzündung im nervösen Gebilde; sie ist das beste Ner-

vinum gegen den Status nervosus, der sich auf eine Entzündung im Nerven gründet — denn das zurückgedrängte Nervenwesen wird durch sie befreiet und erfrischt. Im Zustande der verborgenen Entzündung und der Colliquation ist die Anzeige der Belebung gefordert; denn das belebende organische Wesen, der Lebenston des Nerven ist getrübt und durch die Entzündung gebrochen.

Die innere Bedeutung der Anzeige zur Phosphorsäure wird daher bestimmt: daſs die Entzündung über das nervöse Gebilde sich ausgedehnt, das Nervenwesen getrübt, den Tonus nervosus gebrochen durch das Einpflanzen des entzündenden Triebes; daſs die Entzündung den nervösen Charakter angenommen, die Anlage zur Nervosität entwickelt, und daſs der Status colliquativus sich aufzustellen beginnt.

Zwischen der Metamorphose der Entzündung von dem entzündlich - synochalen Charakter und dem nervös - colliquativen, zwischen ihrem Uebergange von dem arteriös - fibrösen Gebilde auf das nervöse, fällt eine Zeit, wo unter allen Arzneyen allein die Phosphorsäure paſst. Dieſs ist derjenige Zustand, der für die äussere Erscheinung das Bild des entzündlichen Faulfiebers giebt, was die Beobachter der ältern Zeit als die Febris inflammatoria putrida aussprachen.

In jedem System fehlte die Arzney zur Behandlung dieses Zustandes, man verkannte das innere Wesen; man fühlte wohl, daſs die Anzeige zu dem Blutvergieſsen, zu dem Emetico, zu dem Salze vorüber sey, aber eben so schien es noch zu früh zum Gebrauch der belebenden Nervina. Die besseren Praktiker verkannten nicht den empörten, gereizten Zustand des Organismus, die Mitte zwischen der Reizung und Lähmung, sie scheueten das Reizmittel. Besser war es auch hier gar nichts zu thun, als das verkehrte, und die weitere Entwickelung der Colliquation abzuwarten; das vollständige Bild des Status paralyticus und putridus wird durch nichts schneller hervorgerufen als durch den Gebrauch der Reizmittel zur unrechten Zeit.

Das äussere Bild dieses Zustandes giebt sich zu erkennen als ein gemischtes, ein Mittelpunkt zwischen dem Status inflammatorius und nervosus, als ein Schweben des Organismus zwischen der Entzündung und der Nervosität und Colliquation, als den Durchgangspunkt der Metamorphose von dem Arteriösen auf das Nervöse.

Die Entzündung hat eine andere Bedeutung in der Arterie als im Nerven, und der verschiedene Charakter fordert die verschiedene Arzney. In dem Punkte der Verwandlung wo der Status nervosus erst im Werden ist, aber noch nicht

vollständig aufgestellt, wo hinwiederum die Entzündung noch im Arteriösen steht, und der Charakter im Umbilden, wo zwischen paralytischer Entkräftung und entzündlicher Reizung das Leben schwebt, da ist eine Arzney gefordert, welche dem Stand der Reizung und der keimenden Erschöpfung angemessen ist, welche, als eine milde und ohne Reizung belebende, das nervöse Leben weckt und bewahrt, und welche, als eine Säure, die Entzündung in dem Arteriösen niederschlägt und das Wesen der Arterie aufrecht erhält.

Da die wissenschaftliche Bearbeitung der Lehre von den Arzneyen noch so sehr zurücksteht, und die Einsicht in das Wesen ihrer Wirksamkeit fehlt, so muſs das Gefühl und die Analogie bey der Feststellung der passenden Arzney leiten. Die Entzündung in der Arterie soll gehoben werden, der sich entwickelnden Lähmung muſs man begegnen; das reine Nervinum, das reizend-belebende Mittel paſst nicht, weil der Stand der Reizung fortdauert und die Entzündung in der Arterie erhält, das Antiphlogisticum gegen den arteriösen Charakter hat seine Zeit nicht mehr, weil es dem nervösen Wesen fremdartig und die vollständige Ausbildung der Nervosität und Paralysis nicht aufhalten kann, denn nur an dem Analogen und Gleichen kann das verwandte Wesen sich erholen und bekräftigen. Für das Salz und den Salpeter

ist es zu spät, für den Moschus und Liquor ammon. succ. noch zu früh. In dem cariösen Knochen dauert unter der Verzehrung noch die Entzündung, eben so in der Phthisis purulenta; noch nicht völlig ist das Nervenwesen erschöpft, in, wenn auch nur leichten Reactionen, widersteht es der vollständigen Ausbildung der Colliquation. Diese Reactionen und dieses Widerstreben, dieser Versuch das Wesen zu erhalten und die Form zu verjüngen, ist zu unterstützen; das organisch verbundene löset sich auf, wenn es den Trieb der Rohheit entwickelt, und die Form zerfällt, weil diese Empfängnifs das Vermögen der Selbstverzehrung setzt und bedingt.

Der Mittelzustand im Typhus zwischen der vollständigen Aufstellung der Nervosität und der Colliquation und der noch anhaltenden Reizung, hat die gleiche Bedeutung. Die Entzündung geht auf den Nerven über, die Zeichen des Status nervosus treten hervor, aber doch zeigen sich noch Symptome des Lebens, des Entzündlichen, bey dem Sinken der Lebenskräfte, bey der Erschöpfung. Das Bild der nervösen Paralysis und der gangräneszirenden Putreszenz erscheint noch getrübt und gemischt unter der entzündlichen Form.

Es giebt kein asthenisches Fieber, keins was auf Schwäche beruhet; jedes Fieber gründet

sich in einer Qualitätsmetamorphose des Wesens im Gebilde, in einer Veränderung, Reizung seines Lebe[illegible]ons. Aber es ist ein grofser Unterschied in dem äussern Bilde, ob der Lebenston der Arterie oder im Nerven eine Veränderung erlitten.

Wo im Typhus das Bild des Status nervosus sich entwickelt, wo die ursprüngliche Anlage der Entzündung zur Nervosität sich ausführt, wo der colliquative Zustand der Entkräftung bevorsteht, da ist die Phosphorsäure angezeigt, als Antiphlogisticum gegen die nervöse Entzündung, als Antidotum gegen das Typhusgift, wo dasselbe den Nerven geschwängert und das nervöse Wesen getrübt hat.

Die Nervenzufälle beym Typhus, der Status nervosus hat durchaus nicht den krampfhaften Ursprung. Das Nervenfieber, das wahre Febris nervosa ist von einem ganz verschiedenen Wesen als der Typhus, hat ein anderes Element, ein wesentlich verschiedenes Seminium. Der Status nervosus in der Febris nervosa hat das Wesen des Krampfes, der im Typhus das der Entzündung; dort ist das Antispasmodicum, hier das Antiphlogisticum gefordert. Die Nervenzufälle im Nervenfieber werden durch solche Arzneyen gehoben, welche von dem krampfstillenden Vermögen sind; diese leisten im Typhus nichts, nur das ist heilsam gegen

die Nervenzufälle, was die Entzündung im Nervösen niederschlägt. Die quälende Herzensangst, die Convulsionen, die tetanischen Krämpfe, der Singultus, die Strangurie entstehen von der Entzündung des Membranösen in seinem nervösen Antheil in den Organen, welche, ihrer Form gemäſs, diese Zufälle entwickeln können. Das Bild der Entzündung und ihr Ausdruck ist nach der verschiedenen Form und Function der Organe ein verschiedenes.

Jedes Nervinum, alle belebende Arzneyen sind zwar Antiphlogistica gegen die nervöse Entzündung, aber jedes einzelne hat seine Zeit. Wo die Phosphorsäure paſst, da ist es noch zu früh für den Moschus und den Liq. ammon. succ., und erst jenseits des Wirkungskreises dieser letztern fällt der Aether und das aetherische Oel, nebst dem Campher. Antiphlogisticum gegen den Status nervosus im Typhus ist alles, was das Nervenwesen gegen den Entzündungsreiz entwickelt, die Kraft weckt und die Form des Gebildes bewahrt. Aber die Zeit der Entwickelung der Nervosität, ihr Anfang, ihr Wachsthum, ihre Höhe und ihre Abnahme macht einen Unterschied zwischen den einzelnen Arzneyen und bestimmt die passende Zeit einer jeden. Eben so hängt das einzelne Mittel und sein Vorzug vor einem gleich wirkenden auch ab von dem herrschenden Charakter, von der

Consti-

Constitutio annua, von dem individuellen Lebenston, von dem ausgezeichneten Leiden einzelner Organe, von dem Lebensalter u. s. w.

Was gut thut im Status nervosus des Nervenfiebers, was hier die Nervenzufälle und Krämpfe stillt und besänftigt, das ist im Typhus dagegen unwirksam. Es ist ein grofser, nur nicht verstandener Unterschied, ob der Lebenston des nervösen Gebildes durch die Entzündung verstimmt und gebrochen ist, oder durch den Krampf. Das Castoreum, die Valeriana und ihre Tinctura aetherea, der Viscus quernus, sind herrliche Arzneyen gegen die dringenden Nervenzufälle in dem Febris nervosa, aber sie vermögen nichts gegen den Typhus von dem nervösen Charakter; hier gelten der Moschus, der Liq. ammon. succ., die Flor. Arnic., die Rad. Serpentariae, später das ätherische Oel, der Balsam. indic. alles. Aber auch in der Reihe dieser Arzneyen hat noch ein Unterschied statt, jede hat ihre Zeit und ist bestimmt durch die besondre Qualität des nervösen Charakters in dessen verschiedenartiger Metamorphose.

Das Acidum phosphoric. hat im Typhus seine Zeit auf der untern Stuffe der Ausbildung der Nervosität, wo der nervöse Zustand noch mit dem Bilde des entzündlichen gemischt erscheint, und wo er unter der Form des letztern auftritt. Ist der Status nervosus erst vollständig

aufgestellt, in allen seinen Zeichen durchaus entwickelt, zeigt die immer mehr sinkende Kraft die bevorstehende Entnervung des Organischen an und die Nähe der Paralysis und Colliquation, dann ist ihre Kraft der Belebung nicht hinreichend und zu schwach, um das so sehr verstimmte Nervenwesen, den so gewaltsam unterdrückten Tonus zu wecken und zu entwickeln. Hier sind andre Arzneyen angezeigt, die das Vermögen der Belebung kräftiger und freyer in sich tragen.

Die Excitantia, welche gegen den Typhus passen, müssen Antiphlogistica seyn, denn der Status nervoso - paralyticus, der sie fordert, hat kein anderes Wesen als die Entzündung im nervösen Charakter. Das Acidum phosphoric. ist auch ein Excitans, aber auf eine andre Weise als der Moschus und das ätherische Oel; mehr gebunden und weniger frey ist in ihm das belebende, geistige Princip; mehr gedämpft von der besänftigenden Kraft. Wenn die Phosphorsäure nicht das Vermögen der Belebung hätte, so würde sie eben so wenig ein Antiphlogisticum gegen die nervöse Entzündung seyn, als die Salz- und Schwefelsäure ist; denn nur was belebend ist, ist dem Nervenwesen analog und freundlich, es weckend und entwickelnd.

Die Zeit der Entzündung, wo die Phosphorsäure sich als Arzney und als belebend bewährt,

ist verschieden von der, wo der Moschus oder das ätherische Oel die Nervenkraft hervorruft und die Entzündung niederschlägt. Kenntnifs dieser Zeit, ist das erste Criterium für die Heilung. Das Glück hängt ab von der Benutzung der Zeit und der Umstände; versäumt man diese Rücksicht, so ist alle Arbeit umsonst. Der Punkt, wo man von dem milden Excitans zu der stärker belebenden, mehr geistigen Arzney übergeht, ist eben nicht schwer practisch aufzufassen; aber die Entwickelung seiner Criterien ist nicht leicht. Im Leben giebt sich das Bild des Lebendigen am klarsten, und das durch die Erfahrung gebildete Gefühl täuscht sich nicht. Nicht das Wort, nur das Bild ergreift den Punkt einer lebendigen Entwickelung; der praktische Blick schaut in sein Inneres, die Formel der Schule versteht und umfafst ihn nicht.

Wenn das Typhusgift sich in der Arterie und dem fibrösen Gebilde gesättigt hat, wenn die Entzündung in dem inflammatorischen Charakter gereift, die starken Reactionen nachlassen und die Reizung, wenn Zeichen der Ohnmacht und Entkräftung in das Bild des Entzündlichen sich mischen, dann ist die Zeit der Umwendung und Metamorphose der Entzündung von der entzündlichen Form in die nervöse. Das Leben der Arterie ist noch nicht vollständig gelähmt, nur getrübt, noch dauern die Reactionen fort,

aber ohnmächtig und kraftlos, denn das Gebilde ist noch nicht entnervt, so lange das Nervenwesen, wenn gleich gebrochen, noch nicht ganz in seinem Innern von der Fntzündung durchdrungen, und das Gift im Nerven noch nicht gesättigt, nur erst empfangen ist, noch nicht gereift, nur erst noch in der Entwickelung begriffen.

Dieſs ist die allgemeine Bestimmung für die Zeit der Phosphorsäure.

Eine spätere Zeit giebt den Punkt der Reife und der äussern Vollendung des Status nervosus und paralyticus. Die Zufälle der irritablen, arteriösen Reizung, des inflammatorischen Charakters sind verschwunden, die Kraft der Arterie gelähmt, und dieses Gebilde zeigt keine Reactionen mehr gegen die Entzündung, sondern hat den entzündlichen Trieb in sich aufgenommen und nährt die verzehrende, gangräneszirende Tendenz. Den Zustand einer vollständigen Entkräftung und Lähmung giebt das Arteriöse, nur die Nervenkraft, wenn gleich sehr gebrochen und entstellt, zeigt sich noch rege in leichten und ohnmächtigen Reactionen. Dieſs ist das Innere in dem vollendeten Bilde des Status nervoso-paralyticus, putridus, und in dieser Zeit ergeben sich in ausgebildeter Form die Zeichen der gangräneszirenden Colliquation und der nervösen Paralysis.

Gegen diese Periode und Lebensstand

reicht die Phosphorsäure nicht; die kräftigste Arzney mit dem Vermögen der Belebung ist gefordert; wo das geistige Princip am freyesten und am leichtesten gebunden ist, das wird da am besten seine Kraft entwickeln, wo das nervöse Wesen im Zustande der Ohnmacht und Entstellung ist. Aus den Arzneyen in denen das geistige Princip der Belebung weniger frey und mehr gebunden ist, kann das nervöse Wesen in diesem Zustande der Verstimmung und Entkräftung die heilende Kraft nicht entwickeln, und nicht die Erholung ziehen, der es so sehr bedarf. Was den getrübten Lebenston ergänzen soll, dafür muſs auch das Vermögen der Empfängniſs seyn. Nur durch die basische Empfängniſs kann die Kraft sich lebendig bilden und äussern.

Dieser Zustand giebt sein äusseres Bild in folgenden Zeichen zu erkennen: die ganze Gruppe des Status nervoso-paralyticus im höhern thierischen Organismus, und des putridus im vegetativen; die groſse Unbesinnlichkeit, die dumme Verwirrung, die zitternde, lallende Sprache, das stille Delirium, das leise, unzusammenhängende, verwirrte Murmeln, das Zittern des Hauptes, der Zunge, des ganzen Körpers, das zitternde und haltungslose in allen Bewegungen, das verwirrte Suchen auf dem Bette, das Reissen und Zupfen an der Decke, das krampfhafte

Halten und rasche Ergreifen eines Gegenstandes, das Suchen mit den Händen in der Luft, das Flockenlesen, die Convulsion und das anhaltende Sehnenhüpfen, häufig allgemeine tetanische Krämpfe, die ganz eigne, dumme, einfältig-verwirrte Physiognomie, der starre, stiere, verwirrte, matt-wilde Blick mit dem Bilde der Ohnmacht und der kraftlosen Verzweifelung, die entstellte Physiognomie; die ganz dürre, schwarz belegte Zunge, die schwarz überzogenen Lippen und Zähne, das eingefallene Gesicht, der gesunkene Turgor vitalis, die verschwundene Lebensfülle; das charakter- und seelenlose; die große Entkräftung und Todesschwäche, der kleine, zitternde, aussetzende Puls, die Kälte der Extremitäten, das Gefühl der innern Unruhe und der Todesangst, der Meteorismus und die unwillkürliche Excretion, der angstvolle, kurze Athem etc.

Dieſs sind im allgemeinen die Symptome von der Entkräftung des Nervenwesens, und die Zeichen, daſs das nervöse Gebilde ganz von der Entzündung befangen und in dieser Eingenommenheit seine Form entstellt, daſs es in seinem ganzen Wesen von dem Gifte durchdrungen, daſs dessen verzehrendes Streben der Sättigung nahe ist.

Die Auflösung der organischen Form, die Sättigung des Giftes im Nerven aufzuhalten, vermag in dieser Zeit die Phosphorsäure nicht mehr;

nach den kräftigsten Nervinis steht hier das Bedürfniſs des Lebens. Die Nervenkraft ist hier durch die Belebung zu verjüngen, zu erfrischen und das am stärksten belebende und geistige ist jetzt die erquickende Arzney. Der Moschus, das feurige Oel, der Balsam. indic., die Flor. Arnic., der Ambra in der dreistesten Gabe sind in dieser Zeit der nervösen Entzündung die besten Antiphlogistica und Antidota gegen den verzehrenden, elementarischen Trieb des Typhusgiftes.

Der Salpeter, der Tartar. stib., der Liquor ammon. acetic., das Acid. phosphoric., der Liq. ammon. succ., der Moschus und das feurige Oel haben alle dieselbe Bedeutung und erfüllen, jedes zu seiner Zeit, die Anzeige der Antiphlogosis. Jede dieser Arzneyen hat im Typhus ihre Zeit und ihre Stelle, nur ist diese verschieden. In einer und derselben Krankheit, nur auf verschiedenen Punkten ihrer Entwickelung, lösen hier Blutausleerungen, und der kühlende Salpeter, dort das erfrischende Salz und die labende Säure, und hier das feurige Oel die Aufgabe der Heilung. Verschiedene Antidota und Mittel der Zersetzung fordert das Typhusgift zu den verschiedenen Zeiten seiner organischen Metamorphose und Sättigung.

Dieſs allgemeine Bild von dem vollendeten Status nervoso-paralyticus, von der Entzündung

im Punkt der Nervosität, ist verschieden modifizirt und gestaltet nach der Verschiedenheit des Charakters und der Species, der Constitutio annua. Das seelen-und charakterlose ist das Innere in den Symptomen; das mehr oder weniger ausgezeichnete des Einen wechselt nach den angegebenen Momenten.

Wo das bezeichnete Bild des Status nervoso-paralyticus sich zu entwickeln beginnt, wo es in den ersten Zügen und Umrissen auftritt, wo die Anlage der Entzündung zur Nervosität gewaltsam sich zeigt, wo der Organismus in der Mitte zwischen der Entzündung und der Fäulniſs, zwischen Reizung und Colliquation schwebt, da ist es die Zeit für die Phosphorsäure, und keine Arzney hat hier mehr das Vermögen die weitere Entwickelung und vollständige Ausführung der Nervosität zurück zu halten, und jene bösartigen Symptome zu verhüten und stille zu stellen.

Wer dieses Mittel zu seiner Zeit zu geben versteht, wer nicht zu früh zu ihm greift und nicht zu spät, der wird gegen den Typhus immer glücklich seyn. Die Bösartigkeit wird sich nicht ausbilden, und wenn auch die Entzündung das Nervöse ganz durchdringt und seine Kraft lähmt, so wird sie schon im voraus entkräftet, selbst im Stande der Bösartigkeit, dem Leben nicht gefahrvoll seyn.

Die Zeit zu bestimmen und zuverlässig zu

treffen, wo die eine Arzney durch die andere ersetzt werden muſs, daſs Gesetz und Wesen der Metamorphose in den verschiedenen Zeiten zu verstehen, das Bedürfniſs des Lebens und das Mittel der Ergänzung für das getrübte Wesen und die gelähmte Kraft zu kennen, dies ist die gröſste Kunst der Medizin, und wer sie besitzt, dem kann in keinem Falle der Typhus furchtbar seyn.

Es ist das Bild der Zufälle aufzustellen, wodurch sich die Zeit zu erkennen giebt, wo das Bedürfniſs des Lebens zu seiner Ergänzung nach der Phosphorsäure steht.

Das Mäſsigerwerden der entzündlichen Reizung, das sich Trüben und Vermischen der entzündlichen Form mit der nervösen, das wechselseitige in einander Flieſsen des synochalen Charakters und des nervösen, die nachlassenden Reactionen der Arterie und der Faser, die Zeichen von der angegriffenen und widerstrebenden Nervenkraft, die Anlage zur Nervosität, zeigen das Acidum phosphoricum an. Im Uebergang der Entzündung zur Nervosität, nimmt der Gang der Krankheit einen unregelmäſsigen Typus an, die einzelnen Symptome stimmen nicht mit einander überein, sondern stehen ihrem Wesen und ihrer Entwickelung nach im Widerspruch. Nach dem verschiedenen vorherrschenden Charakter, nach der Constitutio annua ist die Zeit des Eintritts der Nervosität und der Phosphor-

säure verschieden, bald früher, bald später. In dem arteriösen, entzündlichen Stadio ist das Bild des Fiebers feststehend, der Typus regelmäſsig, zu sich entsprechenden Zeiten erfolgen die Exacerbationen und Remissionen; der Puls ist nicht wechselnd und steht mit dem Wechsel in Uebereinstimmung, die Haut ist heiſs und trocken, die Zunge belegt, aber feucht; das Delirium ist nur im Schlafe und im soporösen Zustand, die Verwirrung, die Schwere, die Betäubung, der Schwindel verstärken sich gegen Abend und lassen nach gegen Morgen.

Mit dem Eintritt der Nervosität wird der Typus unregelmäſsig, der Zustand atypischer und wechselnd. Auch in der Remission zeigt sich Eingenommenheit des Sensoriums, auch im wachenden Zustande vorübergehende Verwirrung und Delirium, doch ist der Kranke noch zum Bewuſstseyn zu bringen. Die Haut ist bald dürr und brennend, bald feucht und schwitzend, bald normal warm, bald kalt; dabey bleibt die innere Gluth anhaltend. Ein wichtiges Zeichen dieser Charaktermetamorphose giebt der Eintritt der Unruhe, der innern Herzensangst, das bange Gefühl in der Präcordialgegend; ferner die vorübergehenden Convulsionen, der Subsultus tendinum, das Braunwerden der Zunge, der schwärzliche Schmutz der Lippen und Zähne, die trockne Zunge; die Veränderung und Ent-

stellung der Physiognomie und des Blicks; das Auge wird trübe, der Blick unbeständig, oft feurig, stier, wild, aber zeigt in dieser Wildheit etwas mattes, ohnmächtiges, die Züge werden charakterlos, das Sensorium mehr und anhaltender verwirrt, das Delirium häufiger, oft wild, die Kranken wollen aus dem Bette entspringen, doch kehrt noch mitunter das Bewufstseyn zurück und es finden sich Intervalla lucida. Der Puls ist wechselnd, immer härtlich, doch mehr klein, als voll; es zeigen sich krampfhafte Anfälle, Erbrechen, Würgen, Strangurie. Die Schwere, Betäubung des Kopfs, der Schwindel ist stärker und anhaltender, die aufsitzende Stellung unmöglich, die Lage mit zurückgebeugtem Haupte; Neigung zu Ohnmachten; die Hände zittern, vorzüglich beym Angreifen eines Gegenstandes, eben so der ganze Körper beym Aufrichten im Bett. Wenn sich der Kranke im Bett aufrichtet, so sinkt der Kopf hinten herüber. Zuweilen verlieren die Kranken momentan alles Bewufstseyn, sie liegen ohne Besinnung mit halb offnen Augen, die Sprache wird lallend, stammelnd. Ausgezeichnet ist das Sinken der Kräfte, die Nervenschwäche und Ermattung, welche das Leiden des nervösen Lebens von der Entzündung erweisen. Das Fieber hat mehr den anhaltenden Typus; die Remissionen sind jetzt unbedeutend und zu ungewöhnlichen und unbestimmten

Zeiten zeigt sich ein Nachlassen der Zufälle und lucida Intervalla, die aber nur vorübergehend, und nicht von langer und bestimmter Dauer sind.

Dieſs ist das Bild des Status nervosus in seinem Anfange, und in diesen Zufällen ist schon die Bösartigkeit, der Status nervoso-paralyticus vorbereitet und eingeleitet. Dieser ist nur eine höhere und weitere Entwickelung des erstern, denn aus dem Keim wächst die Blüthe und die Zeit der Reife hervor. Das Wesen ist in beyden dasselbe: Entzündung im nervösen Gebilde, nur hier die beginnende, die Anlage zur vollständigen Nervosität, dort die gereifte und zur vollständigen Wirklichkeit entwickelte. In dem frühern Zeitraum der Nervosität sind alle Zeichen des Status nervosus bereits angedeutet und in den allgemeinen Umrissen aufgestellt, die fernere Ausbildung kommt nach und nach zu Stande, je tiefer das Gift in das Nervöse eindringt, und je mehr Gewalt die Entzündung über den Nerven erhält und seine Kraft schwächend angreift, seinen Lebenston verstimmt.

D u r c h d i e E n t k r ä f t u n g d e s K e i m s, d u r c h L ä h m u n g d e r s i c h e n t w i c k e l n d e n K r a f t, w i r d d a s W a c h s t h u m z u r ü c k g e h a l t e n und die Ausbildung und das Entfalten der Blüthe stille gestellt. In der richtigen Leitung der bäsischen Naturkraft in der frühern Zeit, und in dem Werden der Nervosität, liegt die

Möglichkeit, die vollständige Entwickelung aufzuhalten und die wirkliche Darstellung des vollendeten Bildes des Status nervosus zu verhüten.

Das Gefühl der grofsen Entkräftung gründet sich in der Eingenommenheit des Nervensystems, in dessen getrübten Tonus; es ist entzündlichen Ursprungs, weil das nervöse Gebilde durch die Entzündung zerrüttet ist. Der Typhus complizirt sich nicht allein mit entzündlichen Affectionen, sondern er beruhet seinem innern Wesen nach auf Entzündung, und zwar auf einer solchen, welche die Anlage zur Nervosität und das Streben zum Nervensystem, das Vermögen zum Status nervosus hat. In dieser Anlage ist die grofse Lebensschwäche, das Gefühl der Entkräftung bedingt, welches den Typhus auszeichnet.

Der Punkt der Metamorphose der Entzündung aus dem arteriösen Charakter in den nervösen giebt die Zeit für das Acidum phosphoric. K e i n e a n d r e A r z n e y i s t h i e r d i e p a s s e n d e; das essigsaure Ammonium thut nichts mehr, denn was jetzt der Entzündung widerstehen soll, mufs belebend seyn; zum Moschus, zum Liq. ammon. succ. ist es noch zu früh, seine Kraft ist zu reizend in Rücksicht auf den noch entzündlichen gereizten Stand des Lebens. Die übrigen Mineralsäuren sind zu roh, ihre Nach- und Nebenwirkung nicht günstig. Die Gefahr welche die vollständige Ausbildung der Nervo-

sität und der Status colliquativus mit sich führt, wird durch die Phosphorsäure verhütet: sie hält das tiefere Eindringen der Entzündung in den Nerven zurück, und läſst nicht zu, daſs das Gift seinen verzehrenden Trieb ausführen kann, indem sie die Nervenkraft zu kräftigen Reactionen weckt und als Antiphlogisticum die Entzündung niederschlägt.

Mit dem Anfange der Nervosität beginnt auch die Zeit für die Phosphorsäure, und sie ist vorüber und nicht mehr genügend, sobald das Nervenwesen ganz durchdrungen ist von der Entzündung, und sobald das Gift seine verzehrende, lähmende Tendenz im Nerven erreicht hat. Die wirkliche Colliquation und der Status paralyticus fordert kräftigere Nervina. Mehr die hervorstechende Anlage zur Fäulniſs und Colliquation, als die wirkliche zeigt die Phosphorsäure an; und so lange dauert ihre Zeit, als diese Neigung noch nicht ausgeführt ist, als mit den Zufällen des Status nervosus noch Zeichen des gereizten Gefäſssystems vermischt statt haben, bey Neigung zur Entzündung einzelner Theile, bey brennender groſser Hitze, bey trocken und schwarz werdender Zunge und Munde, bey stärkerer Betäubung und Eingenommenheit, Verwirrung des Sensoriums, bey noch hartem, mehr vollem Puls, vor seinem Sinken und Aussetzen.

In diesem Zustande ist die spätere Entwi-

ckelung der Colliquation und Paralysis vorbereitet; der Nerve ist zwar schon von der Entzündung eingenommen und der Tonus nervosus verstimmt, aber noch ist seine Form nicht gebrochen, noch nicht der Organismus in dem Stand der Paralysis und Entnervung. Die Nervenkraft ist nicht entkräftet, sondern nur gebunden und in der Ausführung unterdrückt durch den ihrem Wesen widersprechenden elementarischen Reiz der Entzündung; das Acidum phosphoric. ist dem nervösen Wesen freundlich, und hat für es die Kraft der Befreiung von der Entzündung und der Entwickelung seines Wesens, der Ausführung seiner Reactionen. Es giebt die ergänzende Arzney für den von der Entzündung getrübten Tonus nervosus.

Im reinen und regelmäfsigen Verlauf des Typhus contagiosus verändert sich die Arzney nach den Zeiten der Metamorphose. Des eigenthümliche vom Gifte getrübte Leben der Gebilde und ihr verstimmter Lebenston wird durch analoge Arzneyen zur Reaction geweckt. Zuerst hat das Brechmittel seine Zeit, später ist der Tonus serosus verstimmt, das essigsaure Ammonium ergänzt ihn, auf dieses folgt die Phosphorsäure, zuletzt der Moschus und der Liq. ammon. succ., dann, nach der Entscheidung des Fiebers für die Reconvaleszenz, die China und das Amarum.

Nach den verschiedenen Charaktern und der herrschenden Constitutio annua tritt die Anzeige zur Phosphorsäure hier früher, dort später ein. Zu einer Zeit der Epidemie ist sie mehr die stehende Arzney, zu einer andern mehr das essigsaure Ammonium, zu einer dritten mehr der Moschus. Die Constitutio annua bestimmt den Charakter der Entzündung und den Lebenston; deswegen giebt sie auch Kenntniſs von der analogen Arzney.

Die Zeit und der Charakter der Epidemie, wo in der entzündlichen Form die Anlage zur Nervosität und die Neigung zur Colliquation ausgezeichnet ist und sich frühzeitig zu erkennen giebt, eignet sich besonders zur Phosphorsäure. In dieser Form hat das essigsaure Ammonium selten seine Zeit, der Status catarrhalis ist schnell vorübergehend und nur leise angedeutet; hier folgt gleich auf das Emeticum schon das Acidum phosphoric.

Ist der arteriöse Charakter bey der Diathesis inflammatoria der herrschende, sind Zeichen von topischer Entzündung in einzelnen Organen, so fällt ihre Anzeige später. Durch andre Arzneyen ist vorher die Gewalt der Entzündung zu brechen, ihre Entwickelung einzuschränken. Blutentziehungen, das Kali nitric., der Calomel gehen ihr voraus. Erst wann die entzündliche Form in die nervöse hinüberspielt, tritt sie ein.

Bevor

Bevor die Entzündung das Innere des Nerven durchdringt, und sich wirklich in ihm entwickelt, geht ein Zustand der Anlage zur Nervosität, gleichsam der Congestion, vorher. In dem frühern Stadium ist das spätere angedeutet, was dort in der Anlage ist, steht hier in der Entwickelung Kurz vor dem Bilde der Nervosität zeigt sich ein Zustand der Reizung, der Congestion im Nervösen, aus dem die wirkliche und eingreifende Entzündung mit dem Status nervoso-paralyticus sich ergiebt.

Wir suchen jetzt die Anzeige zur Phosphorsäure bey den besondern Species und bestimmen hier ihre Zeit.

Am dringendsten zeigt sie der Typhus ictericus an; aber nicht in allen Stadien seiner Entwickelung, und unter jedem Charakter seiner Form; auch hier hat die Arzney ihre bestimmte Zeit und Grenze. Die Phosphorsäure hat das Analogon der thierischen Natur, sie muſs also das verwandte Wesen vorzugsweise mit dem Lebenssafte haben, der die Keime des Thierischen in sich trägt, und mit dem System, was die Wurzel der animalischen Form hat. Daher die ausgezeichnete Wirksamkeit der Phosphorsäure gegen den icterischen Typhus und zwar zu der Zeit, wo die Anlage zur Nervosität und zum Status putridus sich erkennen läſst. Dadurch, daſs die Entzündung eindringt in den Nerven des membranösen An-

theils im Lebersystem, und unter dieser Form die Nervosität aufstellt, ist der Status putridus bedingt. Was hier das Nervenwesen aufrecht erhält in der organischen Form, das eingenommene ergänzt und zu lebendigen Reactionen anregt, das wird in ihm die Anlage zur Entzündung aufheben und das Bild des Status putridus zurückhalten.

Wer im Typhus ictericus das Calomel und später das Acidum phosphoric. zur rechten Zeit zu geben weiſs, der darf das Faulfieber nicht fürchten, für den hat es keine Gefahr.

Daſs man das Wesen des Status putridus verkannte, und das was ihm vorausgeht, die Entzündung im Leber- und Pfortadersystem und zuletzt in dessen nervöser Form, darin liegt die Ursache von dem Rufe der Bösartigkeit, welchen dieses Fieber hat. Nicht in der Natur der Sache, in dem Mangel an Einsicht, in den Sünden der Kunst liegt die Schuld.

Der Typhus ictericus fordert im Anfange das Brechmittel dringend und gleich darauf das Calomel; das Hydrargyr. muriatic. mite dürfte des Specificum gegen ein jedes Gallenfieber seyn und bis dahin die stehende Arzney, wo die Entzündung in das Nervöse eingedrungen und der Status putridus dargestellt ist. Es ist wunderbar, warum die Aerzte im Gallenfieber die erste Arzney gegen die hepatische Entzündung ver-

säumt. Der Status bilioso-und gastrico-icterieus und dessen nervöse Umbildung der putridus gründet sich immer und hat sein Wesen in einer Entzündung des Leber- und Pfortadersystems. Das Gallenfieber, das einfache gastrische, die gastrica inflammatoria und putrida würde in keinem Falle Bösartigkeit zeigen, nie so hartnäckig und langwierig seyn, wenn die Aerzte ihr Wesen verständen und zur rechten Zeit in kräftiger Gabe das Quecksilber reichten. So lange der Gastrizismus sich noch in der Entzündung, in den Schleimgebilden des Darmkanals gründet, so lange reicht das Brechmittel, der Salmiak, der Tartar. tartaris., die Tamarinden, das Kali. acetic. zu; wo sie sich aber über das ganze Pfortadersystem und die Leber verbreitet, wo das arteriöse und fibröse Gebilde innerhalb dieser Sphäre mit ergriffen wird, wo der Status gastricus die arteriös-entzündliche Form trägt und das Fieber das Bild der Inflammatoria, da ist es zu diesen Mitteln zu spät, und Zeit zum dreisten Gebrauch des Calomels.

Das Quecksilber reicht als Antiphlogisticum zu bis auf den Punkt der Metamorphose, wo der entzündliche Charakter in den nervösen übergeht, wo der Status gastrico-ictericus die nervöse Form annimmt, wo Zeichen der Entzündung und Fäulniſs sich vermischen. Hier ist seine

Zeit vorüber und die der Phosphorsäure tritt ein. In dem Bilde der sich entwickelnden Nervosität zeigt die Anlage und der Keim des Status putridus sich, und gegen diesen ist zu wirken, die Nervenkraft aufrecht zu erhalten, die getrübte zu ergänzen, die unterdrückte zu wecken. Zu dieser Zeit der Metamorphose ist die Phosphorsäure das Antidotum gegen das Typhusgift und das Antisepticum, weil es der Ausbildung der Entzündung und der Sättigung des Gifts im Nervösen widersteht.

Diese Empfängnifs der nervösen Form in den Status gastrico-ictericus, ist bezeichnet:

Das Bild der entzündlichen Reizung und kraftvollen Reaction wird schwächer, der Typus des Fiebers unregelmäfsiger, die Zufälle verwirrter. Wichtiger ist hier die gröfsere Eingenommenheit des Sensoriums, ein Zeichen, dafs sich die Entzündung auch über das Membranöse im Gehirn ausgedehnt hat; der sich im frühern Zeitraum anfallweise vermehrende, wüthende, lebhafte Kopfschmerz — der nur das consensuelle Leiden des Gehirns bedeutete — verwandelt sich in die wahre Typhomanie, in eine grofse Schwere, Betäubung, Schwindel, Neigung zu Ohnmachten beym Aufrichten im Bett, zurückgebeugte Lage des Hauptes, Verwirrung, Delirien, soporösen Schlaf mit halbgeschlossenen Augen. Jetzt ist das Gehirn wirklich mit in den

Kreis der Entzündung gezogen. Die Kräfte sinken, die Hände zittern, Subsultus tendinum stellt sich ein, die Zunge wird dürr, schwarz, zitternd, die Petechien dunkler, bläulicht; der Puls sinkt, wird klein, unregelmäfsig. Meteorismus findet sich, doch ist er noch vorübergehend und mehrentheils abwechselnd mit der innern Unruhe, mit der Praecordialangst. Die Haut ist dürr, brennend heifs, der Calor mordax. Dabey dauert der Status gastrico-ictericus fort nur in dem Bilde der Nervosität. Die Praecordien sind aufgetrieben, hart, sehr empfindlich; tief in der Leber das Gefühl eines heimlichen, tief sitzenden Schmerzes, einer Schwere, vorzüglich merkbar bey tiefer Inspiration, beym äussern Druck. Auch über die Magenhäute, über das Zwergfell, und die Lunge und das Herzsystem dehnt die Entzündung sich aus; daher die Angst in den Praecordien, die Neigung zum Brechen und das Würgen; der Singultus, die pleuritischen Zufälle, der angstvolle, beklommene, schwere Athem, der gallichte Seitenstich; ein drückendes, ängstliches, spannendes Gefühl in den Praecordien; die Wangen sind roth, aber eine schmutzig-gelbe Einfassung der Röthe, die gelbe Farbe des Gesichts, des Weissen im Auge, war vorher rein, jetzt wird das Gelblichte mehr schmutzig, dunkler tingirt, mehr ins grünliche, blauliche spielend; zuletzt, beym vollendeten Bilde des

Status putridus schwarz; die Physiognomie und der Blick des Auges zeigt den nervösen Charakter; sie wird entstellt, das Auge trübe, sein Blick hat etwas stieres, verwirrtes, unstatthaftes, einfältiges, schmutzig-gelbes, oculi retracti; soporöser Zustand mit Delirien; der Stuhl ist oft verschlossen, oft zeigt sich Durchfall einer rohen, dünnflüssigen, braunschwarzen Materie.

Gegen diesen Zustand wirkt die Phosphorsäure; die Entzündung hat den Nerven erreicht und die Zeit ihrer nervösen Metamorphose; das Antiphlogistico-Nervinum ist dringend gefordert, wenn das Bild der Malignität sich nicht vollständig entwickeln soll.

Das Wachsthum dieser Zufälle zeigt die fernere Ausbildung der Nervosität und den Eintritt des Status putridus an; alle Zeichen der Colliquation und der Paralysis ergeben sich, im tiefen Sopor und Bewufstlosigkeit liegt der Kranke da, er ist nicht zur Besinnung zu bringen, alle Nervenzufälle werden mehr anhaltend und dauernd, die Krämpfe tetanisch, der Meteorismus beständig, die Stühle unwillkührlich, aashaft stinkend und dünnflüssig, Flockenlesen, die bösartig-dumme Physiognomie, das schwarze Brechen, der Vomitus cruentus, die bleyerne Schwere des Körpers; das vorher gelbe Colorit, die Petechien werden jetzt dunkel, blau, schwarz, schmutzig tingirt etc.

Auch in diesem spätesten Zeitraum der Entwickelung und Metamorphose der Entzündung hat die Phosphorsäure bey dieser Species, dem Typhus ictericus noch ihre Zeit und ihre Stelle. Aber sie reicht nicht mehr allein für die Aufgabe der Antiphlogosis zu. Tief in das Innere des Nerven ist die Entzündung gedrungen, seine Kraft gelähmt und zur Reaction unfähig. Arzneyen welche das geistige belebende Princip freyer in sich haben und entwickeln, sind jetzt das Ergänzende der gelähmten Nervenkraft. Gegen das ausgeführte Bild des Status putridus und der gangräneszirenden Colliquation sind neben dem Acidum phosphor. noch andre Nervina gefordert. Die Serpentaria und die China, der Moschus und der Balsam. indic., das aetherische Oel und der Campher haben hier ihre Zeit. Neben diesen Arzneyen wird die Phosphorsäure in den stärksten Gaben gereicht und oft noch in dem bösesten Zustande der Verzweiflung das Leben geborgen.

Der Typhus ictericus hat seine Crisis durch gekochte, gallichte Stühle. Diese Ausleerungen werden durch die Phosphorsäure gefördert; oft beginnt diese Crisis unter unwillkührlichen Durchfällen; oft und copiös, sehr stinkend erfolgen dieselben, unter ihnen wachsen die Kräfte, der Habitus nervosus läfst nach und verschwindet allmählig in den einzelnen Symptomen. Man

fürchte diese Stühle nicht, man lasse sich nicht dadurch abhalten von dem fortgesetzten Gebrauch der Phosphorsäure. Es ist wunderbar, welche Quantität einer stinkenden, braun tingirten dünnflüssigen Materie hiedurch ausgeleert wird; anfangs ist dieselbe ganz dünnflüssig, mit harten, schwarzen Stücken untermischt, nach und nach erhält sie mehr Consistenz, die Farbe wird mehr gelblicht, die Materie breyartig — und dann ist die Entscheidung bewirkt. Diese copiösen Stuhlausleerungen ziehen sich oft lange in das Stadium der Reconvaleszenz mit hinein. Sie ermatten nicht, im Gegentheil verjüngt sich dabey die Kraft. So wie das Fieber vollständig entschieden ist und aufgehört hat, ist auch die Zeit für die Phosphorsäure vorüber, sie macht jetzt dem Kali acetic., dem Kali carbonic., dem Extract. Taraxac., Chelidon., der Tinctura Rhei aq. Platz.

Im Typhus ictericus dauert die Zeit für das Calomel so lange, als der Zustand der entzündlichen Reizung; so lange als der Status ictericus noch die rein gelbe, ungetrübte Farbe zeigt, und das Bild der arteriösen Entzündung dauert; seine Zeit ist vorüber und die Phosphorsäure tritt ein: wo die rein gelbe Farbe sich in das Schmutzige verliert und wo Zufälle der Nervosität sich zu entwickeln beginnen.

In dem bezeichneten Stande des Typhus ictericus hat man längst die Säuren gebraucht; vor

allen aber hat die Phosphorsäure den Vorzug. Die Anwendung der Säuren war durchaus rein empirisch, ihre Zeit und ihre Stelle unbestimmt. Man gab sie zu früh und zu spät, ohne Indication; dem Ohngefähr blieb es überlassen, ob der rechte Punkt getroffen ward. Deswegen ist ihre Wirksamkeit so ominös. Die Arzney wird dem nichts thun, der sie nicht anzuwenden weiſs. Zu ihrer Zeit ist das Acidum phosphoricum im Typhus contagiosus, vorzüglich in dem ictericus, gegen den Status nervoso-putridus, eben so gut ein Specificum als die China gegen das Intermittens und eben so zuverlässig.

Auch gegen den Typhus encephaliticus, gegen die Species, welche ihre Wurzel im Cerebralsystem, im Häutigen des Gehirns setzt, hat das Acidum phosphoric. seine Zeit und seine Stelle. Es gehört auch hier zu seiner Zeit zu den kräftigsten Antidotis gegen das Typhusgift, nur nicht so specifisch wie bey dem Ictericus; auch hier gehen andre Arzneyen voraus und sind gleichzeitig, und die verschiedenen Charaktere und Modificationen kommen hier mehr in Rücksicht.

Hat der Typhus encephaliticus ausgezeichnet die Anlage zur Nervosität und Paralysis, ist das catarrhalische und entzündliche Stadium schnell vorübergehend und die Entzündung frühzeitig schon zur nervösen Metamorphose geneigt, so ist auch schon früh die Phosphorsäure gefor-

dert. Hat dagegen die Encephalitis mehr die Form des Status catarrhalis, ist das Schleimgebilde im membranösen Antheil des Hirnsystems das hervorstechend leidende und zeigt sich erst spät und nur leise die Anlage zur Nervosität, so ist die Anzeige zur Phosphorsäure weniger dringend und ihre Zeit tritt erst später ein. Bestimmt die Constitutio annua eine hervorstechende Analogie des Typhusgiftes und der Entzündung zum arteriös - fibrösen Gebilde, ist die entzündliche Form ausgezeichnet und herrschend, so paſst die Säure entweder gar nicht, oder doch erst spät und dann, wenn die Charaktermetamorphose die nervöse Form aufnimmt, wenn das Bild des Status inflammatorius zu verschwinden anfängt.

Wo im Verlaufe des Typhus die Entzündung die Form der Inflammatoria occulta, gangraenosa empfängt, wo die Neigung zur Colliquation und die Anlage zur Nervosität sich aus den Zeichen des Status nervosus ergiebt, wo die basischen Reactionen leiser und matter gehen, wo die Zeichen der Ohnmacht und Entkräftung vor denen der entzündlichen Reizung hervorstechen, da ist es Zeit zum Gebrauch der Phosphorsäure.

Im Typhus encephaliticus von dem nervösen Charakter tritt die dringende Symptomengruppe der Bösartigkeit sehr frühzeitig auf; gleich

im Anfange zeigt sich die Entzündung in dem Membranösen des Gehirns als gangräneszirend und mit der Tendenz zur Colliquation. Der seröse und der entzündliche Charakter sind schnell vorübergehend und ihr Symptomenstatus nur leise entwickelt; früh steht die Nervosität in ihrem vollendeten Bilde da; große Betäubung, Neigung zu Ohnmachten beym Aufrichten, rasches Sinken der Kräfte, Delirium ferox mit folgender Paralysis und Todesschwäche, Zittern der Hände, Krämpfe, entstellte Physiognomie etc. entwickeln sich frühzeitig, die nervöse Qualität und Neigung zur paralytischen Colliquation bezeichnend.

In dieser Form, bey dieser Tendenz der Constitutio annua paſst die Phosphorsäure sehr früh und oft gleich im Anfange. Die Zeichen verrathen die Neigung der örtlichen Entzündung im Gehirn zur Nervosität und die brandigte Anlage. Der Kranke zeigt etwas Stieres im Blick mit stark gerötheten Augen, dabey ist er schlafsüchtig und unbesinnlich; er zittert mit den Händen, mit der Unterkinnlade und im Gesicht, er bekömmt öfteres Erröthen des Gesichts, er raset mitunter wild und heftig. Dieser Status nervosus stellt sich frühzeitig ein, ist gleich im Anfange angedeutet und am zweyten dritten Tage sein Bild vollständig entwickelt. Der Zustand ist bös; man kannte die Arzney nicht. Für das belebende Nervinum, für das Excitans ist es zu

früh, das Bild der entzündlichen Reizung zu deutlich, das essigsaure Ammonium genügt nicht der starken Anlage zur Nervosität und vermag es nicht die stark von der Entzündung angegriffene Nervenkraft zu ergänzen. Oertliche Blutentziehungen thun oft Noth, man darf sie nicht fürchten, aber allein reicht ihre Arzneykraft nicht zu; Blutigel, die Phosphorsäure in dreisten Gaben, die kalten Fomentationen über den Kopf, die kalten Uebergiefsungen werden die Gefahr abhalten und sich allein wirksam beweisen.

Man vertraue nicht einer Arzney allein. Es ist nicht genug durch Blutvergiefsen, durch die kalten Uebergiefsungen die Entzündung in ihrer Entwickelung aufzuhalten und zu unterdrücken, man mufs auch die Anlage dazu aufheben, den analogen und durch das Gift verstimmten Lebenston wiederherstellen. Diefs geht nur durch Weckung der basischen Kraft, durch Entwickelung des innern Lebens, durch das Aufrechterhalten des Tonus nervosus mit der analogen Arzney. Die Venaesection, das kalte Sturzbad schwächt die Gewalt des Entzündungsreizes augenblicklich und hält seine rasche Entwickelung zurück; es sind daher herrliche Mittel; aber sie haben nicht das Analogon zum nervösen Wesen, daher nur eine palliative Kraft, und vermögen es nicht die Anlage zur Entzündung im Innern des

Gebildes aufzuheben, und das Contagium organisch zu zersetzen.

In diesen dreyen Arzneyen und in ihrer gemeinschaftlichen Anwendung: der Phosphorsäure, den kalten Uebergiefsungen und dem örtlichen Blutvergiefsen durch Blutigel am Kopf, hat man sichere Mittel zur Heilung des Typhus encephaliticus von der Anlage zur Nervosität. Wer sie zu gebrauchen weifs, darf den Typhus in dieser sonst so furchtbaren Gestalt nicht fürchten.

Gegen das vollständig und in allen seinen Zügen entwickelte Bild des Status nervoso-paralyticus wirkt die Phosphorsäure nicht mehr. Ist dieser Zustand Folge der Encephalitis topica, so zeigt er die Grenze der Kunst; er ist gegründet in dem tödlichen Ausgang der Entzündung, in der ausgeführten Tendenz und Anlage zur gangräneszirenden Colliquation, oder Zeichen des Ausgangs in den Hydrops cerebri der Gehirnhäute oder der wässrigten Auflösung der Gehirnsubstanz.

Der Typhus encephaliticus mit dem Charakter und in der Form einer ausgezeichneten Gehirnentzündung von der synochalen Qualität, verträgt im Anfange das Nervinum, auch die Phosphorsäure nicht. Er zeigt das Kali nitric., das Luftpulver, wiederholtes Blutvergiefsen, kalte Uebergiefsungen an. Erst später im Uebergangspunkt der Metamorphose von der entzündlichen

in die nervöse Form, wird er durch die Phosphorsäure entschieden und in seiner fernern Entwickelung stille gestellt.

Der Typhus encephaliticus mit dem ausgezeineten Status catarrhalis, und wo der Sitz der topischen Gehirnentzündung mehr in den Schleimgebilden der Hirnhäute ist, fordert in seinem Uebergangspunkt zur nervösen Metamorphose die Phosphorsäure nicht; das Calomel scheint die gröſsere Analogie zu dem entzündeten Nerven in den Schleimgebilden zu haben, und bewährt sich vorzüglich als Antiphlogisticum gegen die nervöse Metamorphose des Status catarrhalis. Was das von der Entzündung eingenommene Nervenwesen, die getrübte Kraft und den verstimmten Ton in dem einen Gebilde ergänzt und entwickelt, das hat deswegen nicht das Vermögen der Ergänzung für ein anderes.

8.

Von der Gegenanzeige zur Phosphorsäure.

Die Zeit für das Acidum phosphoric., und der Stand des entzündlichen Lebens im Typhus, dem sie entsprechend ist, ist im vorigen gezeigt. Hieraus ergiebt sich, wo sie als zu früh oder zu spät keine Anzeige mehr hat.

Die Phosphorsäure hat keine antidotische Kraft gegen das Typhusgift, so lange noch der Verwandlungsprocefs desselben sich auf das Häutige in den Schleimgebilden oder in den arteriösen einschränkt; sie vermag es nicht in diesen Gebilden die Entzündung niederzuschlagen und die rohe Kraft organisch zu binden. Dem getrübten Wesen dieser Gebilde ist sie nicht analog und ihre Kraft ergänzend, daher greift sie ein auf das Leben derselben als fremder Reiz, durch Reizung ihre basische Kraft anstrengend und durch Anstrengung ermüdend. Wo das Bild der Entzündung deutlich und hervorstechend aufgestellt ist, da verhält sich die Phosphorsäure nicht als Antiphlogisticum, sondern vielmehr als die Entzündung nährend, indem sie den Reiz erhöhet und vermehrt.

Wo das Kali nitric. pafst, wo das essigsaure Ammonium, wo das Calomel, und wo endlich das ätherische Oel und das starke Nervinum die Aufgabe der Antiphlogosis löset, da hat die Phosphorsäure ihre Zeit nicht und ihren Ort. Am nächsten steht ihre Kraft und die gröfsere Verwandtschaft hat sie mit dem Moschus und dem Liq. ammon. succ.; wenigstens haben diese in der Reihe der Antidota gegen das Typhusgift gleich ihre Zeit nach ihr. So lange die Kräfte in den Gebilden noch kräftig und lebhaft reagiren, und die Zeichen der Nervosität und der

Inflammatio occulta fehlen, so lange bleibt das Acidum phosphoric. ausgesetzt.

Folgende Umstände und Zeichen geben die Gegenanzeige:

1) ein voller und harter Puls; aber diese Eigenschaft muſs anhaltend seyn, der Aderschlag regelmäſsig, nicht wechselnd und schnell veränderlich; ein regelmäſsiger Typus in den Fieberreactionen, und ein ordentlicher Wechsel zwischen den Exacerbationen und Remissionen.

2) Eine ausgezeichnete Neigung zu örtlichen Entzündungen, vorzüglich in den drey Hauptorganen, oder eine wirklich ausgebildete. Stehen diese topischen Entzündungen noch in dem Status inflammatorius und verrathen sie noch nicht die Anlage zur Nervosität und die Neigung zur Colliquation, so sind noch ganz andre Arzneyen gefordert. Erst wenn der Status inflammatorius in das Bild des nervosus hineinspielt, und die Form der Inflammatio occulta, colliquativa aufnimmt, wenn die Nervosität sich in ihren Zügen zu entwickeln beginnt, ist es Zeit zur Phosphorsäure; daher paſst sie nicht in den frühen Zeiten und im Anfang der Species, wo der Typhus von der topischen Entzündung in den Gebilden des Hautsystems eines der Centralheerde ausgeht, und wo er noch ganz das Bild einer wahren Inflammatio topica ausdrückt.

a) Sie hat nicht ihre Zeit im Typhus encephali-

phaliticus, so lange noch die Entzündung die synochale Form zeigt, so lange die Encephalitis noch nicht die herrschende Neigung zur Nervosität entwickelt und die Anlage zur Charaktermetamorphose noch nicht ausgeführt.] Das regelmäſsige und typische in den Fieberreactionen, die Uebereinstimmung zwischen den Zufällen, die anhaltende Typhomanie, die groſse Betäubung und Schwere des Kopfs, das rothgefärbte Auge, das nur periodenweise eintretende Delirium ferox etc. verbieten ihre Anwendung. Erst da wo die Typhomanie den Charakter der einfältigen Verwirrung annimmt, wo der Blick nervös, stier, unstet, zitternd wird, die Röthe der Augen mehr schmutzig, die Sinne stumpf, die Physiognomie entstellt, wo die Typhomanie und Betäubung in einen tiefen Sopor übergeht und, das Delirium ferox sich in ein stilles, verwirrtes Murmeln und unverständliches Schwatzen verliert, erst da ist es Zeit zu dem Nervino-Antiphlogisticum. Die Verwandlung der reinen Röthe der Gesichts, des frischen Colorits in ein mehr getrübtes und schmutziges, die Entstellung der Physiognomie und die Veränderung des Blicks im Auge sind für diese Metamorphose bedeutungsvolle Zeichen; eben so auch das zitternde Wesen, was überall hervortritt, beweiset die Neigung zur Nervosität. So wie das Gift mit der Entzündung in das nervöse Gebilde eingreift,

so wie die Kräfte, wegen des in seiner Entwickelung gehemmten Tonus nervosus sinken, sogleich ist auch das Nervinum für die Antiphlogosis gefordert.

b) Sie paſst noch nicht gegen den Typhus ictericus, so lange als noch der Status gastricus das Bild der echten Entzündung, des Synochalen zeigt; die Zeichen einer topischen Hepatitis, wo sie dringend und lebhaft sind, ein empfindlicher Schmerz und eine Härte in den Praecordien, die noch rein und ungetrübt gelbe Farbe des Gesichts, Zufälle einer topischen Entzündung des arteriösen Gebildes in dem membranösen Antheil des Magens, ein anhaltendes Würgen und nutzloses Brechen, Empfindlichkeit in den Praecordien, die keine Berührung verträgt — mit einem Wort das Bild des Status inflammatorius läſst sie nicht zu. Durch andre Arzneyen ist dieser Charakter aufzuheben, die Gewalt der Entzündung zu schwächen; Blutigel, das Calomel, das Luftpulver, die Tamarinden mit dem Tartar. stib. und den Salzen, gehen, jedes zu seiner Zeit, dem Acid. phosphoric. voraus.

c) Eben so verbietet ihren Gebrauch der Typhus cardiacus, so lange noch das Bild des Status inflammatorius herrschend ist. Pneumonische und pleuritische Zufälle mit lebhaften Reactionen vertragen diese Arzney nicht, sie bekommt erst dann in dieser Species, wenn die

Enzündung den Gang und die Form der nervösen und der Inflammatio occulta angenommen.

Ueberhaupt scheint die Phosphorsäure in dem Typhus cardiacus weniger ihren Platz zu haben als in den andern Formen. Gegen die nervöse Entzündung in den Gebilden der Brust vermag die Säure nichts, sie sagt dem verstimmten Lebenston der Lunge nicht zu; der Typhus cardiacus, sobald er in seinem Gange die nervöse Form annimmt, hat die starke Anlage zur Colliquation; in den Nerven der Brustgebilde kann die Entzündung nicht lange bestehen, ohne den Status paralyticus hervorzubringen. In dem Lebenston des Cardialsystems ist die Nervenkraft zu wenig entwickelt, das nervöse Wesen ursprünglich schwach, daher ergiebt es sich sogleich in der Entzündung der Paralysis und Colliquation — und deswegen sind in dieser Species auch sogleich als die Anlage zur Nervosität die herrschende wird und der Status nervosus sich aufstellt, die kräftigsten Nervina, vorzüglich der Moschus und der Liq. ammon. succ. dringend gefordert. Der Tod ist hier nahe, man darf nicht säumen, die Augenblicke sind kostbar. Je weniger in einem Organe der nervöse Lebenston entwickelt ist, desto früher und leichter ergiebt es sich der Tendenz der Entzündung, desto weniger widersteht es dem Triebe der Rohheit, desto

kraftloser sind seine Reactionen, desto leichter empfängt es die Anlage zur nervösen Colliquation und desto früher stellt es die Entzündung in dem Bilde und in der Form der Inflammatio occulta, colliquativa auf.

3) Die Phosphorsäure hat nicht statt bey dem Typhus, welcher sich mehr in der chronischen Form ausführt, dem von dem langsamen, schleichenden Gang, ohne lebhafte Reactionen, in der Form der Inflammatio occulta, aber in dem untersten Gebilde und in der Wurzel des animalischen Organismus. Diese Form zeigt der Typhus ictericus von der Qualitas catarrhalis. In den Schleimgebilden des Pfortadersystems, in den Wurzeln und Anfängen des hepatischen hat hier die Entzündung ihren Sitz. Die Reactionen sind ohnmächtig, die Fieberbewegungen leise, atypisch, nicht constant. Das typhöse Wesen läfst sich erkennen, so wie die Anlage der Entzündung zur Nervosität und Colliquation aus der gleich anfangs deutlichen grofsen Lebensschwäche, welche mit der Stärke des Fiebers und dem leichten Bilde der Krankheit in keinem übereinstimmenden Verhältnisse steht, aus der Eingenommenheit und Betäubung des Kopfs, aus dem atypischen Gang des Fiebers und dem sich leicht einstellenden Habitus tremulentus. Der Status ictericus ist immer dabey, der Unterleib aufgetrieben und hart, die Füfse und das Gesicht zeigen

eine ödematöse Aufschwellung, der Status cachecticus und nervosus sind vermischt; der Verlauf ist langsam; gelingt der Ausgang in Colliquation, so entsteht Wassersucht.

Dieſs ist das Bild des Zustandes, dessen Ursache man in schwarzgalligten Versessenheiten suchte; sein Wesen ruhet auf Entzündung in dem Ursprung des Pfortadersystems und zwar in dessen Schleimgebilde. Es ist der Typhus icterico-catarrhalis. Diese Form hat die Aerzte sehr geneckt; wassersüchtige Cachexie ist bey verkehrter Arzney sein gewöhnlicher Ausgang. Das Nervinum hat hier nicht statt, weil die Anlage zur Nervosität in einem Organenkreise und zwar in dessen untern Gebilde wohnt, das auf einer niedern Stuffe der thierischen Entwickelung steht. Man hat so unbedingt das Purgans im Typhus verworfen — und gerade in dieser Species ist es das bewährteste Antiphlogisticum. Anfangs das Infusum Sennae composit. mit der Tinct. Rhei aq., der Tartar. stib. ſortdauernd gebraucht, dann bey weiterm Fortschritt, bey dem lebhafter entwickelten Bilde der Entzündung, bey deren Vorschreiten auf die Leber, auf die höhern Organe des Pfortadersystems, bey deutlicher Anlage zur Nervosität das Calomel in dreister Gabe, sind im allgemeinen die hier heilsamen Antiphlogistica. Wenn hier die Phosphorsäure ihre Zeit und Anzeige

hat, so ist es wenn die Aufstellung des Bildes der Nervosität und die Ausführung des Status nervosus bey dieser Species gelingt, wenn die Entzündung sich von ihrem Ursprunge aus über edlere Organenkreise, über die Gebilde der Brust und des Gehirns ausdehnt und in diesen die Anlage zur wassersüchtigen Colliquation hervorbringt. Dieses Wachsthum kommt aber selten zu Stande, indem sich schon früher Verhärtungen drüsigter Organe und Oedema pedum ergeben, und das Wesen der chronischen Krankheit in der Form der Cachexie und des Zehrfiebers erkennen läſst.

4) Nicht einzelne Zeichen und Zufälle geben die Anzeige und Gegenanzeige einer Arzney; das Bild der Symptomenreihe, der allgemeine Charakter den die Zufälle zeigen, ist das leitende. Nicht der einzelne Nervenzufall der sich im vollständigen Status inflammatorius ergiebt, bestimmt schon die Anzeige zu dem Nervino - Antiphlogisticum, sondern nur die innere Metamorphose des Charakters, die Verwandlung der Form. Es ist nichts ungewöhnliches, daſs ein oder der andre Zufall aus dem Status inflammatorius fortdauert und mit auf die nervöse Form übergeht, aber doch immer von dem Wesen der Nervosität beherrscht, und durch sie getrübt. Oft tritt auch, aber nur momentan und vorübergehend,

eine plötzliche und unerwartete Umwandlung des Status ein; der nervosus nimmt die Form des inflammatorius plötzlich wieder an, Zufälle einer echten arteriösen Entzündung treten ein, und vermischen sich mit dem Status nervosus. Dies ist der Fall wenn im Laufe und im Punkte der Nervosität die Entzündung plötzlich und hervorstechend einen Organenkreis ergreift, dessen ursprüngliches Wesen durch den herrschenden Tonus arteriosus bestimmt ist. Diese Zufälle sind aber dann nur vorübergehend, wo die Entzündung bereits in der nervösen Form der Metamorphose steht, und sie geben keine Gegenanzeige zum Nervinum. Nicht der einzelne Zufall entscheidet; er muſs in dem Bilde des Charakters verstanden werden, welcher ihn aufstellt. Das Frühere ist nicht mehr das Spätere, und zu einer andern Zeit ist auch der Charakter ein anderer und die Art der Existenz.

5) Die Zeichen einer topischen Entzündung, von örtlichen Congestionen und Blutanhäufungen im Unterleibe geben dann keine Gegenanzeige zur Phosphorsäure, wenn sie nicht sehr lebhaft entwickelt sind und im Bilde der Inflammatio vera. Sind die Schmerzen im Unterleibe mehr heimlich, vorübergehend, mehr brennender, spannender Art, fängt Meteorismus sich zu zeigen an, dann paſst ganz die Phosphorsäure, denn

die Entzündung hat das Wesen der occulta, die Anlage zur Colliquatio gangränosa. Zeichen von topischer Entzündung in der Brust und im Gehirn beschränken das Nervinum vielmehr und geben eine gröſsere Vorsicht als die von der Entzündung in den Därmen; denn in jenen Organenheerden hat das Leben mehr den arteriösen Ton und ihr Wesen stimmt sehr zum Status inflammatorius.

Diese Neigung zu örtlichen Entzündungen und die wirklichen Inflammationes topicae im Typhus zeigen oft in ihrer spätern Zeit das Bild eines Mittelzustandes, der Verwandlung der Form von der arteriösen in die nervöse, der bildenden Plastik und der auflösenden Colliquation. Das Leben steht hier in der Mitte zwischen der Entzündung und Gangräneszenz; die Zeichen der Reizung dauern noch fort in der Form der Nervosität, bey denen der beginnenden Colliquation und Todesschwäche.

Dieser Status mixtus fordert das Nervinum, die Phosphorsäure schnell und dringend; aber oft darf man ihr allein nicht vertrauen. Man muſs schnell der Anhäufung und Stockung des Bluts in den entzündeten Theilen vorbeugen, weil dieses so leicht Brand und gangräneszirende Colliquation in der Folge hat. Bey der Anlage zur Gangraena erfolgt im Typhus dieser Ausgang bald, daher müssen rasch die Maſsregeln seyn. Die

Phosphorsäure allein wirkt oft zu langsam, und man muſs erst die Anhäufung und die schon wirklich eingetretene Stockung heben, wenn man nachher die Anlage dazu, durch Wiederherstellung des Tonus nervosus, beseitigen will. Oertliche Blutentziehungen sind hier unentbehrliche Arzneyen, gleichzeitig mit dem Gebrauch des Acid. phosphoric.

Man hat die Blutentziehungen im Typhus mit Unrecht gefürchtet, man hat dessen Wesen, die Entzündung verkannt; eine der herrlichsten Arzneyen ward versäumt, und so die Krankheit so furchtbar. Im Zustande der Todesschwäche und des Status nervosus ist oft die Venaesection das beste Cardiacum. Was das nervöse Gebilde am schnellsten von dem Reize der Entzündung befreien, und so die organische Bindung des Giftes bewirken, das wird auch die gebrochene Kraft wecken und freyer entwickeln. Nicht dem Typhus sind in der jüngsten Zeit der Opfer so viele gefallen — es sind die Sünden eines armseeligen Systems, wofür das Leben gebüſst!

Oertliche Blutentziehungen müssen oft vorhergehen, um dem Nervino-Antiphlogisticum seine belebende Kraft einzuleiten und zu sichern. Ihr Miſsbrauch ist zwar gefahrvoll, öfter aber noch ihre Versäumniſs. In dem verzweiflungsvollsten Zustande, beym vollständigsten Bilde des Status nervosus, bey dem zitternden

Habitus des Körpers, bey der nahen Todesschwäche, bey der Anlage zur Colliquation der Entzündung in den edelsten Organenheerden, hat oft der Verfasser durch das Blutvergiefsen, und durch den gleichzeitigen Gebrauch des Moschus und der Phosphorsäure in den dreistesten Gaben, das sinkende Leben geborgen.

Von der wahren Zeit der Venaesection im Typhus und von den Criterien der Anzeige, ist hier der Ort zu einer ausführlichen Erörterung nicht.

6) Der ausgezeichnet entwickelte Status gastricus verbietet die Anzeige zum Acid. phosphoric., so lange er noch das Bild vom dem catarrhalischen oder arteriösen Charakter der Entzündung zeigt. Die Metamorphose des Gastrizismus in die Form der Nervosität fordert ebenfalls das Nervinum. Der Status der Symptome den in ihrer Form Organenkreise von eigenthümlichem Leben entwickeln, nimmt die allgemeinen Charaktere, die die Grundgebilde geben, in sein Bild auf und zeigt danach ein verschiedenes Aeussere. Der Gastrizismus von der Qualitas catarrhalis oder inflammatoria verträgt die Phosphorsäure und das Nervinum nicht; es ist noch zu früh für sie, so lange die Zeit für den Tartar. stib., und für den Salmiak, oder die für das Acid. tartaric., die Tamarinden und das Luftpulver statt hat. Wo der Status gastricus

ausgezeichnet entwickelt ist, da muſs das Antiphlogisticum auch ein Antigastricum seyn; und dieses wieder ein anderes, wo der Sitz der Entzündung mehr in den Schleimgebilden steht, als da, wo die Metamorphose schon mehr den arteriös-entzündlichen oder nervös-colliquativen Charakter erkennen läſst.

Der Zustand der Rohheit der Sordes und der Saburra, die Zeichen der entzündlichen Reizung oder der schleimigten Anhäufung und Congestion lassen das Acid. phosphoric. nicht zu; es hat seine Zeit noch nicht, so lange das Salz und das Resolvens noch die Aufgabe der Antiphlogosis löset. Wenn aber der Gastrizismus die nervöse Form annimmt, und mit den Symptomen der Nervosität sich ergiebt, dann hat sie statt um das Gift niederzuschlagen, um die Nervenkraft zu wecken und die Entwickelung des Status putridus zurückzuhalten.

Die Annalen der Medizin würden keines bösartigen Gallenfiebers erwähnen, wenn man zur rechten Zeit das Hydrarg. mur. mit., und das Acid. phosphoric. zu gebrauchen verstanden hätte. Erst die Verwirklichung der Anlage der Entzündung zur Nervosität bedingt die Wirklichkeit der Colliquation und der putriden Gangräneszenz. Nur diejenige Entzündung und dasjenige Fieber kann bösartig werden, was die Anlage zur Ner-

vosität hat und in seinem Verlauf den Nerven erreicht. Ohne Affection des nervösen Gebildes, ohne Entstellung des Tonus nervosus giebt es keine Bösartigkeit.

Erst da und zu der Zeit ist im Status gastricus die Phosphorsäure das Antiphlogisticum, wann die Entzündung das nervöse Gebilde im häutigen Antheil des Darmkanals ergriffen und der Gastrizismus die Qualitas nervosa aufgenommen hat.

9.

Von der Gabe der Phosphorsäure und ihren Verbindungen.

In Rücksicht auf die Dosis der Arzneyen haben die Aerzte schwer gesündigt; man reichte sie zu schwach oder zu stark. Wo ein Mittel angezeigt ist, da ist es auch gleich mit Kraft und in der stärksten Gabe zu reichen, wenn es die Aufgabe lösen soll. Das Spielen mit kleinen Dosen nutzt nichts; die Augenblicke sind oft kostbar, man verliert die theure Zeit, und oft ist es schon zu spät, wenn man durch allmähliges Steigen auf den Punkt der angemessenen Dosis kommt. Diese Rücksicht ist im Typhus vorzüglich wichtig; durch Versäumung der Zeit und

der Gabe geht das Leben oft schnell verloren und der Augenblick der Rettung verstreicht.

Man muſs die Arzney zu der Zeit und in der Stimmung des Lebens geben, wo sie die analoge ist und für die getrübte organische Kraft das Vermögen der Ergänzung hat; hier darf man nicht durch starke Dosen Ueberreizung fürchten, denn was die Kraft ergänzt, das reizt sie nicht, und zur unrechten Zeit, bey einem nicht analogen Lebenston wirken die schwächsten Dosen der Arzney reizend und angreifend.

Der fieberhafte Zustand fordert im allgemeinen mehr Vorsicht in Bestimmung der Dosis als der chronische; denn in der chronischen Krankheit wo von durchgreifender Verbesserung der Constitution, von Umwandlung des Lebenstons die Rede ist, ist immer ein anhaltender Gebrauch und starke Gaben erfordert.

Jede Arzney wird nur dann eine heilende Kraft äussern, wann und wo sie zur rechten Zeit und in der rechten Gabe gebraucht wird; nur wer sie anzuwenden versteht, wird Erfolg von ihr sehen. Die eine Beobachtung bewährt das Calomel in innern Entzündungen, durch die andre wird es verworfen. Es ist immer wirksam und gut in dem Fall und zu der Zeit wo es passend ist. Wer das Wesen des Fiebers und der Entzündung begreift, wer

das Gesetz der Antiphlogosis und dessen Ausführung versteht, wer die Zeit und die Bedeutung der einzelnen Arzneyen kennt — der braucht in keinem Fieber Gefahr zu fürchten. Denn in einem jeden, selbst dem schlimmsten Fieberzustande, hat die Natur noch das Vermögen aus der analogen Arzney die heilende Kraft zu entwickeln und durch die Ergänzung den verstimmten Lebenston zu verjüngen.

Je dringender die Gefahr, desto kräftiger müssen die Maſsregeln und die Gaben seyn. Wer im Zustande der Verzweiflung sich besinnend verzagt, der ist verloren. Durch die Ausbildung der Nervosität, durch die Anlage zur Colliquation ist die Gefahr im Typhus bedingt. Je stärker diese Anlage, je deutlicher und rascher der Trieb zu diesem Punkte der Entwickelung vorschreitet, desto stärker die Gabe, desto schneller ihre Wiederholung.

Das in seiner Bildung am meisten vollendete Gebilde ist ſester in sich begründet und hat eine sichere, weniger reizbare Lebensstimmung, das weniger vollkommne ist auch weniger ſest in sich, mehr reizbar und leichter veränderlich. Was leichter umzustimmen ist, das fordert auch zu seiner Metamorphose und Veränderung seines Tons eine schwächere Kraft und einen leisern Grad der Ergänzung. Das schon gebildete

und in sich befestigte Leben, der edlere Charakter bedarf eines stärkern Eindrucks, einer höhern Kraft zu seiner Umstimmung, als das noch leicht bewegliche und reizbare, das noch in seiner eignen Entwickelung begriffen.

In dem Nerven ist der Trieb der organischen Bildung gesättigt, das Organische steht an seiner Grenze und ist in sich vollendet, die Bildung und Metamorphose im Gebiete der Physis geschlossen. In dem arteriösen Gebilde sind die organischen Kräfte noch in der eignen Bildung befangen, noch nicht ist der Bildungstrieb gesättigt; denn erst aus der höhern Metamorphose des Arteriös-Fibrösen wächst der Nerve hervor. Deswegen ist der Lebenston in dem Arteriösen leichter beweglich, reizbarer und veränderlicher als in dem Nerven; daher bewirkt dort eine gelindere Kraft eine Umstimmung des Tons.

Die Entzündung auf der arteriösen Stuffe und von dem entzündlichen Charakter zeigt daher die ergänzende Arzney in einer kleinern Gabe an, als die von dem nervösen und zu der Zeit, wo die Keime des Status nervosus sich äußerlich in seinen Zeichen ergeben.

Je vollständiger und in allen Zügen ausgeführter das Bild des Status nervosus sich erkennen läßt, desto dreister dürfen die Gaben des Nervino-Antiphlogisticum seyn. Die Nähe und die

Anlage zur Paralysis und Colliquation fordert die Maſsregel der Kraft, und das Gelähmte bedarf zu seiner Ergänzung einer stärkern Gewalt, als das noch in lebhaften Reactionen begriffene, wenn gleich in seinem Lebenston entstellte, und in seiner freyen Entwickelung beschränkte, in der Ausführung seines Wesens unterdrückte.

Jener Zustand des Nerven, der in seinem Bilde erst die Anlage zur Entzündung in ihm andeutet, und die Keime des Status nervosus, zeigt ebenfalls das Antiphlogistico-Nervinum an, aber in einer viel mäſsigern Gabe, mit gröſserer Vorsicht, als die Zeit, wo der nervöse Charakter der Entzündung offen daliegt, wo die Anlage zur Colliquation sich äuſserlich aufgeschlossen hat. Es macht einen Unterschied in der Dosis, ob die Entzündung erst in der Tendenz und Anlage zur Nervosität getroffen wird, ob der Zustand bloſs erst eine Anhäufung des Bluts im Nerven, eine Congestion auf das Nervöse bedeutet, oder ob schon die Entzündung selbst in das Nervöse eingedrungen, sein ganzes Wesen mit dem entzündlichen Triebe befruchtet und dessen Lebenston verstimmt hat. Die Leitung der Anlage zu einem Charakter bedarf andrer Mittel, als der schon wirklich entwickelte und offen daliegende; durch eine ſanftere Kraft ist das erst im Bilden und Werden Befangene zu ziehen, strengere Maſsregeln sind für den ausgebildeten nöthig.

Aber

Aber auch schon bey der Anlage ist die Rücksicht auf das Zukünftige nöthig: damit das Wesen in seiner Kraft sich feststelle und bestärke, und so entfremdet werde einem fremden Charakter und dessen Empfängnifs und Entwickelung aus eigner Kraft widerstehe und sie zurückhalte.

Wer das Lebendige im Stande der Blüthe und Reife richtig leiten und behandeln will, der mufs es schon im Keime ergreifen und in diesem ziehen. So nur hat man die noch im Werden, noch in der Bildung begriffene Kraft in der Gewalt.

Sobald die Anlage der Entzündung zur Nervosität sich offen darlegt, so ist auch gleich der Nerve sicher zu stellen, seine innere Kraft und sein Lebenston durch das Nervinum zu entwickeln. Aber der noch leicht bewegliche, leicht ziehbare Stand des Lebens, die reizbare Stimmüng, fordert die Mittel der Milde und die Schonung. In kleinen Dosen nur pafst das Nervinum hier.

Wo die Zeit zum Gebrauch der Phosphorsäure erst anfängt, wo noch neben ihr, wegen des Status mixtus und der noch lebhaften entzündlichen Reactionen andre Arzneyen und namentlich die topischen Blutentziehungen statt haben, da ist die kleinere und die seltenere Gabe gefordert. Das Organische bedarf hier der Belebung noch nicht, sondern man will sich

nur sicher stellen vor dem Zukünftigen, und das sich eben Entwickelnde, den werdenden Trieb des Nerven zur Entzündung im Keime entkräften und die Nahrung seines Wachsthums beschneiden, dadurch daſs man die Stimmung in dem Gebilde weckt, es in seiner Kraft entwickelt, wodurch es der Aufnahme des entzündlichen Charakters widersteht. In diesem Fall hat die Phosphorsäure mehr den palliativen, als den curativen Zweck, sie hat die Keime und die Anlage von dem was sich erst für die nächste Zukunft entwickeln wird, in dem Triebe zu einem fremden Charakter, den ein Gebilde empfangen, aufzuheben, aber noch nicht gegen den wirklich ausgebildeten zu kämpfen.

Wer die Gesetze der Erziehung versteht, dem ist auch die Einsicht in die der Heilung gegeben. Der Trieb und die Anlage zu einem Charakter ist früher da, als der wirklich äusserlich entwickelte und aufgeschlossene. Nur was ursprünglich in der Anlage ist, kann zur wirklichen Entwickelung gelangen. Wer es versteht das Innere, die ursprüngliche und wesentliche Natur in dem lebendigen Gebilde zu entwickeln und zu bewahren, dem wird es nicht schwer, die Aufnahme eines fremden Charakters darin zu verhindern, und den Trieb zu einer fremdartigen Bildung auszulöschen.

In dem Durchgangspunkt der Metamorphose

der Entzündung von dem arteriösen Charakter in den nervösen, und vor der vollständigen Ausbildung der Nervosität, paſst die Phosphorsäure nur erst in den kleinern Dosen und in der mildern Form und sanftern Mischung. Der noch zart und reizbar gestimmte Lebenston fordert die zarte Behandlung.

Ist die Entzündung tiefer eingedrungen, ist der Tonus nervosus ganz von dem entzündlichen und das Gebilde verzehrenden Triebe beherrscht, eingenommen, und in seinem ganzen Wesen durch den Einfluſs eines fremden Charakters verstimmt, dann ist die stärkere Kraft der Belebung gefordert, und die dreistesten Gaben des Nervinums. Je mehr entwickelt, je vollständiger das Bild des Status nervosus, je näher die Zeit der Paralysis und Colliquation, je dringender die Nervenzufälle, desto stärker die Dosis.

Je früher und deutlicher die Entzündung ihr typhöses Wesen in der Anlage zur Nervositä und zur Colliquation erkennen läſst, desto früher hat die Phosphorsäure ihre Zeit, desto kräftiger müssen gleich anfangs die Gaben seyn.

Je mehr die ursprüngliche Analogie des Giftes zum arteriös - fibrösen Gebilde hervorsticht, je ausgezeichneter das Bild des Status nervosus, desto vorsichtiger muſs man im Uebergangspunkt zur nervösen Metamorphose der Entzündung mit der Phosphorsäure seyn, desto

kleiner die Dosen im Anfange, wenn bey diesem Charakter die Zeit ihrer Anzeige fällt. Nie darf man hier im Anfange ihres Gebrauchs ihr allein vertrauen; neben ihr sind solche Antiphlogistica noch in Gebrauch zu ziehen, welche der Entzündung in dem Arteriös-Fibrösen angemessen sind. Erreicht aber der Typhus in der entzündlichen Form die Stuffe der Colliquation, dann müssen die Gaben und die Maſsregeln kräftiger seyn.

Das Criterium was für die Bestimmung der Dosis das Lebensalter giebt, bedarf der nähern Entwickelung nicht. Nur so viel darf hier angeführt werden, daſs im kindlichen Alter der Moschus dem Status nervosus immer mehr zusagt als die Phosphorsäure und jedes andre Mittel, und daſs da, wo die Säure paſst, auch sie hier in starken Dosen vertragen wird.

Der Typhus contagiosus hat überhaupt im kindlichen Lebensalter eine ganz eigne Anlage, einen ganz eigenthümlichen Ausgang. Zu den Schleimgebilden in dem Gehirn oder vielmehr dessen Häuten hat hier das Gift seine gröſsere Analogie; der Hydrops Cerebri giebt den Punkt seiner Sättigung und Reife. Um so schneller tritt dieser Ausgang ein, je mehr die Entzündung zur Colliquation und zum nervösen Charakter sich neigt. Ein jedes Kind was am Typhus contagiosus stirbt, erliegt dem Hydrops Cerebri, und

die Gehirnwassersucht des kindlichen Alters ist keinesweges eine selbstständige Krankheit, sondern immer Ausgang des Typhus contagiosus und dieser im Punkt seiner Blüthe, im Stande der Nervosität und der Colliquation. Nicht die Schleimgebilde im Gehirn allein sind im Anfange des Hydrops Cerebri entzündet, auch die des Unterleibs, der Brustgebilde und des Rachens sind ergriffen; daher der Status gastricus und die Zeichen des Zahnens. Im kindlichen Alter sind die Schleimgebilde die Sphäre, in der der Lebenston am regsten, am beweglichsten und reizbarsten ist; denn diese Gebilde sind hier in der Entwickelung rege und begriffen, daher haben sie das gröſsere Vermögen der Empfängniſs für die Seminia Vitae et Morbi; denn in dem sich bildenden ist das Spiel der Elemente am lebhaftesten.'

Der Verfasser bedient sich zum Gebrauch der verdünnten Phosphorsäure, des Acidum phosphoricum dilutum. Er läſst von dem Acid. phosphoricum siccum, crystallisatum zwey Unzen in zehn Unzen Wasser auflösen, und dieses so verdünnte zum Gebrauch aufbewahren. Die kleinste Dosis, womit der Gebrauch eröffnet wird, und im Beginnen des Status nervosus ist eine Unze des Dilutums für den Tag bey einem Erwachsenen; dann bey fortschreitender Entwickelung der Nervosität zwey Unzen und die stärkste

Gabe beym Wachsen der Nervosität und beym Bilde der Colliquation für den Tag drey Unzen in der passenden Mischung.

Wie die Arzney ihre passende Zeit der Wirksamkeit hat, so ist auch innerhalb dieser Zeit zu verschiedenen Punkten auch die Form des Gebrauchs und die Dosis für das einzelne Mittel verschieden.

Nach Verschiedenheit der Lebensstimmung und des Punkts der Metamorphose der Entzündung ist auch die Form und die Weise der Mischung der Phosphorsäure verschieden. Wo kleinere Gaben angezeigt sind, wo das Bild des arteriösen Charakters und der entzündlichen Reizung noch durchscheint, da ist die sanfte Form, die milde, einhüllende Art der Mischung, die angemessene. Der Verfasser liebt hier die Verbindung mit dem Quittenschleim.

℞ Acid. phosphoric. dilut. ℥j — ij
Mucilag. Sem. Cydonior. in
consistent. aq. Rosar. parat. ℥viii
M. S. Dosis auf einen Tag.

Statt des Quittenschleims kann man auch eine Abkochung der Salep- oder Althäe-Wurzel wählen, oder den Schleim des arabischen Gummi; bey einem topischen Leiden der Brust, bey einer örtlichen Reizung des Lungenorgans ist das Decoct. Alth. vorzuziehen.

Die höhere Ausbildung der Entzündung im

Typhus, die vollständige Entwickelung der Nervosität, die ausgezeichnete Anlage zur Paralysis und Colliquation zeigt einen mehr belebenden Zusatz, die Verbindung mit einem kräftigern Nervinum an. Die Congestion auf das Nervensystem ist ausgezeichnet, die Anhäufung und Stockung des Bluts im nervösen Gebilde, der Zufluſs auf das Gehirn, bringt eine Unterdrückung der Nervenkraft hervor, und hemmt sie in ihrer freyen Entwickelung und Ausführung. Diese Anhäufung und Stockung des Bluts im Nervensystem ist zu beseitigen — denn in ihr ist die Anlage zur Paralysis und Colliquation begründet.

Die Congestion auf den Nerven giebt der Entzündung die Anlage zum nervösen Charakter; die Colliquation selbst geht erst dann hervor, wenn das Nervöse den entzündlichen Trieb in sein Wesen empfangen hat und aus sich bildet, und wenn die Nervenkraft, wie im Stande der Congestion, nicht mehr reagirt gegen den Andrang des Bluts aus der niedern Sphäre in die höhere.

Die Anhäufung und Stockung im Nervensystem muſs aufgehoben werden, der Anlage zur Empfängniſs und nervösen Ausbildung der Entzündung ist zu widerstehen, die getrübte, in ihrer freyen Aeusserung gehemmte Nervenkraft ist zu befreyen und auf ihr Wesen zurückzuführen. Die Arzney, welche das Vermögen der Belebung hat und welche zugleich Stockungen und Anhäufun-

gen des Bluts zertheilt, den gehemmten Kreislauf freyer macht, wird hier die passende seyn.

Wie neben der Phosphorsäure hier noch die Blutentleerungen, die kalten Uebergiefsungen angezeigt sind, das steht hier nicht in Frage.

Die bezeichnete Kraft gegen die nervöse Congestion und Anlage zur Colliquation und Paralysis ist in den Flores Arnicae. Die Phosphorsäure mit diesen vereinigt ist hier eine passende Arzney, die geradezu das Bedürfnifs des Lebens befriedigt und seiner Stimmung angemessen ist.

Der Vf. giebt hier die Phosphorsäure in folgender Mischung:

℞ Infus. Flor. Arnic.
ex ʒvi parat. ℥viij
Acid. phosphoric. dil. ʒij — iij
Mucilag. Gm. mimos. ℥j.
M. S. Dosis für einen Tag.

Von dem gleichzeitigen Gebrauch andrer Nervina und von der Behandlung der weitern Entwickelung des Status nervosus und der Colliquation ist hier die Rede nicht.

Der Vf. schliefst diese Abhandlung mit dem Wunsch: dafs auch andern Aerzten durch Erfahrung die Kraft dieser Arzney sich bewähren möge, und dafs sie ihnen dasselbe Glück bringen möge, was ihm durch sie geworden ist!







